1. Blatt Nr. 176 31. Jahrgang — Gelsenkirchener — Mittwoch, den 28. Juni 1933

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für Groß-Gelsenkirchen

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1,00 RM Selbstabholer 90 Rpfg. — Postbezug monatlich 2,22 RM mit Zustellgebühr — Illustrierte Beilage 15 Rpfg. monatlich extra — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen. — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Rpfg. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle Wildenbruchstraße 27, in Buer Hochstraße 19. — Geöffnet von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. — Anzeigen-Annahme bis nachmittags 5 Uhr für die nächste Ausgabe. — Postscheck-Konto: Essen 13649. — Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle und Schriftleitung 21641. — Geschäftsstelle Buer 30845. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Ein Aufruf des Führers.

Dank für treue Gefolgschaft. – Gruß an den Jungstahlhelm.

Nur ein Ziel, nur eine Bewegung.

Berlin, 27. Juni. (Drahtb.)

Reichskanzler Adolf Hitler erläßt folgenden Aufruf:

Nationalsozialisten! SA.- und SS.-Männer! Männer des Jungstahlhelm!

Ein seit 14 Jahren unentwegt verfolgtes Ziel ist nunmehr erreicht worden. Mit der Unterstellung des Jungstahlhelm unter meinem Befehl als oberster SA.-Führer, sowie der Eingliederung des Bundes Scharnhorst in die Hitler-Jugend ist die Einigung der politischen Kampfbewegung der deutschen Nation vollzogen und beendet. SA., SS., St. und HJ. werden nunmehr für alle Zukunft die einzige Organisation sein, die der nationalsozialistische Staat als Träger der politischen Jugend- und Männererziehung kennt.

Es war verständlich, wenn in den Jahren nach der Revolution an den verschiedensten Stellen unseres deutschen Vaterlandes der Widerstand gegen die November-Verbrecher und ihr unheilvolles Regiment versucht wurde. Unabhängig voneinander, ohne sich gegenseitig überhaupt zu kennen, standen Männer auf und organisierten Parteien und Verbände zum Kampf gegen den marxistischen Staat. Sie alle haben ohne Zweifel das Beste gewollt.

Allein wenn Deutschland gerettet werden sollte, dann konnte das nur durch eine Bewegung und nicht durch 30 geschehen. Die Zukunft unseres Volkes hängt nicht davon ab, wieviele Verbände für diese Zukunft eintraten, sondern davon, ob es gelingt, das Wollen der Vielen einem einzigen Ziel unterzuordnen und damit in einer Bewegung schlagfähig zusammenzufassen.

So wie die deutsche Reichswehr einst gezwungen war, trotz aller Verdienste der einzelnen Freikorps diese zu beseitigen, um dem deutschen Volke wieder eine einzige Armee zu geben, so war die nationalsozialistische Bewegung nicht minder gezwungen, ohne Rücksicht auf Verdienst oder Nichtverdienst die zahllosen Bünde, Vereine und Verbände zu beseitigen, um dem deutschen Volk endlich eine einzige einheitliche Organisation seines politischen Willens aufzubauen. Zahlreiche beste Deutsche haben diese Aufgabe nicht verstanden, und viele andere wollten sie nicht begreifen. Heute ist der Sinn und damit die Notwendigkeit dieses ungeheuren Kampfes für jeden klar, der unser Volk liebt und an seine Zukunft glaubt. So mußten wir in den zurückliegenden Jahren zahlreiche Verbände einfach aus diesen Erwägungen heraus zerschlagen, und so werden wir auch das Entstehen jedes neuen Verbandes, der wieder nur die alte Zersplitterung fortsetzen würde, verhindern.

Die Unabänderlichkeit dieses Entschlusses legt uns aber die Pflicht auf, gerecht zu sein. Wir wollen daher als deutsche Nationalsozialisten ehrlich den Unterschied anerkennen, der zwischen anderen Verbänden und dem Stahlhelm bestand. Wir wollen zugeben, daß sich aus diesem Bund der deutschen Frontsoldaten Hunderttausende deutscher Männer zusammenfanden, die dem System entzogen wurden.

In der Stunde der Wende des deutschen Schicksals aber bekannte sich der erste Bundesführer zur nationalsozialistischen Revolution. Nunmehr hat dieser auch die letzte Konsequenz aus der geschichtlichen Entwicklung gezogen und verfügt, daß abgesehen vom Traditionsverband der alten Frontsoldaten der Jungstahlhelm in die SA., der Scharnhorstbund in die Hitler-Jugend eingegliedert und mir unterstellt wird.

Meine SA.-Führer und SA.-Kameraden! Dieser Entschluß wird einst in der deutschen Geschichte als sehr seltener Beweis für ein wirklich großherziges nationales Denken gewertet werden. Was sonst nach jahrelangen Irrungen oder langen Kämpfen, die wieder deutsche Kraft verbraucht hätten, gelungen wäre, ist durch die einsichtige Tat eines Mannes, der seit dem 30. Januar in vollster Verbindung neben mir im Kabinett sitzt, entschieden worden. Der weitere Befehl, daß die Mitglieder der Traditionsverbände künftig keine andere Parteizugehörigkeit anerkennen dürfen als die nationalsozialistische Bewegung, gibt mir endlich die Möglichkeit, das Verbot der Mitgliedschaft unsererseits aufzuheben.

Angesichts dieser großen Entwicklung drängt es mich, zuerst euch, meinen alten Kampfkameraden der Partei, der SA. und SS. aus übervollem Herzen zu danken für die grenzenlose Treue, die ihr mir in guten und schlechten Tagen soviele Jahre hindurch gehalten habt. Ihr seid erst die fanatischen Kämpfer gegen das alte System gewesen, und ihr seid heute die unerschütterliche Garde der nationalsozialistischen Revolution.

Zum zweiten will ich nun aber auch denen danken, die aus freiem Willen den sicher nicht leichten Entschluß des Verzichts auf ihre stolze Selbständigkeit im Interesse der höheren Gemeinschaft ausgesprochen haben. Ich begrüße damit zum ersten Male die nunmehr in unseren Reihen mitmarschierenden Kameraden des Jungstahlhelm. Ich befehle daher auch vom heutigen Tage an sämtlichen Führern, SA.-Führern und SS.-Führern, die in unsere Gemeinschaft eingetretenen Männer des Stahlhelm als Kameraden aufzunehmen und damit einzuschließen in den ewigen Bund, der uns umfaßt, und der nie gebrochen werden soll. Was immer auch die Vergangenheit an Erinnerungen birgt, für mich und für euch gilt nun das große Ziel, für das wir uns verpflichtet haben.

Wenn es uns gelang, im Laufe vieler Jahre Millionen ehemaliger Marxisten zu bekehren und in unsere Reihen aufzunehmen, so muß und wird es uns erst recht möglich sein, nationale Männer, die aus einem anderen Lager kommen und uns die Hand zum Bunde reichen, als Freunde und Kameraden aufzunehmen.

Ich erwarte daher von jedem Nationalsozialisten, daß er die Größe dieser historischen Entwicklung anerkennt und durch sein eigenes Verhalten mithilft, die neu Hinzugekommenen in kürzester Frist aufs innigste mit uns zu verschmelzen.

SA., SS. und St.-Männer. Unserer herrlichen nationalsozialistischen Bewegung und unserem deutschen Volk Sieg Heil!

München, den 26. Juni.

Adolf Hitler.

Rudolf Heß fordert zu Schlichtheit und Einfachheit auf.

München, 27. Juni. (Drahtb.)

Rudolf Heß veröffentlicht im „Völkischen Beobachter" folgenden Aufruf an die Nationalsozialisten:

„Mit eiserner Energie geht der Führer der Verwirklichung des gewaltigen Planes der Beseitigung der Arbeitslosigkeit zu Leibe. Die Arbeitslosenzahl ist bereits um über eine Million geringer als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Nichtsdestoweniger kann der Wiederaufbau einer durch 15 Jahre fanatisch zerstörten Wirtschaft nur langsam erfolgen. Demgemäß ist die Not im Volke heute noch groß. Alle Parteigenossen und Parteigenossinnen haben dieser Not durch Schlichtheit und Einfachheit auf allen Gebieten Rechnung zu tragen. Den Amtswaltern und Führern der Bewegung wird dieses zur Pflicht gemacht, ihnen wird insbesondere die Teilnahme an sogenannten „Festessen" untersagt. Sie haben sich auch hierin den Führer zum Vorbild zu nehmen, der grundsätzlich die Abhaltung von Festessen zu seinen Ehren sich verbeten hat und dessen Schlichtheit unverändert bleibt."

Dr. Schachts Verhandlungen mit den Auslandsgläubigern. – Teilzahlung der Zinsen.

× London, 27. Juni. (Drahtb.)

Mit den Vertretern der langfristigen Auslandsgläubiger Deutschlands fand heute eine weitere Aussprache statt. Dr. Schacht hat sich damit einverstanden erklärt, daß verfügbare Devisen während der nächsten sechs Monate für die Auszahlung eines Teiles auf Zinsenkupons jeder deutschen Anleihe benutzt werden sollen, welche zwischen dem 1. Juli und dem 31. Dezember fällig sind.

Die Rationierung der Auszahlung wird noch vor dem 1. Juli von der Reichsbank bekanntgegeben werden. Es ist zu hoffen, daß nach dem Ablauf der sechs Monate wieder die volle Zahlung aufgenommen werden kann. Sollte dies nicht möglich sein, so wird eine neue Zusammenkunft stattfinden. Die Ankündung wird auch die besondere Position der Dawes- und Young-Anleihe darlegen.

Rücktrittsgesuch Hugenbergs.

Die Deutschnationale Front beschließt ihre Selbstauflösung. – Entscheidung über den Rücktritt erst heute.

Freundschafts-Abkommen

mit dem Führer der NSDAP.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Der Reichswirtschaftsminister Hugenberg hat dem Kanzler offiziell sein Rücktrittsgesuch unterbreitet. Staatssekretär des Reichspräsidenten Meißner hat sich nach Neudeck begeben, um dem Reichspräsidenten über die Ereignisse der letzten 48 Stunden Bericht zu erstatten. Meißner trifft am Mittwochfrüh in Neudeck ein; infolgedessen kann frühestens Mittwochmittag eine Stellungnahme des Reichspräsidenten erfolgen. Erst dann wird sich ergeben, ob das Rücktrittsgesuch angenommen wird, oder ob sich doch noch eine Möglichkeit der weiteren Zusammenarbeit ergibt.

Parallel damit gingen Beratungen innerhalb der Führerschaft der Deutschnationalen, die am Dienstagnachmittag zusammentrat, um sich über die Zukunft der deutschnationalen Front schlüssig zu werden. Sie haben am Abend nach Rücksprache mit dem Reichskanzler und nach Abschluß eines Freundschaftsabkommens mit dem Führer der NSDAP. die Selbstauflösung der DNF. beschlossen. Ueber die Einzelheiten des Abkommens werden am Mittwoch weitere Mitteilungen erfolgen. Wie wir erfahren, sieht man in maßgebenden Kreisen der NSDAP. in dem Beschluß der DNF. einen Akt des guten Willens und ist entschlossen, dieser Tatsache durch besonderes Entgegenkommen Rechnung zu tragen.

*

Mit der Selbstauflösung hat die Deutschnationale Front lediglich die Konsequenzen aus der veränderten innenpolitischen Situation gezogen. Man hatte allerdings schon zu einem früheren Zeitpunkt eine solche Entscheidung erwartet; doch hat der Führer, Reichsminister Hugenberg, immer gezögert, seinen Freunden diesen Schritt zu empfehlen. Aus der Tatsache, daß die Beratungen, die zu dem Entschluß führten, fünf Stunden gedauert haben, ist zu entnehmen, daß es nicht leicht gewesen ist, die Mitglieder von der Notwendigkeit zu überzeugen. Der Gedanke liegt nahe, daß es sich bei dem Freundschaftsabkommen um ein ähnliches Abkommen wie das zwischen Hitler und Seldte über die Zukunft des Stahlhelms handelt. Es ist erfreulich, daß es offenbar gelungen ist, durch die Selbstauflösung eine günstige Atmosphäre zu schaffen, so daß vielleicht auch das Rücktrittsgesuch Hugenberg zurückgenommen und das alte Vertrauen innerhalb des Kabinetts wiederhergestellt werden kann.

Der bayerische Wirtschaftsminister Graf Quadt zurückgetreten.

München, 27. Juni. (Drahtb.)

Der bayerische Wirtschaftsminister Graf Quadt hat seinen Rücktritt erklärt wegen der Belastung der Beziehungen zwischen den amtlichen Stellen und den politischen Kreisen, aus denen er gekommen ist. Ministerpräsident Siebert hat ihm Dank und Anerkennung für seine loyale Mitarbeit ausgesprochen und ihm die besten Wünsche für sein weiteres Wohlergehen zum Ausdruck gebracht. Die Führung des Wirtschaftsministeriums übernimmt bis auf weiteres der Ministerpräsident.

Reichskabinett berät den Reichsetat.

× Berlin, 27. Juni. (Drahtb.)

Das Reichskabinett trat heute nachmittag zu einer Sitzung zusammen, in der insbesondere der Reichshaushaltsplan für 1933/34 beraten wurde. Der Haushaltsplan schließt in Einnahme und Ausgabe mit rund 5,9 Milliarden ab und ist in sich ausgeglichen. Für das Vierteljahr vom 1. April bis zum 30. Juni 1933 war der Etat des Rechnungsjahres 1932 verlängert worden, da die nationale Regierung noch zu kurze Zeit im Amte war, um einen neuen Haushaltsplan restlos vorzubereiten.

Festhalten am Goldstandard.

Geheimsitzung der Zentralbanken der europäischen Goldstandardländer.

× London, 27. Juni. (Drahtb.)

In der Konferenzhalle fand heute vormittag eine wichtige Geheimsitzung der Zentralbanken der europäischen Goldstandardländer statt. Nach den gestrigen Entwicklungen der Londoner Devisenbörse waren um Mitternacht Aufforderungen zu dieser Zusammenkunft an Vertreter der Niederlande, der Schweiz, Frankreich und Deutschland gesandt worden. Auf der Konferenz wurde die Lage der Goldwährungen Europas erörtert, mit besonderer Bezugnahme auf die kürzlichen Entwicklungen gewisser europäischer Goldwährungen.

Es wurde einstimmig beschlossen, daß keine Rede davon sein dürfe, daß irgendeines der oben genannten Länder vom Goldstandard abgehe. Ferner wurde angeregt, daß der französische Vertreter an Macdonald herantreten solle, um ihn dringend aufzufordern, sich nachdrücklichst gegen ein weiteres Abgehen vom Goldstandard auszusprechen, das den britischen Handel in Europa ernstlich beeinträchtigen würde.

*

Dieser Entschluß kann als eine Art Begrüßung für den neuen Vertreter des Präsidenten Roosevelt, Moley, angesehen werden, der soeben in England eingetroffen ist und von dessen Verhalten das weitere Schicksal der Konferenz abhängen wird.

Reichsminister Dr. Frick in der „Stunde der Nation".

Berlin, 27. Juni. (Drahtb.)

Am Mittwoch, den 28. Juni, findet im Reichsministerium des Innern die erste Sitzung des Sachverständigenbeirats für Bevölkerungs- und Rassefragen statt, der vom Minister Dr. Frick neu zusammenberufen worden ist. Der Reichsinnenminister wird diese erste Sitzung mit einer grundlegenden Rede eröffnen. Die Rede wird am Mittwoch um 19,45 Uhr in der „Stunde der Nation" über alle deutschen Sender und über den Kurzwellensender übertragen.

Einordnung der Stahlhelmselbsthilfe in die Deutsche Arbeitsfront. Nach einer Meldung des „Zeitungsdienstes" hat der Führer der Deutschen Arbeitsfront eine Anordnung erlassen, in der auf Grund der Unterstellung des Stahlhelm unter den Führer der NSDAP., Adolf Hitler, die Uebernahme der Stahlhelmselbsthilfe durch die Stellen der NSDAP. angeordnet und die Einordnung der Stahlhelmselbsthilfe in die Deutsche Arbeitsfront befohlen wird.

Vertagung in Genf.

Die Abrüstungs-Konferenz wird auf Vorschlag Hendersons auf den 16. Oktober vertagt werden.

Scharfer deutscher Protest.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz sollte Anfang Juli an die zweite Lesung des Macdonaldschen Abrüstungsentwurfes herangehen. Inzwischen haben sich aber die Kräfte durchgesetzt, die jeder Abrüstung abgeneigt sind und die wiederum den Zusammentritt der Weltwirtschaftskonferenz benutzten, um sich hinter die Londoner Besprechungen zu verschanzen, die erst beendigt werden müßten, bevor man an eine Weiterberatung in Genf herangehen könne. Die gleichen Kräfte haben auch zu verhindern gewußt, daß in den verschiedenen Besprechungen, die in London zwischen den Außenministern stattfanden, irgendeine Einigung über die Lösung des Abrüstungsproblems herbeigeführt würde. Herr Henderson, der Vorsitzende der Abrüstungskonferenz, scheint allerdings in diesen Verhandlungen keine allzu große Geschicklichkeit an den Tag gelegt zu haben. Er hat sich dem vereinigten Druck der Regierungen in Paris und London gefügt und ist nun in Genf mit der festen Absicht aufgetreten, daß die eingelegte Beratungspause noch bis zum 16. Oktober ausgedehnt werden müsse.

In der Sitzung des Büros hat nur der deutsche Vertreter Nadolny auf das schärfste gegen diese Vertagungsabsicht protestiert; er hat aber auf verlorenem Posten gekämpft, weil ihm von keiner Seite Unterstützung zuteil wurde. Henderson hat sich durchgesetzt, so daß der jetzt schon am 29. Juni zusammentretende Hauptausschuß sofort die Vertagung bis zum Oktober beschließen wird.

Die volle Verantwortung für das Schicksal der Abrüstungskonferenz ruht damit ausschließlich auf den Schultern aller anderen Regierungen.

Wir haben alles getan, was in unseren Kräften stand, um möglichst rasch greifbare Ergebnisse auf der Basis der englischen Vorschläge herbeizuführen. Unsere Bemühungen sind aber am Widerstand der übrigen Mächte gescheitert.

Damit ist die Abrüstung selbst von neuem in die Ferne gerückt. Die Völker werden sich weiter in Geduld fassen müssen, sie haben ohnehin schon im Warten Uebung bekommen, hat doch die vorbereitende Abrüstungskonferenz nicht weniger als fünf Jahre gebraucht, um eine Konvention zustandezubringen, die beim Zusammentritt der endgültigen Abrüstungskonferenz sofort in den Papierkorb geworfen wurde.

Es soll nun bis zum 16. Oktober noch einmal der Versuch gemacht werden, auf diplomatischem Wege die einer Einigung entgegenstehenden Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. Nach den unzähligen negativen Versuchen der Vergangenheit glauben wir aber nicht mehr daran, daß es jetzt gelingen wird, ein Einvernehmen herbeizuführen.

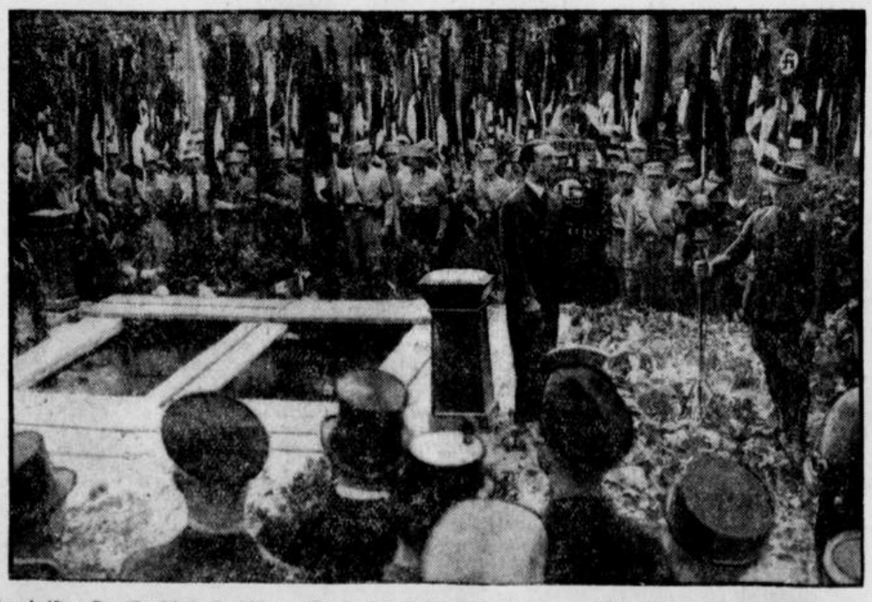
Es könnte also passieren, daß die Mächte im Herbst gezwungen sein werden, das Scheitern aller Abrüstungsbemühungen offiziell festzustellen.

Neuregelung der Besetzung freiwerdender Beamtenstellen.

× Berlin, 27. Juni. (Eig. Drahtb.)

Im neuen Reichshaushaltsplan ist vorgesehen, daß im Rechnungsjahr 1933 freiwerdende besetzbare Planstellen des unteren und des einfachen mittleren Dienstes, soweit sie nicht mit entbehrlichen Beamten, oder soweit sie nicht im Wege der Versetzung, oder innerhalb der gleichen Laufbahn im Wege der Beförderung besetzt werden können, nur mit geeigneten Wartegeldempfängern oder mit Versorgungsanwärtern besetzt werden. Das gleiche gilt für 50 v. H. der freiwerdenden Stellen des gehobenen mittleren Dienstes. Die Besetzungssperre gilt nur für Planstellen, die dem Stellenvorbehalt für Versorgungsanwärter unterliegen. Sie gilt nicht für die Stellenbesetzung mit Personen, die am 1. Oktober 1930 bereits außerplanmäßige Beamte waren. Bis zu 10 v. H. der besetzbaren Planstellen des einfachen mittleren Dienstes können auch zur Beförderung vorhandener Beamten in Anspruch genommen werden, sofern dadurch Stellen zur Unterbringung von Versorgungsanwärtern frei werden. Für die Deutsche Reichspost gelten die Bestimmungen mit Ausnahme der letzteren mit der Maßgabe, daß freiwerdende Planstellen des unteren Dienstes nur zu 80 v. H., des einfachen mittleren Dienstes nur zu 90 v. H. mit geeigneten Wartegeldempfängern oder Versorgungsanwärtern besetzt zu werden brauchen. Ausnahmen sind zulässig, wenn Versorgungsanwärter nicht vorgemerkt und auch durch Ausschreibung nicht zu erlangen sind.

Das Staatsbegräbnis in Köpenick.



Reichsminister Dr. Goebbels spricht am Grabe der beiden kürzlich ermordeten SA.-Männer Gleuel und Apel.

Der bisherige Oberkirchenrat legt Klage in Leipzig ein.

⊙ Leipzig, 27. Juni. (Drahtb.)

Der evang. Oberkirchenrat in Berlin hat wegen der bekannten vom preußischen Kultusminister und seinen Kommissaren getroffenen Anordnungen gegenüber der evang. Kirche der Alten Preußischen Union Klage beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich in Leipzig eingelegt.

Staatskommissar Jaeger über die kirchliche Lage.

✕ Berlin, 27. Juni. (Drahtb.)

Der Staatskommissar für die evangelischen Kirchen Preußens und Leiter der Kirchenabteilung im Kultusministerium, Dr. Jaeger, sprach heute nachmittag am Deutschland-Sender über die Gründe, die den Kultusminister Rust veranlaßt haben, einen Staatskommissar mit der organisatorischen Neuordnung der evangelischen Kirchen Preußens zu beauftragen.

Die Gesamtlage von Volk, Staat und Kirche fordere die Beachtung folgender Gesichtspunkte: Das den evangelischen Bekenntnissen eigentümliche Glaubensleben sowie die religiösen und kirchlich wertvollen Einrichtungen sollen keineswegs gehemmt oder angetastet werden. Die Eingliederung deutscher Art und deutschen Volkstums in die Kirche soll den Glauben der Väter und die Verehrung Gottes nicht etwa verkleinern, oder durch dem christlichen Glauben nicht angemessene Elemente ersetzen, sondern vielmehr diesen christlichen Glauben verdeutlichen, klären und dem Volk insbesondere in seinem der christlichen Idee fremden Teil dem christlichen Glauben näherbringen und aufs neue lieb und wert machen. Sie soll der nationalen Bewegung den unentbehrlichen religiösen und kirchlichen Unterbau liefern und Kirche und Volk sich aufs neue finden lassen.

Wir stehen in einem großen Werk. Es kann nicht geduldet werden, daß die Vollendung einer solchen Aufgabe von Kräften sabotiert wird, die „Kirche" sagen und sich selbst meinen. Das trifft auch zu auf den Versuch einer Klageerhebung nach dem Beispiel Severings. Der Staat kann solche Widerstände nicht dulden, sondern muß sie als Revolte, gerichtet gegen die Staatsautorität, betrachten und niederschlagen

Beflaggung der kirchlichen Gebäude

auch mit den Hoheitszeichen des Reiches.

⊙ Berlin, 27. Juni. (Drahtb.)

Der evang. Pressedienst teilt mit: Um der tiefen Verbundenheit der Kirche mit dem nationalen Staat, unter dessen starkem Schutz ihr irdischer Bestand die ruhige Ordnung zu ihrem neuen Aufbau und damit die freie Verkündung des Evangeliums an das deutsche Volk für alle Zukunft gewährleistet ist, sichtbaren Ausdruck zu verleihen, hat der evang. Oberkirchenrat folgende Anordnung erlassen:

Bei allen festlichen Anlässen in Kirche und Staat sind hinfort außer der Kirchenfahne auf den evang. Kirchen und kirchlichen Gebäuden die Hoheitszeichen des Reiches schwarz-weiß-rot und Hakenkreuzfahne zu hissen.

Die Kirche am Tag von Versailles.

Trauerbeflaggung angeordnet.

⊙ Berlin, 27. Juni. (Drahtb.)

Als äußere Zeichen der Verbundenheit mit dem Schicksal der Nation werden am Tage von Versailles auch die Kirchen und kirchlichen Gebäude halbmastflaggen. Der evangelische Oberkirchenrat hat angeordnet, daß zum Zeichen der Ablehnung des Versailler Diktates und als Ausdruck der Trauer, daß das deutsche Volk noch immer unter dem Gegenwartsdruck dieses Diktates steht, die Kirchenfahnen mit einem Trauerflor zu flaggen sind.

Vollsitzung der Weltwirtschaftskonferenz?

Entschließung über notwendige Finanzmaßnahmen in Vorbereitung.

⊙ London, 27. Juni. (Drahtb.)

Macdonald wird voraussichtlich noch in dieser Woche eine Vollsitzung der Weltwirtschaftskonferenz einberufen, sobald der erste Währungsausschuß eine Entschließung über die unmittelbar notwendigen Finanzmaßnahmen angenommen hat. Die Konferenzleitung ist der Ansicht, daß der Augenblick, in dem eine derartige Entschließung gefaßt werden kann, bereits da ist. Es wird daher ein Entwurf-Ausschuß eingesetzt werden, um die Entschließung auszuarbeiten, die voraussichtlich allgemeine Gesichtspunkte über die Natur und Ursachen der finanziellen Schwierigkeiten und möglicherweise die Notwendigkeit einer baldigen Währungsstabilisierung zum Ausdruck bringen wird. Die Einberufung einer Vollsitzung wird in erster Linie den Zweck verfolgen, das Gefühl einer langsamen Auflösung der Konferenz zu zerstreuen und die großen Linien der bisher geleisteten Arbeit darzulegen.

Auch in dem Ausschuß für Handelspolitik sind weitere Fortschritte gemacht worden. Auf Vorschlag Krogmanns wurde ein Entwurf-Ausschuß eingesetzt, der die verschiedenen Vorschläge zusammenstellen soll.

Vorschläge Krogmanns zur Zollfrage.

⊙ London, 27. Juni. (Drahtb.)

In dem Unterausschuß der Weltwirtschaftskonferenz, der sich mit den indirekten Handelshindernissen beschäftigt, wurde am Dienstag von den Vertretern mehrerer Staaten der deutsche Vorschlag eines internationalen Abkommens über die schrittweise Herabsetzung und Abschaffung der Ursprungsmarken scharf angegriffen.

Auch in dem Ausschuß für Handelspolitik hat die deutsche Abordnung einen nicht sehr leichten Stand, weil unter den ost- und mitteleuropäischen Landwirtschaftsländern eine starke Opposition gegen die deutschen Vorbehalte in der Frage der landwirtschaftlichen Kontingente besteht.

Der Vorsitzende des Ausschusses für Handelspolitik, Krogmann, schlug die Aufteilung von Zöllen in vier verschiedenen Gattungen vor: 1. Zölle zum Schutz der Industrie, 2. Zölle zum Schutz der Landwirtschaft, 3. fiskalische Zölle, 4. Zölle, die zur Erleichterung der Schuldenzahlungen auferlegt werden. Krogmann erklärte, daß man zuerst die Ursachen suchen müsse, die zur Einführung der verschiedenen Zollarten geführt haben, bevor man Mittel zu ihrer Herabsetzung finden könne.

Auch die Staatspartei

aus dem preußischen Landtag ausgeschlossen.

Eine Folge des Wahlbündnisses mit der SPD.

⊙ Berlin, 27. Juni. (Drahtb.)

Die vom preußischen Minister des Innern zu dem Betätigungsverbot für die SPD. jetzt erlassenen Durchführungsbestimmungen besagen u. a. auch, daß zu den aufgrund dieser Anordnungen von den Parlamenten auszuschließenden Personen neben den eigentlichen SPD.-Abgeordneten auch diejenigen gehören, die „aufgrund von Wahlvorschlägen der SPD." gewählt worden sind. Bekanntlich sind die drei staatsparteilichen Mitglieder des preußischen Landtages mit Hilfe des Landeswahlvorschlages der SPD. durch Listenverbindung gewählt worden. Es handelt sich um die Abg. Frau Dr. Hermwig, Nuschke und Dr. Schreiber. Sie sind heute aufgefordert worden, ihre Ausweise zurückzureichen.

Es ist anzunehmen, daß in dieser Weise das Betätigungsverbot auch auf die fünf staatsparteilichen Reichstagsabg. Dietrich-Baden, Dr. Heuß, Landahl, Lemmer und Dr. Maier-Württemberg ausgedehnt werden wird. Dagegen dürfte noch nicht geklärt sein, ob auch eine Vermögensbeschlagnahme bei der Deutschen Staatspartei erfolgen kann, da ja die Verordnung über das Betätigungsverbot lediglich von einem Vorgehen gegen die SPD. spricht.

Die christlichen Gewerkschaften auch in Danzig übernommen.

⊙ Danzig, 27. Juni. (Drahtb.)

Am Dienstag wurden durch den Beauftragten der NSBO. die christlichen Gewerkschaften übernommen. Die Buchprüfer, sowie die neuen Verbandsvorstände haben sich sofort ans Werk gemacht, um auch die übrigen christlichen Verbände einzugliedern. Es ist hiermit derselbe Weg wie im Reiche beschritten worden, um den Neuaufbau der Deutschen Arbeitsfront einheitlich zu gestalten und eine feste Führung von einer Zentralstelle aus zu gewährleisten.

*

Verbot der oberschlesischen Zentrumspresse.

⊙ Oppeln, 27. Juni. (Drahtb.)

Der Regierungspräsident teilt mit: „Auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1932 habe ich die in Gleiwitz erscheinende „Oberschlesische Volksstimme" einschließlich ihrer Kopfblätter mit sofortiger Wirkung bis zum 10. Juli 1933 einschließlich verboten."

Mit dem Verbot der Volksstimme und ihrer sieben Kopfblätter ist die gesamte oberschlesische Zentrumspresse lahmgelegt worden.

Augenzeugenberichte über den Fliegerüberfall.

✕ Berlin, 27. Juni. (Drahtb.)

Den amtlichen Stellen liegen nunmehr eingehende Berichte zahlreicher Augenzeugen über den am Freitag über Berlin erfolgten Abwurf von Flugblättern hetzerischen Inhaltes vor. Hiernach hat es sich um zwei Doppeldecker gehandelt, deren Bauart in Deutschland unbekannt ist. Besondere Merkmale, die auf die Nationalität der Flugzeuge hindeuten könnten, waren bei dem Flug über Berlin selbst wegen des wolkigen Wetters nicht zu erkennen. Dagegen sind von verschiedenen anderen Plätzen des Reiches nähere Angaben über die Abzeichen von zwei auffälligen Flugzeugen eingelaufen. Es wird zurzeit nachgeprüft, ob ein Zusammenhang zwischen diesen beiden Flugzeugen und den über Berlin beobachteten besteht.

Gegenüber Nachrichten in gewissen Auslandszeitungen muß darauf hingewiesen werden, daß die Flugblätter keinesfalls von deutschen Flugzeugen abgeworfen wurden. Abgesehen von der fremden Bauart haben die Luftpolizeiwachen aller deutschen Flugplätze gemeldet, daß kein Start und keine Landung derartiger Maschinen erfolgt ist.

Auf Grund zahlreich eingegangener Anregungen wird mitgeteilt, daß die chemische Untersuchung der Flugblätter kein einwandfreies Ergebnis über die Herkunft der verwendeten Papiersorten hat erbringen können.

Ehrensenat im Reichsverband Deutscher Schriftsteller.

✕ Berlin, 27. Juni. (Drahtb.)

Im Reichsverband Deutscher Schriftsteller wurde ein Ehrensenat gebildet. Als erste Mitglieder wurden Walter Bloem, Rudolf Presber, Heinrich Sohnrey, Fedor von Zobeltitz, Az vom Rhyn, Oberregierungsrat Dr. Glasenapp, Ricarda Huch, Agnes Miegel, Ina Seidel, Lulu von Strauß und Torney und Hermann Stehr ernannt.

Erschwerte Eheschließung

zwischen Ariern und Nichtariern.

✕ Berlin, 27. Juni. (Drahtb.)

Der preußische Justizminister hat sich die Entscheidung über Anträge auf Befreiung von der Beibringung eines ausländischen Ehe-Fähigkeitszeugnisses in denjenigen Fällen vorbehalten, in denen die Ehe zwischen einer Person arischer und einer Person nichtarischer Abstammung oder zwischen Personen nichtarischer Abstammung geschlossen werden soll. Wie das VdZ.-Büro meldet, hat der preußische Innenminister daraufhin die Standesbeamten angewiesen, bei der Entgegennahme derartiger Anträge Feststellungen über die Abstammung der Verlobten zu treffen. Langwierige Ermittlungen sollen dadurch jedoch vermieden werden. Bei deutschen Reichsangehörigen wird es einer weiteren Prüfung in der Regel dann nicht bedürfen, wenn sie von christlichen Eltern abstammen.

Der Ehrenpräsident der Deutschen Beamtenschaft beim Reichskanzler. Der Reichskanzler empfing am Dienstag den Ehrenpräsidenten der Deutschen Beamtenschaft, Reichsstatthalter Sprenger, und seine engsten Mitarbeiter. Im Verlauf der Besprechung erhielt der Reichsstatthalter den Auftrag, seine Maßnahmen im Interesse des Ganzen fortzusetzen.

Die innere Missionstätigkeit der evang. Kirche.

Auf der Kreissynode des Synodalbezirks Groß-Bochum machte Superintendent Niederstein bemerkenswerte Mitteilungen über die innere Missionstätigkeit der evang. Kirche. Diese verfüge über 26 500 Anstalten und Einrichtungen, in denen täglich 413 000 Personen Pflege erhielten, und zwar von 34 000 Diakonissinnen und 4460 Diakonen, 2800 Wohlfahrtspflegerinnen und 16 500 sonstigen Pflegekräften. In dieser karitativen Arbeit wirkten mehrere hunderttausend Männer und Frauen ehrenamtlich mit.

Bemerkenswert sind auch die Mitteilungen über die nach der nationalen Erhebung erfolgten Rücktritte in die evang. Kirche. Sowohl aus den Kreisen der Arbeiter als auch aus den intellektuellen Kreisen seien die Rücktritte zahlreich erfolgt, darunter auch eine große Zahl der dissidentischen Lehrer der weltlichen Schulen. Zu Ostern 1933 habe geradezu eine fluchtartige Bewegung aus den weltlichen Schulen stattgefunden.

Die Winterhilfe der evang. Kirche habe Vorbildliches geleistet, insbesondere auch der Arbeitsdienst in den freiw. Arbeitslägern. Es wurde beschlossen, bei den zuständigen Behörden Schritte zu tun zwecks Anerkennung des Reformationstages am 31. Oktober als gesetzlichen Feiertag. Dieser Feiertag soll künftig dem Gustav-Adolf-Werk gelten.

Zweijährige Bewährungsfrist

für die nach dem 30. Januar eingetretenen Mitglieder der NSDAP.

Verfügung der Reichsleitung der NSDAP.

⊙ Berlin, 27. Juni. (Drahtb.)

Wie der „Völkische Beobachter" aus München meldet, hat die Reichsleitung der NSDAP. folgende vom Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, unterzeichnete Verfügung erlassen:

„Nach dem 30. Januar erfolgten zahlreiche Neuanmeldungen zur NSDAP. Da eine Gewähr für die unbedingte Zuverlässigkeit der Neubinzugekommenen im nationalsozialistischen Sinne nicht immer gegeben ist, wird verfügt:

Mitglieder der NSDAP., die nach dem 30. Januar ihren Beitritt erklärt haben, werden einer zweijährigen Bewährungsfrist unterworfen. Erst nach Ablauf dieser Zeit wird ihnen anstelle der Mitgliedskarte das Mitgliedsbuch als Zeichen der endgültigen Aufnahme in die Bewegung ausgehändigt, sofern sie sich bewährt haben. Vor ihrer endgültigen Aufnahme steht ihnen nicht das Recht zu, das Braunhemd zu tragen. Aufnahmen können nur in außergewöhnlichen Fällen seitens der Reichsleitung auf Antrag der zuständigen Gauleitung genehmigt werden.

Von dieser Regelung werden nicht berührt die für die SA. und SS. getroffenen besonderen Bestimmungen.

Die Verfügung tritt am 1. Juli in Kraft. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß ein unberechtigtes Tragen des Braunhemdes strafbar ist. Die Verfügung bezweckt keine Degradierung der neu zur Bewegung gekommenen Mitglieder, unter denen sich eine große Zahl befindet, die nicht der Konjunktur folgend, sondern aus innerer Ueberzeugung sich heute zur Freiheitsbewegung des deutschen Volkes bekennt auf Grund der Erfolge des Führers als Kanzler. Die Verfügung soll lediglich etwa nach der Machtergreifung in die NSDAP. gesandten Provokateuren die Arbeit erschweren, sowie die Geschlossenheit und Schlagkraft der Bewegung auch für die Zukunft sichern.

„Der Deutsche" als Zentralorgan der Deutschen Arbeitsfront. Wie der „Zeitungsdienst" erfährt, wird die Tageszeitung „Der Deutsche" ab 1. Juli als Zentralblatt der Deutschen Arbeitsfront unter der Herausgeberschaft des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. R. Ley, erscheinen.

Neuer Sparerlaß

des preußischen Innenministers.

✕ Berlin, 27. Juni. (Drahtb.)

Wie das VdZ.-Büro berichtet, hat der preußische Innenminister den ihm unterstellten Behörden den Kassenanschlag für das Rechnungsjahr 1933 angekündet. In einem Runderlaß macht er den Behörden unter Hinweis auf die Sparanordnungen auf der Titelseite des Kassenanschlages die sparsamste Verwendung der zur Verfügung gestellten Mittel nochmals zur besonderen Pflicht. Die Finanzlage des Staates, so sagt er, erfordere es mehr denn je, daß von allen an der Bewirtschaftung staatlicher Fonds und Mittel mitwirkenden Staatsbeamten die größte Sparsamkeit in der Verwendung der Mittel beachtet werde. Eine Ueberschreitung der durch den Kassenanschlag zur Verfügung gestellten Beträge ist ohne besondere vorherige Ermächtigung durch den Minister selbst nicht zulässig. Daher sind Ueberschreitungsanträge, wenn sie im Einzelfalle unvermeidlich erscheinen, so rechtzeitig zu stellen, daß im Falle der Ablehnung die Möglichkeit besteht, durch weitere einschneidende Maßnahmen mit den Kassenanschlagsmitteln auszukommen. Im übrigen ersucht der Minister, von vornherein alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um Fondsüberschreitungen auszuschließen.

Eine Kommission für Programmfragen der Musik.

Erlaß über das Konzertwesen in Preußen.

✕ Berlin, 27. Juni. (Drahtb.)

Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat eine Kommission zusammenberufen, bestehend aus den Herren Wilhelm Furtwängler, Max v. Schillings, Wilhelm Backhaus, Georg Kulenkampff, die die Programme sämtlicher öffentlicher Konzertvereine (ob aus öffentlichen Mitteln subventioniert oder nicht) zu prüfen und die Vereine im Bedarfsfalle zu beraten haben. Diese vom Minister eingesetzte Kommission wird in Zukunft die einzige Instanz sein, die über Programmfragen im Musikleben Preußens zu entscheiden hat.

Im Spiegelsaal von Versailles.

Eine Erinnerung an den 28. Juni 1919.

Von Feliz Baumann.

Am 16. Juni 1919, abends um 7.30 Uhr, überreichte der Generalsekretär der Friedenskonferenz, Dutasta, im „Hotel des Reservoirs" in Versailles Baron von Lersner und dem damaligen Ministerialdirektor Dr. Simons die Antwort der Alliierten auf die deutschen Gegenvorschläge: einen mit Maschine geschriebenen Brief Clemenceaus, den gedruckten Text auf die deutschen Gegenvorschläge und ein Exemplar der Friedenspräliminarien vom 7. Mai, in dem die Aenderungen — mit roter Tinte eingetragen waren, genau so, wie es das „Echo de Paris" am Morgen angekündet hatte.

Die Antwort war ein Ultimatum: Annahme oder Ablehnung — Antwort innerhalb fünf Tagen. Wieder wurde der Krieg als das größte Verbrechen der Menschheit bezeichnet, regnete es von Beschimpfungen über die deutsche Kriegsführung, wurde betont, die Antwort bedeute das letzte Wort der Entente. Man habe bedeutende Konzessionen in der praktischen Anwendung des Vertrages gewährt. Was seine Grundlage betreffe, so beharre die Entente auf ihren Bedingungen. Die „Konzessionen" erstreckten sich jedoch nur auf die Volksabstimmung in Oberschlesien. Dagegen keine Aufnahme in den Völkerbund und Bestehen auf den Auslieferungsparagraphen; mit einer verblüffenden Unverfrorenheit wurde hervorgehoben, daß die Aburteilung des Kaisers die Sache der hohen internationalen Politik sei — aber Wilhelm II. sollte bei seiner Verteidigung nicht in seinem vollen Recht und seiner Freiheit beschränkt werden. Im Namen der Friedensdelegation und der deutschen Regierung in Weimar erklärte Dr. Simons Clemenceau, daß die fünftägige Frist zu kurz sei und er sich vorbehalten müsse, eine Verlängerung zu fordern, weil das Verfahren keinen förmlichen Rechtscharakter trage.

Am Abend erfolgte die Abreise des größten Teiles der Friedensdelegation mit Graf Brockdorff. Was sich dabei ereignete, bildete eine unglaubliche Verletzung der Völkerrechte. Die französische Regierung hätte dafür sorgen müssen, daß die deutsche Delegation in ihrer Sicherheit nicht gefährdet werden würde. Aber kaum hatten die ersten Autos den Torweg des Hotels verlassen, als eine nach Tausenden zählende Menge in ein wüstes Geschimpfe, Gebrüll, Gejohle und Pfeifen ausbrach. Ein wahrer Höllenlärm durchtobte die Straße. Bei Checreloup, zwischen Rocquencourt und Bailly kam es sogar zu ernsten Ausschreitungen — den Autos war der Weg durch Barrikaden aus Pflastersteinen und Bohlen versperrt, und es setzte ein Steinhagel ein, durch den mehrere Mitglieder der Delegation erheblich verletzt wurden. Dem französischen Chauvinismus bot sich ein weiter Spielraum, weil die Anzahl der Autos nicht genügte, um die Abreisenden auf einmal nach der Station Noisy-le-Roi zu befördern. Die Wagen konnten die Delegationsmitglieder nur nach und nach zum Bahnhof bringen.

Als wir in Versailles gebliebenen Journalisten uns entschlo"en, trotz der tobenden Menge unser Quartier im Hotel Vatel aufzusuchen, und wir nach dem Verlassen des „Hotel des Reservoir" den durch primitive Holzgitter abgesperrten Straßendamm betraten, brach es noch einmal los. Die tausendköpfige Menge raste, johlte, brüllte, pfiff, spie und überbot sich in den gemeinsten Unflätigkeiten und Beschimpfungen. Im Chor, und wie im Takt, wurde unausgesetzt gebrüllt: „assassins! assassins! (Mörder! Mörder!)" Jeden Augenblick erwartete ich den ersten Steinwurf oder den Niederbruch der schwachen Holzgitter durch die tobende und wütende Menge, aber es blieb nur beim Lärmen. Wir gelangten heil ins Hotel Vatel, doch die Demonstrationen dauerten noch stundenlang; ja, einmal versuchte der Mob, das Hotel zu stürmen, was die „inzwischen" eingetroffene Gendarmerie verhindern konnte. — Die Pariser Blätter suchten diese Vorgänge durch Besprechungen der Entente-Antwort auf die deutschen Friedensvorschläge mit dem Mantel der christlichen Liebe zuzudecken, wobei „Echo de Paris" bemerkte, daß die Antwort die schwersten Beschuldigungen enthalte, die jemals Deutschland ins Gesicht geschleudert worden seien.

Aeußerlich ging in den nächsten Tagen in Versailles alles seinen ruhigen Gang, aber aus dem Benehmen der Franzosen, mit denen wir in unserer Abgeschiedenheit zusammenkamen, konnte man ersehen, daß sie die Vorgänge in Weimar und Berlin gespannt verfolgten. Die französische Presse glaubte an eine Unterzeichnung der schmachvollen Bedingungen, aber alle Stimmen offenbarten doch die erkennbare Angst, daß es auch anders kommen könnte. Die Befürchtungen der Pariser Presse erwiesen sich leider, leider als grundlos. Das Ultimatum der Entente hatte seine Wirkung getan. Am 22. Juni, 11 Uhr abends, wurde durch von Haniel dem Bevollmächtigten der Entente die verhängnisvolle Note übergeben, und in der Nacht vom 27. zum 28. Juni trafen die Reichsminister Müller und Bell zur Unterzeichnung des Vertrages in Versailles ein.

Am 28. Juni prangte Versailles im Siegesschmuck. In den Schaufenstern der Läden die blauen Siegeswimpel mit der Inschrift: „Versailles" und dem Wappen der Stadt, unter dem die Jahreszahlen standen: „1871—1919." Der ausgesprochene Revanchegedanke und — wir die Alleinschuldigen!

Gegen Mittag rauschende Militärmusik von allen Seiten. Aufmarsch der Truppen und eine wahre Völkerwanderung nach dem Place d'Armee. Truppenspalier in der Rue des Reservoirs, deren Damm von der Rue de la Paroisse bis zum Schloß bald einen wirren Autoknäuel bildete. Nur mit Mühe konnten wir uns durch die Automasse bis zum Eingangsgitter zum Schloßvorhof winden, wo ein lebensgefährliches Gedränge herrschte. Und nur getrennt konnten wir uns durch das teilweise geöffnete Gitter quetschen — die Polizisten erwiesen sich der anströmenden Menge gegenüber vollkommen machtlos.

Endlich in der „Galerie des Glaces", dem historischen Spiegelsaal, in dem 1871 das deutsche Kaiserreich erstand. Aber von feierlicher Stimmung keine Spur. Alles sprach, schwatzte, lachte, gestikulierte und debattierte durcheinander. Eine Menge, bunt und leichtsinnig durcheinandergewürfelt wie die Friedensbedingungen. Die roten Plüschbänke wurden als Stehplätze benutzt. Auch der Einzug der Ententedelegation vermochte die Unruhe im Saal nicht zu dämpfen, es summte und surrte immer lauter, vergebens schritten Offiziere durch die Bankreihen und mahnten: „Assis! Assis!" — die Lärmwogen brandeten weiter.

Da saßen sie nun: Clemenceau mit dem Mongolenkopf, der „Weltapostel" Wilson, Lloyd George, Sonino, der Japaner Makino, Kramarsch, Paderewski, der Maharadscha von Bikanir und die anderen assoziierten Delegierten, weiße, gelbe und dunkle Gesichter; saßen an dem mit einer kupferfarbenen goldbefransten Plüschdecke überzogenen langen Tisch mit den beiden Seitenflügeln, der ein offenes Rechteck bildete, auf ihren kirschroten Seidenstühlen und harrten der Unterzeichnung des ungerechtesten Friedens, der jemals geschlossen worden ist. Nur die chinesischen Delegierten fehlten, weil sie gemäß dem Willen ihres Volkes dem „verbrecherischen Vertrag" ihre Unterschrift versagten.

Ein Augenblick wirklicher Stille — Müller und Bell treten ein. Clemenceau erhebt sich und sagt: „Nun beginnt die Unterzeichnung, der zu unterzeichnende Text stimmt genau mit dem überein, der den Deutschen in 200 Exemplaren übergeben wurde. Die Unterzeichneten geben mit der Unterzeichnung das feierliche Versprechen, die mit der Unterzeichnung des Friedens übernommenen Verpflichtungen heilig und getreu zu erfüllen. Worte, die von den Dolmetschern ins Deutsche und Englische übertragen wurden.

Müller (mit seiner Füllfeder) und Bell (mit einem aus dem Hotel mitgebrachten Federhalter) unterzeichneten zuerst, mit einem Federstrich gab der Kolonialminister Dr. Bell laut Artikel 119 des Vertrages die deutschen Kolonien preis — worauf die Ententevertreter folgten. Kurz vor vier Uhr war der letzte Namenszug getan — im Park begannen die Kanonen zu donnern und die großen Fontänen des Parterre d'Eau zu springen, die zum ersten Male wieder in Tätigkeit gesetzt wurden — an dem fünften Jahrestag der Ermordung des österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand und seiner Gemahlin.

Während der Unterzeichnung hatte sich in den anderen Prunkgemächern ein regelrechtes Jahrmarktsleben entwickelt, im Salon de la Guerre eine — Briefmarkenbörse. Die Leute belagerten die amtlichen Markenverkäufer. Alles kaufte, klebte und ließ die Marken mit dem Friedensstempel versehen. Aus der „feierlichen" Friedenszeremonie war eine Briefmarkenbörse geworden ....

*

Jetzt, nach vierzehn Jahren, hat ein Teilnehmer an den Pariser Friedensverhandlungen, Sir Harold Nicolson, unter dem Titel „Peace maltreated 1919" seine Erinnerungen veröffentlicht, in denen es u. a. heißt: „Das große Verbrechen, das sind die Paragraphen über die Reparationen, die nur dazu bestimmt waren, um das Unterhaus (House of Commons) zu befriedigen und die absolut nicht durchgeführt werden können. Diese Bestimmungen geben den Deutschen keine wie immer gearteten Hoffnungen, weder für die Gegenwart, noch für die Zukunft."

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Aus Groß-Gelsenkirchen.

28. Juni 1933

Alt-Gelsenkirchen

Versailles.

Zum 28. Juni.

Deutschland in Ketten, in Elend und Not,
Vom Haß der Feinde umflammt und umloht!
Das ist Versailles!

Mit Füßen getretenes Völkerrecht,
Ohne Ehre und Freiheit ein junges Geschlecht!
Das ist Versailles!

Zerrissenes Land vom Fels zum Meer,
Volk ohne Waffen, Volk ohne Wehr!
Das schuf Versailles!

Ihr Deutschen! An euch ergeht der Ruf,
Denkt an den Tag, der die Knechtschaft schuf!
Vergeßt nie Versailles!

Hebt auf vom Boden das zerbrochene Schwert,
Schmiedet es neu, und dem Feinde wehrt!
Fort mit Versailles!

Wir wollen nur unser deutsches Recht,
Wollen ein stolzes Zukunftsgeschlecht!
Frei von Versailles!

Sanders-Münster.

Heute Sonnenwendfeier am Berger See.

Gegen das Schanddiktat von Versailles.

Heute abend findet die Sonnenwendfeier der Jugend am Berger See statt. Neben dem tiefen Sinn, den unsere Vorfahren der Sonnenwendfeier beilegten, erhält die heutige Veranstaltung noch dadurch eine besondere Bedeutung, daß die Feier zugleich einen

Protest gegen das Versailler Diktat

darstellt. Im Mittelpunkt der Feier steht die Feuerrede, die der ehemalige Gauführer Westfalen-Nord des nationalsozialistischen Schülerbundes, der nach Fortfall des Schulterrors in die Hitlerjugend überführt wurde, Kurt Parbel, Gefolgschaftsführer und Pressereferent im Unterbann Gelsenkirchen, der Hitlerjugend halten wird. Wir weisen noch besonders darauf hin, daß

auch die Volkstanzkreise Gelsenkirchen, Buer und Horst

geschlossen teilnehmen und bei der Veranstaltung Volkstänze aufführen.

Aufmarsch und Programm entwickeln sich

in der bereits bekannten Folge. Erwünscht ist, daß alle Jugendlichen neben dem Holzscheit auch eine Fackel mitbringen, damit auch der Heimweg ein festliches Gepräge erhält.

*

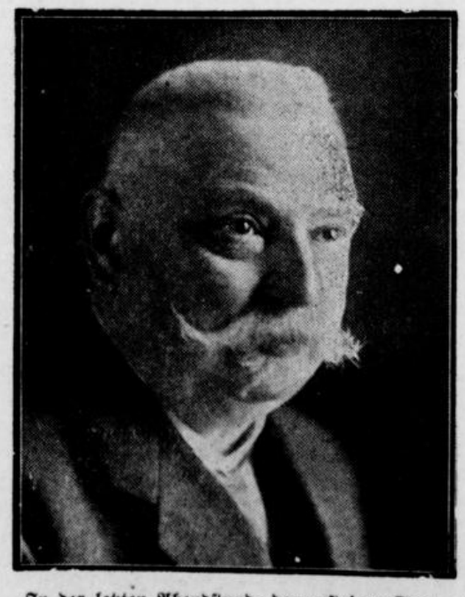
Weitere Arbeitsbeschaffung.

Abwässerbeseitigung und forstwirtschaftliche Arbeiten.

Wie das Reichskommissariat für Arbeitsbeschaffung mitteilt, ist die Emscher-Genossenschaft durch die Bewilligung von Krediten in Höhe von mehreren Millionen RM. aus dem Sofort-Programm in die Lage versetzt worden, umfangreiche Arbeiten vornehmlich auf dem Gebiete der Abwässerbeseitigung durchzuführen. So ist der Genossenschaft noch in den letzten Tagen ein Darlehn von rd. dreiviertel Millionen RM. zur Herstellung eines Pumpwerkes, und von Kanalisationsanlagen im Stadtgebiet von Gelsenkirchen zur Verfügung gestellt worden, wodurch ein 300 Hektar großes Gelände der Bebauung erschlossen werden kann.

Das Reichskommissariat für Arbeitsbeschaffung weist weiter darauf hin, daß auch dem privaten Waldbesitz, wenn er in der Form eines gemischt-wirtschaftlichen Unternehmens auftritt, die Möglichkeit gegeben ist, Darlehen für notwendige Arbeiten zu erhalten. Die Einbeziehung der gesamten Waldwirtschaft in die öffentlichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen wird von der Reichsregierung besonders deshalb angestrebt, weil in den Forsten gerade während der arbeitsmarktpolitisch ungünstigen Herbstmonate zahlreiche Arbeitskräfte beschäftigt werden können.

Stadtgartendirektor Simon †.



In der letzten Abendstunde des gestrigen Tages erreichte uns die Nachricht, daß Stadtgartendirektor Simon gegen 22 Uhr gestorben sei. Noch am Vormittag beschäftigte er sich mit seinen Aufgaben: er fertigte Zeichnungen an und wählte die Blumen für die Herrichtung eines Hakenkreuz-Beetes aus. Am Abend legte sich der um die Ausgestaltung der „alten Großstadt Gelsenkirchen" verdiente Mann nieder und sein Sterben war ein sanftes Entschlafen.

Auf die Bedeutung Simons für das Stadtbild Gelsenkirchens werden wir noch zurückkommen. — Das Hinscheiden dieses Mannes wird jedenfalls überall schmerzlich empfunden; eine ganze Stadt steht hinter den trauernden Angehörigen an seiner Bahre.

Die musikalische Heeresleitung.

Aus der Arbeit des Heeresmusikinspizienten Herm. Schmidt.

In den nächsten Tagen weilt der Heeresmusikinspizient Hermann Schmidt in unseren Mauern, um hier ein Reichswehr-Großkonzert abzuhalten. In der Oeffentlichkeit weiß man nichts davon, daß sich im Reichswehrministerium neben der strategischen auch eine musikalische Heeresleitung befindet, dessen oberster Kopf allerdings kein Generalfeldmarschall ist, sondern nur den schlichten Titel Heeresmusikinspizient führt. Es ist der Mann, der dafür zu sorgen hat, daß der gute Ruf, den unsere Reichswehrkapellen besitzen, erhalten bleibt, der Nachfolger von Gravert und Hackenberger.



Die Arbeiten dieses Generalfeldmarschalls der Reichswehrmusik sind natürlich nicht gering, zumal sie ja nicht von einem mit Akten bedeckten Schreibtisch erledigt werden können. Ein gerütteltes Maß an Eisenbahnfahrkarten, um die Kontrolle der Reichswehrkapellen ausüben zu können, erschwert den Dienstbetrieb sehr. Dazu kommt noch, daß der Heeresmusikinspizient auch häufig eingeladen wird, um die Kapellen im Schweizer Bundesheer zu inspizieren. Seine Revisionen sind ebenso beliebt wie gefürchtet. Schon wenige Minuten nach dem Vorspielen weiß der Inspizient Bescheid. Er nimmt die noch nicht ganz sattelfesten Musiker einfach beiseite und gibt ihnen ein kleines Instruktionsstündchen. Es soll allerdings auch schon vorgekommen sein, daß er nach — Noten schimpft — denn er übt die strengste Musikkontrolle aus. Nach der Inspektion hat er auch für die Wünsche eines jeden Musikers ein offenes Ohr. Er weiß, daß der Dienst des heutigen Musikers nicht bloß der Musikbetrieb allein ist, sondern daß er genau so seinen technischen und taktischen Aufgaben gewachsen sein muß, wie jeder Frontsoldat. Dieses doppelte Maß an Dienst setzt natürlich besonders geeignete Kräfte in den einzelnen Kapellen voraus, die man durch schärfste Auswahl unter den sich meldenden zu finden hofft. Auch der Notenbestand einer jeden Kapelle wird genau kontrolliert. Jede Kapelle verfügt über 1000 Musikstücke. Unter diesen müssen sich alle Märsche, die in der Heeresmarschsammlung vorgeschrieben sind, der Zapfenstreich, das Deutschlandlied usw. befinden. Diese reichhaltige Auswahl an Noten gibt erst dem Musiker Gelegenheit, sein Können zu beweisen. In vielen Konzerten, bei denen der Inspizient selbst als Solist mitwirkt, unterrichtet er sich davon, ob die Musiker auch in künstlerischer Weise einwandfrei sind.

Eine rechte Freude empfindet der Inspizient, wenn er auf seiner Reise einen jungen Mann entdecken kann, der durch besondere künstlerische Erledigung seiner musikalischen Aufgaben ihm auffällt. Er wird dann an der Staatlichen Hochschule für Musik 6 Semester lang auf Kosten des Reichswehrministeriums ausgebildet. Nach bestandenem Schlußexamen winkt ihm die Ernennung zum Musikmeister. Die Tatsache, daß er im Jahr nur 3 bis 4 für diese Laufbahn vorschlagen kann, beweist, daß er einen sehr genauen Maßstab anlegt.

In jedem Jahr veranstaltet der Heeresmusikinspizient in 7 bis 10 größeren Städten des Reiches Konzerte, an denen ein paar Hundert Musiker teilnehmen. Dadurch wird der Oeffentlichkeit ein Beweis geliefert, daß die Musikpflege mit den sonstigen Leistungen der Reichswehr wohl Schritt halten kann.

In Gelsenkirchen und Oberhausen finden diese Konzerte am 1. und 2. Juli statt. Eintrittskarten sind zu haben in den durch Plakat kenntlich gemachten Geschäften und in den Geschäftsstellen Oberhausen, Alsenstraße 73 und Gelsenkirchen, Hüttenstr. 43, Anruf 237 91.

Rückschlag bei der Bochum-Gelsenkirchener.

Starker Rückgang in der Personenbeförderung und in den Einnahmen.

Aufsichtsrat gleichgeschaltet!

K. Am Montagnachmittag fand im Verwaltungsgebäude zu Bochum die ordentliche Generalversammlung der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen statt. Vertreten waren 8948 Aktien. Die vorliegende Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, sowie der Geschäftsbericht, wurden ohne Aussprache genehmigt und dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Nach dem Geschäftsbericht wurden im Jahre 1932 die in Essen-Steele liegenden Bahnanlagen und die dazu gehörigen Grundstücke mit der 1915 erweiterten Wagenhalle zum Preise von 600 000 RM. an die Essener Straßenbahngesellschaft verkauft. Die Uebergabe er folgte am 1. August 1932. Gleheizeitig mit diesem Betrage wurden zur Bereinigung der Eigentumsverhältnisse einzelne Teile der Linie Gelsenkirchen—Katernberg—Essen mit der Essener Straßenbahngesellschaft ausgetauscht. Am 1. Oktober 1932 wurde der Betrieb auf der Hattinger Kreisbahn bis zur Ruhr übernommen. Diese Strecke, die eine Gleislänge von 6,99 Kilometer hat, wird nach Abschluß des Schiedsverfahrens zwischen der Stadt Bochum und dem Ennepe Ruhrkreis auf die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen übergehen. Die Gesamtlänge der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen unter Berücksichtigung des Verkaufs der Steeler Strecke und der Uebernahme des Teiles der Hattinger Kreisbahn beträgt rund 296 Kilometer. Der Wagenpark bestand Ende des Geschäftsjahres 1932 aus 208 Motorwagen, 114 Anhängewagen, 70 Arbeits-, Güter- und sonstigen Hilfswagen.

Der Personenverkehr (Straßenbahn und Autobus) ist von 33 652 847 auf 25 910 518, also um 23,01 Prozent zurückgegangen.

Gegenüber der Höchstfrequenz im Jahre 1929 beträgt der Rückgang 41,62 Prozent. Die Zahl der gefahrenen Rechnungswagenkilometer betrug bei der Straßenbahn 9 299 653 gegenüber 10 036 441 im Vorjahre (Rückgang 7,34 Prozent); beim Autobusbetrieb 555 435 gegenüber 463 504 im Vorjahre (Zugang 19,83 Prozent). Die Betriebseinnahmen betrugen 5 147 555,08 RM. gegenüber 6 907 524,81 RM. im Vorjahre und 9 570 404 RM. im Jahre 1929. Gegenüber dem Vorjahre ist also ein Rückgang von 25,48 Prozent, gegenüber dem Jahre 1929 ein solcher von 46,21 Prozent zu verzeichnen. Die Ausgaben betrugen 4 185 826,73 RM. gegenüber 5 765 976,04 RM. im Vorjahre. Mithin belief sich der Rückgang auf 27,4 Prozent. An Steuern wurde im Berichtsjahre ein Betrag von 183 444 RM. bezahlt. Die Aufwendungen für soziale Lasten und Zwecke betrugen 262 979 RM. Das investierte Kapital erreichte die Summe von 19 336 548 RM. gegenüber 19 861 211 RM. im Vorjahre. In der Hauptsache ist die Aenderung auf den schon erwähnten Verkauf der Anlagen in Steele zurückzuführen.

Nach Abzug des Verlustvortrages aus dem Jahre 1931 verbleibt ein Gesamtüberschuß von 1 123 814 RM.

Auf diesen Gesamtüberschuß erfolgten Abschreibungen in Gesamthöhe von 1 177 671 RM., so daß ein Verlust von 53 857 RM. verbleibt, der nach dem Beschluß der Generalversammlung auf neue Rechnung vorgetragen wird. Weiter ist noch zu bemerken, daß die Beteiligung an der Kraftverkehrsgesellschaft Rhein-Ruhr-GmbH. verkauft ist. Es besteht noch eine eventl. Einzahlungsverpflichtung auf einen Geschäftsanteil bei der Kraftverkehrsgesellschaft Ruhr GmbH. Bochum von 6175 RM. Die aufgewerteten Altanleihen sind durch Rückzahlung von 19 780 RM., die Darlehen um 348 137 RM. vermindert. Die Bilanz zum 31. Dezember 1932 beläuft sich in Vermögen und Schulden auf 21 656 287 RM., die Gewinn- und Verlustrechnung in Soll und Haben auf 1 179 577 RM.

Mit dem 26. Juni 1933 ist der gesamte bisherige Aufsichtsrat zurückgetreten.

Auf Antrag des kommissarischen Oberbürgermeisters Dr. Piclum (Bochum) wurde beschlossen, die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder von 3 auf 5 zu erhöhen. In den neuen Aufsichtsrat wurden gewählt kommissarischer Oberbürgermeister Dr Piclum (Bochum), Bürgermeister Dr. Geyer (Bochum) Staatskommissar Karl Böhmer (Gelsenkirchen), Landtagsabg. Peter Stangier (Gelsenkirchen), Direktor Heinrich Schmidt (Essen) vom RWE.

Gerechte Strafe: Restlose Wiedergutmachung.

Verwerfliches Treiben.

Vor dem Schöffengericht Gelsenkirchen hatte sich der 50 Jahre alte Kaufmann Siegfried M. wegen fortgesetzter Untreue zu verantworten. Bislang hat sich der Angeklagte ganz gut geführt und bei einigem guten Willen wäre es auch nicht zur Anklageerhebung gekommen. Vor einigen Jahren verdiente er jährlich etwa 3400 Mark als Reisender bei einer Gelsenkirchener Firma. Nebenher brachten andere Vertretungen auch noch Verdienste. Infolge seiner Tüchtigkeit hatte man M. Inkassovollmacht erteilt, doch verwandte M. einkassierte Gelder für seinen Privatbedarf. Bezüglich der Einkassierung ging M. bei den Kunden rücksichtslos vor. Er kassierte grundsätzlich auch solche Beträge, mit denen die Firma selbst noch nicht gerechnet hatte. Im Laufe der Jahre hat M. Geldbeträge in Höhe von über 2000 Mark veruntreut. Als man hinter seine Unredlichkeiten gekommen war, nahm M. seine Entlassung und versprach, die veruntreuten Beträge zurückzuerstatten. Bis heute hat er aber nur 10 Mark zurückgezahlt. Unlängst machte er seinem bereingelegten Auftraggeber eine schmutzige Konkurrenz. Er eröffnete auf den Namen seiner Frau in einer Nebenstraße ebenfalls ein gleiches Branchegeschäft. Vor dem Gericht erklärte M., er hätte sich in großer Not befunden und sei auch durch die Synagogengemeinde als Bedürftiger unterstützt worden. Trotzdem führte er sein großes Haus weiter und seine Frau das Geschäft. Das Gericht selbst bezeichnete das Gebaren des Angeklagten als verwerflich. Vor allem sei die Geschäftseröffnung des Angeklagten eine üble Herausforderung. Das Gericht verurteilte M. wegen gewinnsüchtiger Untreue zu zwei Monaten Gefängnis. Die Strafe soll nur unter der Bedingung nicht vollstreckt werden, wenn der Angeklagte den gesamten Schaden ersetzt. Er muß jedes Jahr mindestens 1000 RM. zurückzahlen.

Er kann das Betrügen nicht lassen.

Der Handwerksmeister August H. aus Buer stand als rückfälliger Betrüger vor dem Gelsenkirchener Amtsgericht. So nebenbei reiste H. auch mit Waschpulver und verstand es meisterhaft, dieses den Geschäftsfrauen aufzuschwätzen. Als eine Geschäftsfrau Bedenken äußerte, erklärte H., daß seine Firma die nichtverkauften Waschpulverpakete anstandslos zurücknehmen würde, außerdem räume seine Firma ein Ziel von drei Monaten ein. Es wurde für über 20 Mark Waschpulver bestellt und auch prompt geliefert. Nach vier Wochen verlangte die Lieferfirma Bezahlung der Rechnung. Die Frau berief sich auf die mündliche Vereinbarung. Die Firma dagegen hielt sich an die auf dem Bestellschein vorgedruckten Lieferungsbedingungen und erkannte die mündliche Vereinbarung nicht an. Nebenbei hat die hereingelegte Frau das Waschpulver noch heute als Ladenhüter im Geschäft stehen. Vor dem Gericht erklärte H. naiv, er hätte nur zu den ordentlichen Bedingungen verkauft und der Frau nichts vorgelogen. Das Gericht war jedoch von der Schuld des Angeklagten vollauf überzeugt und erkannte wegen Rückfallbetruges auf drei Monate Gefängnis. Eine Bewährungsfrist konnte ihm nicht zugebilligt werden.

Faule Geschäfte eines Provisionsvertreters.

Eine unglückliche Verteidigung hatte sich der 34 Jahre alte Kaufmann Walter Fr. aus Buer aufgebaut, der sich wegen Provisionsschwindels vor der Großen Essener Strafkammer verantworten mußte. Provisionsschwindel wird fast stets in der Form betrieben, daß gefälschte Bestellungen aufgegeben werden, um auf diese Weise zu einer Provision zu kommen. So hatte es auch der Angeklagte gemacht, der für ein Bildvergrößerungsgeschäft tätig war. Er hatte den Bezirk Buer zu bearbeiten und war verpflichtet, die gesammelten Aufträge an den in Buer ansässigen Vertreter der Firma abzuliefern. In einer ganzen Anzahl Fälle hat der betriebsame Reisende Bestellungen eingereicht, die sich später als gefälscht herausstellten.

In der Verhandlung vor dem Strafrichter spielte er den Harmlosen, der gar keine Ahnung gehabt hat, daß die Aufträge gefälscht waren.

Er hat sie von einem gewissen Lange erhalten, der als eine Art „Schlepper" tätig war. Dann will er die gutgläubig erhaltenen Bestellungen ahnungslos an den Vertreter der Firma weitergegeben haben...

Das war eine recht faule Ausrede. Einmal stellte sich in der Verhandlung heraus, daß man es mit einem unverbesserlichen Rückfallbetrüger zu tun hatte, der gewohnheitsmäßig in derlei Geschäften zu machen pflegt, denn er ist bislang nicht weniger als zehnmal wegen Betruges und ähnlicher Delikte vorbestraft. Ein weiterer Umstand, der mit seiner faulen Ausrede aufräumte, ergab sich in der Feststellung, daß der Angeklagte im Anschluß an die Aufdeckung der Schwindeleien schleunigst zu dem Vertreter gegangen ist und ihn gebeten hat, doch von einer Anzeige Abstand zu nehmen, und schließlich wurde auch noch bekannt, daß der Angeklagte den gefälschten Bestellungen Bilder zur Vergrößerung beigefügt hatte, die gar nicht den angeblichen Auftraggeber darstellten, sondern irgendwelche Personen, deren Bilder er sich verschafft hatte, manchmal auch die Bilder seiner eigenen Angehörigen. Der Staatsanwalt meinte, daß dem so häufig vorbestraften Menschen die mildernden Umstände von rechtswegen nicht mehr zugebilligt werden könnten.

Heute:

Der Erzähler

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 12 bis 13 Uhr und von 17 bis 18 Uhr

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten

„Luftfahrt ist not!"

Donnerstag Straßensammlung für den Luftsport.

Wir haben schon vor einigen Tagen darauf hingewiesen, daß die Ortsgruppe Gelsenkirchen des Deutschen Luftsportverbandes im Rahmen der Deutschen Luftfahrt-Werbewoche morgen innerhalb des gesamten Stadtgebietes Gelsenkirchen eine Straßensammlung zum Besten der Luftsportbewegung in Gelsenkirchen veranstaltet. Die Sammlung wird durchgeführt von der SA. und SS. Es wird erwartet, daß jeder sich seiner vaterländischen Pflicht bewußt ist und die Sammlung reichlich unterstützt. Die letzten Tage haben ja allen Volksgenossen mit erschreckender Deutlichkeit vor Augen geführt, wie wehrlos Deutschland heute noch in der Luftabwehr dasteht und wie notwendig es daher ist, die Luftschutzabwehr wie überhaupt den deutschen Luftsport systematisch zu fördern und zu pflegen. „Luftfahrt ist not", dieser Mahnruf ist heute dringender denn je und sollte jedem wahrhaft national denkenden Deutschen, der sein Vaterland liebt, eine Verpflichtung sein, sich an seinem Teile an der Organisierung und Ausbreitung des deutschen Luftsports zu beteiligen. Die Sammlung, die morgen stattfindet, gibt jedem Gelegenheit hierzu. Darum: Spendet für den deutschen Luftsport. Alle Spender erhalten von den Sammlern, den SA.- und SS.-Leuten, Margeriten und Anstecknadeln. Voraussetzung für die Aushändigung einer Anstecknadel ist allerdings eine Spende von mindestens 10 Pfennig. Also helft, den deutschen Luftsport zu fördern, ihr helft dadurch Deutschland!

*

Rettung im letzten Augenblick.

In eine nicht geringe Aufregung wurden gestern nachmittag die Spaziergänger längst des Kanalufers, in der Nähe des Grimberger Hafens, versetzt. Auf dem Schleppkahn eines aus Holland stammenden Schiffers spielten zwei kleinere Kinder auf dem hinteren Schiffsdeck. In einem unbewachten Augenblick verlor das Kleinste plötzlich das Gleichgewicht und stürzte kopfüber in das tiefe Kanalwasser. Die Strömung riß das Kind in die Tiefe. Fußgänger, die den Vorfall beobachtet hatten, ohne helfen zu können, machten den Schiffer durch laute Rufe auf den Unglücksfall aufmerksam. Der Vater, der sein Kind mit den Wellen ringen sah, sprang schnell ins Wasser. Es gelang ihm, die Ertrinkende, als sie zum dritten Male unterging, zu fassen und aufs Schiff zu bringen, wo sie sich bald erholte und der vollkommen fassungslosen Mutter übergeben werden konnte. (il)

Roter Jugendfunktionär in Schutzhaft. Beamte der Staatspolizeistelle Recklinghausen nahmen in Gelsenkirchen gestern einen Jugendfunktionär der SPD. in Schutzhaft. Der Festgenommene wurde ins Polizeigefängnis transportiert.

Festnahme von Kommunisten. Die Polizei hat hier einen Kommunisten wegen unbefugten Waffenbesitzes und einen anderen Kommunisten wegen Beschimpfung der nationalen Erhebung festgenommen. Strafverfahren sind eingeleitet.

Kind überfahren. In den gestrigen Nachmittagsstunden wurde auf der Bochumerstraße, unweit der Dessauerstraße, ein Kind von einem Personenkraftwagen angefahren. Das verletzte Kind wurde von dem Fahrer des Wagens in Begleitung seiner Mutter und eines Polizeibeamten ins Krankenhaus gebracht. (ei)

Auto gegen Radfahrer. Gestern nachmittag ereignete sich an der Kreuzung Grenz- und Königgrätzerstraße ein heftiger Zusammenstoß zwischen einem Personenwagen und einem jugendlichen Radfahrer. Der Junge, der in schnellem Tempo mit einem großen Bogen in die Grenzstraße einbiegen wollte, wurde im gleichen Augenblick von der Stoßstange des Wagens erfaßt und in hohem Bogen über die Straße geschleudert. Das Rad ging in Trümmer. Der Junge zog sich bei dem Sturz so schwere Gesichtsverletzungen zu, daß er sofort in ärztliche Behandlung gebracht werden mußte. Da der Junge den Kraftwagen angefahren hat und außerdem das Vorfahrtsrecht auf der durchgehenden Verkehrsstraße nicht beachtete, wird die Klärung der Schuldfrage nicht schwer sein. (M)

*

Wichtig für Kraftfahrzeugbesitzer!

Die Eigentümer steuerfreier Kraftfahrzeuge werden darauf hingewiesen, daß sie ebenso wie die Eigentümer steuerpflichtiger Kraftfahrzeuge verpflichtet sind, die Außerbetriebsetzung ihrer Fahrzeuge, den Eigentumswechsel, den Wohnortwechsel, sowie die Aenderungen an den Kraftfahrzeugen, die eine Berichtigung der Liste und des Zulassungsscheins erforderlich machen, ihrer Zulassungsbehörde unverzüglich anzuzeigen. Im Unterlassungsfalle machen sie sich strafbar.

*

Straßensammlungen werden verboten.

Das Reichsministerium des Innern gibt folgendes bekannt:

„In der letzten Zeit haben die Straßensammlungen, deren Ertrag zu politischen Zwecken oder zur Verwendung durch politische Organisationen bestimmt ist, vielfach zu Unzuträglichkeiten geführt, gegen die mir ein Einschreiten im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Ordnung notwendig und wünschenswert erscheint. Ich gestatte mir daher die Anordnung, derartige Sammlungen von Haus zu Haus, auf Straßen oder Plätzen, in Gast- oder Vergnügungsstätten oder an anderen öffentlichen Orten allgemein zu verbieten."

Weil aber mißliche Wirtschaftslage in Frage kam, erachtete er eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten als ausreichende Sühne. Das Gericht erkannte auf fünf Monate Gefängnis.

Kampf gegen die „Geschicklichkeitsautomaten".

Die Polizei-Pressestelle in Recklinghausen teilt mit: Die Klagen aus der Bevölkerung über die sogenannten „Geschicklichkeitsapparate" wollen nicht verstummen. Immer wieder gehen Beschwerden ein, daß insbesondere auch von Jugendlichen fast täglich nicht unerhebliche Beträge dem Spiel an diesen Apparaten geopfert werden. Der wirksamen Bekämpfung dieses Uebels steht die nicht einheitliche Rechtsprechung der obersten Gerichte entgegen. Die Zustände haben sich aber inzwischen dahin entwickelt, daß die Polizei nicht länger mehr zusehen kann

Es ergeht daher an sämtliche Wirte die Bitte, die Apparate alsbald außer Betrieb zu setzen.

Es ist bei der Polizei bekannt, daß die Mehrzahl der Wirte die Aufstellung und den Betrieb dieser Automaten nicht wünscht; aber durch das Verhalten der Konkurrenz sich gezwungen fühlt, mitzumachen. Nach Rücksprache mit dem Standartenführer werden in der nächsten Zeit die Lokale auf breitester Basis überwacht werden, ob und wie der Anregung Folge geleistet worden ist. Es wird dann zu prüfen sein, ob nicht gegen diejenigen Wirte, die auch in der heutigen Zeit noch kein Verständnis für die Lage aufbringen können, indem sie ihr Gewerbe zur Ausbeutung Unerfahrener, Leichtsinniger oder Willensschwacher, insbesondere aber der Jugendlichen, mißbrauchen, nicht die Klage auf Entziehung der Konzession erhoben werden muß.

*

Bekämpfung des Miesmachertumes!

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Ministerpräsident und Minister des Innern, Göring, an die nachgeordneten Behörden seines Amtsbereiches folgenden Runderlaß gerichtet: „Es ist in letzter Zeit verschiedentlich beobachtet worden, daß Beamte, Angestellte und Arbeiter in der Unterhaltung mit anderen Personen Aeußerungen bekunden, die geeignet sind, Unzufriedenheit über die von der nationalen Regierung getroffenen Maßnahmen zu erzeugen und Mißtrauen zu säen. Es handelt sich um Personen, die man mit dem Ausdruck „Miesmacher" treffend kennzeichnen kann. Ich bitte sämtliche Beamte, Angestellte und Arbeiter, darauf hinzuweisen, daß künftig in solchen Methoden eine Fortsetzung der marxistischen Hetze erblickt wird und Miesmacher dafür als verkappte Marxisten angesehen werden, die sich auf diese Weise noch immer im marxistischen Sinne betätigen. Ich bitte ferner sämtliche Beamte, Angestellte und Arbeiter, denen Personaldienstaufsichtspflichten obliegen, auf solche Fälle zu achten und mir die betreffenden Personen unverzüglich namhaft zu machen. Ein Unterlassen dieser Anzeigen werde ich als eine betonte Solidaritätserklärung mit solchen Wühlern und Hetzern betrachten müssen."

*

Die Behandlung sozialdemokratischer Beamter, Angestellter und Arbeiter.

Zu dem Runderlaß des preußischen Ministers des Innern über das Betätigungsverbot gegen die SPD. ist ergänzend zu erwähnen, daß Arbeitnehmer, die der SPD. angehören, als staatsfeindlich im Sinne des Gesetzes über Betriebsvertretungen und über wirtschaftliche Vereinigungen vom 4. April 1933 anzusehen sind. Ueber die Behandlung von Beamten, Angestellten und Arbeitern, die aus öffentlichen Mitteln Gehalt, Lohn oder Ruhegeld beziehen und zur SPD. gehören, ergeht noch besondere Weisung.

*

Benutzung verzinkter Gefäße

bei der Zubereitung von Lebensmitteln?

Der preußische Minister des Innern weist in einem Runderlaß darauf hin, daß in der letzten Zeit wiederum mehrere Vergiftungsfälle auf die Verwendung von verzinkten Gefäßen bei der Zubereitung oder Aufbewahrung von Lebensmitteln, insbesondere von solchen, die Säuren enthalten (Salate, Sauerkohl, Beeren, Fruchtsäfte, Marmeladen u. a.) zurückzuführen gewesen sind. Das Zink löst sich in den säurehaltigen Lebensmitteln und macht diese genußuntauglich und gesundheitsschädlich. Der unangenehme metallische Geschmack wird dabei oft durch andere Stoffe verdeckt und somit nicht beachtet. Vor der Verwendung verzinkter Gefäße in der Küche bei der Herstellung von Lebensmitteln kann daher nicht eindringlich genug gewarnt werden. Die Verwendung von verzinkten Gefäßen ist außerdem nach dem Gesetz über den Verkehr mit Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen vom 5. Juli 1929 verboten.

Auch die Frauen in Hitler-Front.

Werbe-Abend der Bezirksgruppe Ueckendorf-Neustadt des Bundes Königin Luise.

Die Bezirksgruppe Ueckendorf-Neustadt veranstaltete am Mittwoch im Saale Müller einen Werbe-Abend. Welcher Beliebtheit sich die Veranstaltungen der Bezirksgruppe Ueckendorf erfreuen, geht daraus hervor, daß die Saaltüren wegen Ueberfüllung des Saales geschlossen werden mußten. Der Saal war im Innern festlich mit den Flaggen des Deutschen Reiches, schwarz-weiß-rot, und den Flaggen der nationalen Erhebung, den Hakenkreuzflaggen, geschmückt. Die Bilder Hindenburgs, Adolf Hitlers und Seldtes prangten aus frischem Grün hervor. Nach einem von Kameradin Höfert vorgetragenen Willkommengruß begrüßte die Führerin Bohne die Ehrengäste und die Führerinnen und Kameradinnen der einzelnen Bezirke. Dann ergriff die Ortsgruppen-Vorsitzende Windhorst das Wort. Sie forderte die Frauen des Bundes auf, die in den schweren Zeiten so tapfer durchgehalten hätten an der Seite ihrer Brudervereinigung, des Stahlhelms, jetzt, da die nationale Revolution durchgeführt sei, erst recht an die Oeffentlichkeit zu treten und dadurch ihre Treue zum Reichskanzler Adolf Hitler zu bekunden. Darauf sang die Menge das Bundeslied. — Die Kornblumengruppe führte dann den von Herrn Wenzel einstudierten Flaggenreigen auf. Viel Beifall erntete auch der später aufgeführte Ländlerreigen. Allgemeine Stille und Spannung herrschte, als die Rednerin, Käthe Rahmlow (Dortmund), das Wort ergriff. Die Rednerin ging aus von den Mutterpflichten einer Frau und daß sich die Frau dem Manne unterordnen müsse. Darüber hinaus jedoch fielen der Frau auch Rechte in der Politik zu. Die Rednerin führte Worte großer Männer an, die den großen Wert der Frau in der Politik erkannt haben. Als leuchtendes Vorbild der deutschen Frau gelte die unvergeßliche Königin Luise, die eine treusorgende Mutter war, von der aber auch das Wort geprägt sei, sie sei der einzige Mann gewesen zur Zeit der größten Erniedrigung Preußens. Dann rief die Rednerin zur Einigkeit auf. Das größte Uebel in Deutschland sei die Uneinigkeit gewesen, jetzt jedoch habe sich das Volk besonnen und einig strebe es unter der Führung der nationalen Regierung, besonders aber des Volkskanzlers Adolf Hitlers, dem Aufstieg zu. Und hierbei müsse die deutsche Frau tatkräftig mitarbeiten. Darauf sang die ergriffene Menge: Ich hab mich ergeben. Die Rednerin, sowie Ortsgruppenführerin Windhorst wurden von der Bezirksgruppe Ueckendorf-Neustadt mit einer Blumenspende geehrt. Lachsalve folgte auf Lachsalve, als das Stück: „In der Mädchenklasse" über die Bretter ging. Die Spieler ernteten den verdienten Beifall. Kameradin Lina Galk sprach dann liebe Worte und mit dem Deutschlandlied schloß die wohlgelungene Feier.

Machtvolle Generalprobe.

Im schmucken Dreß, mit wehenden Fahnen und Wimpeln rückten am Dienstagmorgen die Gelsenkirchener höheren Schulen zum Gladbecker Stadion, um dort in Gemeinschaft mit den Schülern aus Gladbeck usw. die Generalprobe für das große Bewegungsspiel am kommenden Sonntag, zum „Fest der deutschen Schule", das zu einer Werbeveranstaltung des Vereins für das Deutschtum im Auslande und seinem Wollen werden soll, abzulegen. Schon diese Vorschau verriet, daß der Rahmen der großen Kundgebung am Sonntag an Vertiefungsstärke und Allgemeineindruck nichts zu wünschen übrig läßt. (d)

Ausfall der Müllabfuhr. Am Donnerstag fällt die Müllabfuhr aus. Die Abfuhr in den hiervon betroffenen Bezirken erfolgt am Montag, den 3. Juli.

Erdbeeren eben in rauhen Mengen, — ausgeschüttet zu Bergen, abgewogen in kleinen Spankörben, Erdbeeren überall, sogar auf der Straße! Der arme Hausvater war gestern zu eilig auf seinem Fahrrad und in der Kurve Litzmann-Bahnhofstraße passierte dann das Unglück: Die am Rad festgemachten Körbe kamen „auf die schiefe Ebene" und ihr Inhalt entleerte sich munter aufs Pflaster, bis in die Trambahnschienen lagerten sich die roten Riesenfrüchte. Schön war dabei die Feststellung: Umstehende und Vorübergehende halfen dem Mann, seinen Vorrat wieder einzusammeln, die Straßenbahn hielt solange mal, und sogar die Automobile fuhren vorsichtig vorbei, um keine Frucht zu zerdrücken. Und der einzelne Mann, der sie als „Strandgut" mitnahm, war der Einzigste, der dies leider so mißverstand, sonst lieferten alle hilfsbereiten Sammler getreulich ab!

Der Badezug Essen—Haltern—Sythen ist trotz der für ihn und die Anschlüsse von Dortmund und Duisburg vorgesehenen bedeutenden Fahrpreisermäßigung zurzeit sehr schwach besetzt. Die Hauptursache dieses schwachen Verkehrs dürfte in der ungünstigen Witterung zu suchen sein. Der Zug wird deshalb vorerst nur noch Mittwochs und Samstags gefahren. Die Ausgabe der Badezugkarten (sowohl für die Zugstrecke wie für die genannten Anschlußzüge) bleibt auf diese Tage beschränkt. Bei einer Besserung der Wetterlage wird der Badezug nach besonderer Ankündung wieder wie bisher auch Dienstags, Donnerstags und Freitags verkehren.

*

Das leidige Wassergeld.

Der Mieterverein Gelsenkirchen, Georgshaus, schreibt uns: In mehreren Presseartikeln gibt der Hauks- und Grundbesitzerverein die Gründe für die Erhöhung des Wassergeldes bekannt. Im Interesse einer guten und von uns immer ausdrücklich gewünschten Zusammenarbeit zwischen Hausbesitz und Mieterschaft bitten wir alle unsere Mitglieder, sich in jedem Fall Rat und Auskunft auf unserer Geschäftsstelle, Georgshaus, Abstraße, einzuholen. Ganz besonders empfehlen wir den Mitgliedern, keinerlei Verpflichtungen oder Unterschriften ohne Rat des Mietervereins einzugehen.

Kreistagung der CVJM'er.

„Christus muß herrschen!" das Motto der evang. Jungmannschaft.

Die Christlichen Vereine Junger Männer Gelsenkirchens hielten am Sonntag in Bismarck ihre Kreistagung ab. Ueber allem stand das Motto: „Christus muß herrschen!" Das war die Losung, die nicht nur für die Reichstagungen und Verbandstage oder Vereine und Jungvolkabteilungen, sondern auch für das persönliche Leben jedes einzelnen galt. Auch heute wird noch eine Jugend gebraucht, die nicht nur den Namen Christi auf dem Wimpel trägt, sondern ihn auch im Innersten wurzeln hat.

Die Vereine aus Gelsenkirchen und Umgebung fanden sich zunächst zu einem Gottesdienst in der Christuskirche ein, der durch die Vereinigten Posaunenchöre eröffnet wurde. Der Sprechchor des gastgebenden Vereins trug den Psalm 90 vor und es folgte der Schargesang: „Wach auf, wach auf, du deutsches Land." Hiernach hielt Lic. Käsemann (Rotthausen) die Predigt und anschließend trugen die Vereinigten Männerchöre den 13. Psalm vor. Mit einem Orgelausklang endete der Gottesdienst. Die Vereine nahmen in der Waterloostraße Aufstellung und gemeinsam ging es durch die Straßen zu der Wirtschaft Koppers, wo im Saale die große Festversammlung stattfand.

Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, als der 1. Vorsitzende des Kreises, Herr Pfahl, die Versammlung eröffnete. Er gab in seiner Begrüßungsrede einen kurzen Rückblick und kam auf die politische Umwälzung zu sprechen. Der Grundgedanke, von dem sich die Jugendvereine leiten lassen wollten, sei: „Christus muß herrschen"; diese Losung möge lebendig werden und wie ein loderndes Feuerwerk in jedem Herzen weiterbrennen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Festansprache des Bundesgauwarts Romann:

„Unser Eichenkreuz im neuen Deutschland."

Er führte kurz aus, daß im Anfange des Jahres in Deutschland eine große Umwälzung stattgefunden habe und seit dem 30. Januar habe sich die politische Lage vollkommen geändert. Die große Jugendbewegung, die hinter unserem Reichskanzler stehe und sich Hitlerjugend nenne, habe nicht nur ihn als Führer, sondern er ist Führer unseres ganzen Volkes und sei auch gleichzeitig der Führer der Eichenkreuzjugendbewegung. Wenn die Hitlerjugend vor allem in der staatspolitischen Sache eine Rolle spielt, so umfaßt die Jugendbewegung des CVJM. den ganzen Menschen mit Leib, Seele und Geist. Leib, um den Körper zu stählen, Seele, um ihn gottesfürchtig und zu einem wahren Christen zu machen, und Geist, um ihn zu bilden, sich für seine Idee einzusetzen. Für den CVJM. komme eine Umschaltung nicht in Frage, denn diese Bewegung habe sich schon immer für das Vaterland hingegeben und arbeite mit für ein nationales Deutschland. Darüber hinaus werde aber im Dritten Reich nichts unversucht bleiben, das Haus Gottes bauen zu helfen.

Dieser schöne Abend wurde umrahmt von turnerischen Vorführungen, die sehr mannigfaltig waren. Die Riegen zeigten Uebungen am Reck, die bewiesen, wie systematisch die einzelnen Leute durchgebildet werden, um zu einer Leistung zu kommen, die den Körper stählt. Auch am Barren waren die gezeigten Leistungen beachtenswert, doch das Bodenturnen der Kleineren löste Heiterkeit aus, um auch ihrerseits das Beste zu zeigen. Vergessen dürfen wir nicht die Vorträge der Männerchöre und der Posaunenchöre, die diesen Abend verschönern halfen. Zudem seien noch die Schargesänge und Vorträge eines Sprechchors erwähnt. Die Tagung, die wohl die schönste aller bisherigen in der Gelsenkirchener Gemeinde war, sollte auch noch einen harmonischen Abschluß finden. Der 2. Vorsitzende, Pfarrer Dr. Plate, bat in seinem Schlußwort, das Gesehene und Gehörte nicht spurlos an sich vorübergehen zu lassen, sondern es im Herzen mit sich zu tragen, um mit neuem Mut ans Werk gehen zu können, das da auf uns wartet.

Die Kirchenführung im neuen Staat.

„Das Gottesgeschehen fordert einen Mann, der mit dieser Zeit wuchs."

Versammlung in Rotthausen.

Die Glaubensbewegung der Deutschen Christen hatte vorgestern in Rotthausen zu einer großen Versammlung gerufen, die von der evangelischen Gemeinde Rotthausen im Volkshaus außerordentlich stark besucht wurde, — ein Beweis dafür, wie stark das Interesse der evangelischen Kreise für die Neuorientierung des evangelischen Kirchenvolkes ist. Der Leiter der Versammlung wies in seinen Grußworten darauf hin, daß auch diese Versammlung die Aufgabe haben solle, dem Sammelruf der Deutschen Christen zu folgen. Vergewissere man sich noch einmal, wie weit die Kirchenentfremdung schon um sich gegriffen habe, und sehe man die aufrichtigen Bemühungen der Glaubensbewegung der Deutschen Christen, das evangelische Kirchenvolk wieder zu einer einzigen großen deutschen Glaubensgemeinschaft zusammenzuschweißen, so dürfe es keinen deutschen Christen mehr geben, der sich dem Sammelruf verschließt.

In dem ersten Referat führte Pfarrer Krahn (Röhlinghausen) etwa folgendes aus:

Für das deutsche evangelische Kirchenvolk ist eine bedeutungsvolle Stunde angebrochen, die jedoch in ihrer Art, soweit es die rein geistigen Belange betrifft, nicht einzig in der Weltgeschichte dasteht. In einer Zeit, in der die Gottlosigkeit in der Welt einen Höhepunkt erreicht hatte, schenkte Gott der sündigen Welt seinen Sohn. Die Botschaft Gottes siegte über die Welt, die das Christentum annahmen. Ueber Rom ward uns das Christentum zuteil, aber die deutsche Seele wollte nicht das römische Christentum, sie wollte das Christentum in reiner unverfälschter Form, und es setzte ein Kampf der deutschen Seele um das reine Christentum ein, der in der Reformation seinen Höhepunkt fand.

Die Reformation weckte die Seele des deutschen Volkes, erfaßte sie, und legte den Grundstein zum deutschen Christentum, in dem die Lehre Christi in deutscher Sprache gepredigt und vermittelt wurde. So wurde das Wort vom deutschen Christentum Wahrheit.

Aber auch in den nach der Reformation folgenden Jahrhunderten hat es nicht an Kämpfen gegen tausend schädigende Einflüsse gefehlt. Liberalismus, Marxismus und Kommunismus wurden dem Christentum todbringende Feinde, die in dem Nachkriegsdeutschland, ganz besonders jedoch auch in allen anderen Ländern in den letzten fünfzehn Jahren ihre verderbenbringende Saat säen konnten. Die große Gefahr ist aber erkannt worden und in der ganzen Welt beginnen sich die Kräfte zu regen, denen es in ihrer Aufgabe um die Erhaltung der christlichen Weltanschauung ernst ist.

Wie in der Zeit der Reformation Gustav Adolf mit seinem kleinen Heer den Bann der Kämpfe brach und den Sieg des Evangeliums erstritt, so hat die nationalsozialistische Revolution heute das Verdienst,

---

Günther Panstingl:

Die lodernde Straße

21 Copyright by Fredebeul & Koenen, Essen — Zeitungsvertriebsrecht für die gesamte deutschsprachige Presse nur durch Verlag Oskar Meister, Werdau in Sachsen.

Nachdruck verboten.

Der Generalissimus riß den Umschlag der Depesche auf.

„Sie verzeihen, Mister Craddock, mich ruft die Pflicht."

Er reichte ihm die Hand und eilte, gefolgt von dem Adjutanten, fort, und Vincent begann seinen Artikel für den Daily Courier".

Bep und Meta halfen ihm abwechselnd an der Schreibmaschine.

Mitten im Diktat hielt er inne und sagte ganz unvermittelt:

„Dieser Jonkheer van der Veen ist doch einer der prächtigsten Menschen, die ich je im Leben getroffen habe."

Bep van Straaten sah ihn erstaunt an:

„Barmherziger Gott, Vincent, hast du wirklich volle vierundzwanzig Stunden nötig gehabt, um das einzusehen?"

Vincent Craddock war ein Vollblutjournalist. Den Artikel, den er schrieb, verfaßte er so, daß er die Ereignisse der jüngsten Vergangenheit bis in die Minute der Gegenwart, ja selbst in die kommenden Stunden hineinführte. Sein Artikel deckte fünf der riesigen Seiten des „Daily Courier", der zum zweitenmal seine Rotationspressen bei schnellstem Gang Ueberstunden machen lassen mußte, weil wieder einmal die ersten zwei Millionen nicht genügten. Dabei hatte die Leitung des Blattes, gewitzigt durch die Ereignisse des 15. Mai, sechs neue Rotationspressen aufgestellt. Aber nichts half. Der Ansturm des internationalen Publikums war zu groß. Diesmal war es nämlich nicht mehr das englische Publikum allein, das nach dem „Daily Courier" griff. Vor der Druckerei standen die Frachtautos, welche Zeitungshändler aller europäischen Länder gemietet hatten, als bekannt geworden war, daß der „Daily Courier" einen eigenen Berichterstatter im innersten Kreis der Sache hatte. Was schadete es, daß der „Daily Courier" ein englisches Blatt war? In Berlin, Paris, Wien, Rom, Madrid, Stockholm verstanden so viele Menschen englisch! Und wer es nicht verstand, ließ es sich übersetzen oder wartete drei Stunden, bis die Extrablätter die Uebersetzung herausbrachten.

Mac Perton, der Unverwüstliche, hielt die Zügel mit starker Hand!

60 Prozent jedes neuen Schubs von Blättern, die aus den Pressen kamen, gingen an das englische Publikum, 40 Prozent an das internationale. Er hatte sich einen Verteilungsschlüssel ausgearbeitet, nach welchem diese 40 Prozent an die einzelnen Länder abgegeben wurden.

Mit drucknassen Papierstößen rasten die Kraftwagen auf den Flugplatz von Croydon. Die zu hundert Stück verschnürten Pakete flogen in die wartenden Lastflugzeuge, die wegfurrten, sobald die Sicherheitshaken an den Türen zuklinkten.

Um halb zwölf Uhr mittags hatte der Ansturm noch nicht nachgelassen. Mac Perton schüttelte bedenklich den Kopf. Wie sollte er heute die Abendausgabe herausbringen? An eine Mittagsausgabe war ja nicht zu denken.

Kurz entschlossen schnellte er zum Telephon. Er rief seinen größten Konkurrenzen an, den Chefredakteur des „National Citizen".

„Wollen Sie unsere Abendausgabe drucken? Der Satz ist fertig. Wir können aber die Maschinen nicht freimachen. Unsere Morgenausgabe läuft noch immer!"

Von drüben kam die Frage:

„Was bieten Sie uns als Gegenleistung?"

„Die gleichzeitige Benutzung des nächsten Berichtes unseres Spezialkorrespondenten Vincent Craddock."

„Gemacht! Senden Sie uns Ihre Matrizen herüber!"

Zwei Stunden später ergoß sich die Flut der Abendausgabe des „Daily Courier" aus der Druckerei des „National Citizen", und eine Zeitlang flossen beide Zeitungsströme nebeneinander. Der in der Geschichte der Journalistik unerhörte Fall ereignete sich, daß die Morgen- und die Abendausgabe eines Blattes zur gleichen Zeit aus den Pressen liefen.

Der Artikel Vincents brachte an erster Stelle sein denkwürdiges Interview mit Jonkheer Rees van der Veen, das den genialen Kriegsplan desselben in großen Zügen bekanntgab.

Man staunte, dachte nach und erledigte den Fall mit dem alten Wort: „Das Ei des Kolumbus."

Das Vertrauen für den begabten Führer stieg ins Ungemessene.

Dann stürzte man sich auf das, was Vincent Craddock zu erzählen hatte.

* * *

„Ich bin in der Lage, bereits hier meine ganze Reise durch Rußland zu schildern. Ich habe, bevor ich die Krim erreichte, an verschiedenen Plätzen einen kurzen Aufenthalt genommen, die Verhältnisse studiert, Verbindungen angeknüpft, wobei mir gewisse Adressen zur Verfügung standen, die ich von zu Hause mitgebracht hatte.

Die Entwicklung des Angriffes von der Krim aus wird es mit sich bringen, daß ich in meinen Berichten etappenweise meine eben vollendete Reise von rückwärts nach vorn beschreiben werden müssen. Im Augenblick, da ich dies schreibe, wird Zarizyn angegriffen, das heute Stalingrad heißt und das ich vor wenigen Tagen verlassen habe.

Bevor ich jedoch von Zarizyn spreche, muß ich einiges von den Vorbereitungen erzählen, die nötig waren, um mein ungehindertes Durchkommen durch Rußland zu ermöglichen. Ich wußte, daß mein Russisch gut genug sei, um unerkannt das Land zu durchqueren. Freilich gab es in den wenigen Wochen, die mich damals vom Beginn meiner Reise trennten, noch sehr viel Arbeit. Vor allem mußte ich an meinen russischen Sprachkenntnissen herumfeilen. Ich sprach ja das Russisch der gebildeten Vorkriegsklasse. Mein Tonfall mußte sich nun dem der unteren Volksschichten anpassen, und ich mußte jene neuen Ausdrücke lernen, die eine mehr als zehnjährige Herrschaft der Sowjets geschaffen hatte. So wußte ich wohl, daß „raspissatsa" unterschreiben bedeutet, wußte aber nicht, daß es nun für „heiraten" gebraucht wird, was seinen Grund darin hat, daß die Schließung der sehr losen Ehe im heutigen Rußland ebenso wie die Scheidung nur aus der Unterzeichnung eines Aktenstückes besteht. Warum der Bolschewist statt der Zahl „Million" das Wort „Limon", also „Zitrone" gebraucht, ist mir bis heute noch nicht recht verständlich geworden. Vielleicht weil die Zitrone ausgepreßt wird und eine Million zufolge bolschewistischen Ideenganges ebenfalls nur vom Volk erpreßt sein kann. Um die beiden Begriffe „Proletarier" und „Bourgeois" dreht sich in Rußland im politischen Leben nun alles. Daß aber nun „Proletarka", die Proletarierin, einen kleinen Blechofen, und „Burschuika", die Bürgerin, einen großen Ziegelofen bedeutet, mußte ich neu lernen. In diesem Ausnahmefall ist die „Burschuika" doch die höhere Klasse geblieben. Noch vieles andere mußte vorbereitet werden. Ich konnte doch nicht als Journalist Rußland durchqueren. Also lernte ich ein Handwerk oder, besser gesagt, zwei, die miteinander verwandt sind. Ich arbeitete daher einige Zeit bei einem Klempner und lernte außerdem in einer Fabrik die Arbeit an der Drehbank. In beiden Fällen waren geflohene russische Arbeiter meine Lehrmeister, also übte ich auch deren Sprache dabei. Mit einigem guten Willen und ein wenig Anlage kann man in beiden Fächern in wenigen Wochen viel lernen. Tatsächlich habe ich dann in Zarizyn eine kurze Zeit lang in einer Dreherei gearbeitet. Doch davon später. Ich habe schon erwähnt, daß ich von zu Hause eine Anzahl Adressen mitbekam, die ich in Rußland aufzusuchen hatte. Dabei hatte ich gewisse Meldungen zu überbringen und im allgemeinen an Ort und Stelle Vorbereitungen zu besprechen, die ich hier noch nicht vollkommen klarlegen darf. Zweiundsechzig Namen und Adressen im Kopf zu behalten, ist aber nicht leicht. Dabei durfte ich nichts aufschreiben. Die Gepu sollte, falls ich in ihre Hände fiel, nichts bei mir finden, was mich oder andere verraten konnte. Wir halfen uns auf die Weise, daß wir aus den zweiundsechzig Namen und Adressen ein gut reimendes, teilweise urkomisches russisches Gedicht machten, das ich auswendig lernte und jeden Abend vor dem Einschlafen zweimal aufsagte. Ich glaube, daß ich dieses Gedicht bis an mein Lebensende nicht mehr vergessen werde.

So gelang es mir wirklich, bis auf ein unangenehmes Abenteuer in Zarizyn, ungehindert durch Rußland zu kommen.

Daß ich das alte Zarizyn nicht mehr finden würde, wußte ich schon. Die ganze Wolga und die Städte dort haben ja ihren Charakter geändert. Das Alte stürzt, und die Industrialisierung dringt vor. In einem für Rußlands Bevölkerung viel zu schnellen Tempo. Aber nirgends ist das Tempo so gewaltig und atembeklemmend wie in Zarizyn, der „Stadt der Zarin". Dort wollte der Bolschewismus sich selbst ein Denkmal setzen, indem er aus dem Nichts einer untergeordneten Landstadt ein mächtiges Industriezentrum schuf, Stalingrad, „die Stadt Stalins". Daß der Mann, nach dem sie benannt wurde, bereits in die Versenkung verschwunden ist, scheint freilich ein böses Vorzeichen zu sein.

Statt der früheren 30 000 Einwohner zählt Stalingrad heute eine halbe Million, und die Marktflecken im Umkreis sind in das Stadtgebiet einbezogen. Ich kam von der Hafenstadt, wo ich gelandet war, hinein in das Innere von Stalingrad, das nicht in Bezirke, sondern wieder in Städte geteilt ist. Es gibt dort eine Stadt des Holzes, der Chemie, des Metalles, kurzum, es ist die amerikanisierte Industriestadt. Dort steht ein gewaltiger Fabrikblock. Es ist die große Traktorenfabrik, an der am laufenden Band Traktoren erzeugt werden. Rund um die mächtigen Fabrikgebäude erheben sich die Wohnblöcke, poesielose Zweckgebäude, kommunisierte Massenherbergen, ohne Individualität und Seele. Später habe ich dann erfahren, daß jeder dieser Wohnblöcke eine Gemeinschaftsküche besitzt, die aber nicht kocht, sondern die halbgaren Speisen aus der zentralen Nahrungsmittelstelle bezieht und sie fertigstellt.

Ich habe mich auf dem Arbeitsamt einer mehr nördlich gelegenenen Stadt, deren Namen ich noch nicht nennen will, nach Stalingrad als Dreher „konzentrieren" lassen. Praktisch gesprochen sind diese Arbeitsämter keine Stellenvermittlungen, sondern Aufteilungsämter, von welchen die Arbeiter nach verschiedenen Plätzen versendet werden, gleichgültig, ob sie dorthin zu gehen wünschen, oder ob sie überhaupt ihren Heimatort verlassen wollen. Das Arbeitsamt befiehlt, und der Arbeiter hat zu gehorchen. Gehorcht er nicht, muß er gewärtigen, daß er schwer bestraft wird. Zwangsarbeit in den Holzlagern des Nordens, ja selbst Todesstrafe sichern den Gehorsam.

Ich meldete mich in der Dreherei des Traktorenwerkes, wurde eingeteilt und zum Vorarbeiter geführt. Es war ein etwa 35jähriger Mann aus Simbirsk, mit hervortretenden, stechenden Augen, auf dessen Drehbank ein rotes Fähnchen prangte. Er fuhr mich an:

„Kommst du „ot stanka" oder „is pod stanka?"

Wörtlich übersetzt bedeutet dies: Kommst du von der Maschine her, oder bist du unter der Maschine herausgebrochen — stammst du aus dem Proletariat oder aus der Bourgeoisie?

Ich hatte natürlich eine Antwort bereit. Für solche Fragen hatte ich schon in Paris mit meinen Instruktoren die passenden Antworten in stundenlangen Scheinverhören zusammengestellt. Aber er ließ mich nicht lange reden.

(Fortsetzung folgt.)

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Gegen Versailles!

Flaggen auf Halbmast!

14 Jahre Schmach und Unrecht.

Wir fordern: baldige verständige Revision der unhaltbaren Bestimmungen und Schaffung eines Friedens, der auf gegenseitiger Achtung und Anerkennung beruht!

Deutschlands schwarzer Tag

Auf Halbmast die Fahnen,
Sie mahnen, sie mahnen
An schwarzesten Tag.
Deutschland geknechtet,
Deutschland entrechtet
Zu bitterster Schmach.

Siegvolk verraten.
Umsonst Heldentaten
Und Opfer viel . . .
Machtlos und wehrlos,
In Lugschuld ehrlos,
Des Hasses Spiel . . .

Zerrissen, gespalten,
Fremden Gewalten
Heimat vermacht —
Beraubt und verpfändet,
Versklavt und geschändet,
Ein Volk der Nacht.

Auf Halbmast die Fahnen,
Sie mahnen, sie mahnen:
Vergiß nie den Tag!
Und diene dem Ganzen in künftiger Zeit,
Deutschland sei Losung in Ewigkeit.
Dann lösch'st du die Schmach.

Adolf König.

*

Der Anfang alles Elends!

Am 28. Juni sind 14 Jahre vergangen, seit im Spiegelsaale von Versailles jenes unglückselige Dokument unterzeichnet wurde, das das deutsche Volk wehrlos machte und der Rachsucht und Geldgier seiner Gegner auslieferte. Das deutsche Volk hat in der nationalen Umwälzung der letzten Wochen seine innere Freiheit und Ehre wiedergefunden. Umso härter drücken die Fesseln jenes Schmachdiktats, desto schwerer wird das Unrecht empfunden, das damals unserem Volke angetan wurde und das auch heute noch aufrecht erhalten wird und uns die Lebensmöglichkeit nimmt.

Zum Zeichen des Protestes und der Trauer werden am Tage von Versailles in Deutschland die Fahnen auf Halbmast wehen. In zahllosen, gewaltigen Kundgebungen wird das deutsche Volk seine Stimme gegen die Unterdrückung und Knechtung einer großen Nation erheben, wird der Welt klargemacht werden, daß der sogenannte Friedensvertrag von 1919 heute unhaltbar geworden ist. Und Deutschland hat ein Recht darauf, die Revision dieses Machwerks zu fordern, umsomehr, als es

uns nicht nur aufgezwungen,
sondern auf Lug und Trug,
auf Fälschungen und Verdrehungen aufgebaut

wurde. Wie war es doch damals? Im Glauben an die feierlichst verkündeten 14 Punkte Wilsons, die Deutschland einen gerechten Frieden zusicherten, legte das deutsche Volk die Waffen aus der Hand. Das Novemberverbrechen der SPD. von 1918 tat ein übriges, um auch den letzten deutschen Widerstand zu brechen. Im Versailler Diktat, das uns dann vorgelegt wurde, war von den schönen Versprechungen Wilsons nichts mehr übriggeblieben. Man war nur darauf bedacht, die Kriegsziele der Alliierten durchzusetzen und Deutschland alle Schuld und Verantwortung am Kriege aufzubürden. Ueberall, im Osten, im Westen, im Süden und im Norden wurde deutsches Land aus dem lebendigen Volkskörper herausgerissen. Entgegen aller wirtschaftlichen Vernunft entstand der Korridor, der Deutschland in zwei Teile zerschnitt, entstand die blutende Grenze im Osten, die noch heute eine offene Wunde am deutschen Volkskörper ist. Gefälschte Unterlagen und Statistiken mußten herhalten, um diesen unerhörten Länderraub zu „begründen" Um die deutsche Wirtschaftskonkurrenz auszuschalten, mußten wir unsere Handelsflotte ausliefern und die Kolonien abtreten. Deutschland wurde völlig entwaffnet und es wurde uns lediglich gestattet, ein kleines Hunderttausendmannheer mit völlig unzureichender Bewaffnung zu halten. Man ging sogar so weit,

Deutschland ein Schuldbekenntnis abzupressen, von dem schon heute feststeht, daß es das ungeheuerlichste Unrecht in der Weltgeschichte darstellt,

und man erlegte uns Tributzahlungen auf, die Deutschland für immer der Knechtschaft der Siegermächte unterwerfen sollten. Der Wille zur völligen Niederwerfung des Reichs war unverkennbar. Dieser Vertrag war nicht vom Willen zum Frieden und zur Versöhnung diktiert, sondern aus jeder Bestimmung sprach teuflischer Haß, niedrigste Rachsucht, unersättliche Habgier. Selbst das damals ausgehungerte und zermürbte, von marxistischen Gedankengängen eingeschläferte deutsche Volk glaubte nicht daran, daß ein solcher „Frieden" zur Tatsache werden könnte.

Spontan flammte überall der Protest auf. Doch die SPD. verstand es im Verein mit dem Zentrum,

auch diese letzte Widerstandsregung des Volkes zu unterdrücken und so konnte am 22. Juni 1919 die Weimarer Koalition ihre Zustimmung für die Annahme dieses Schmachdiktats erteilen, worauf eine Woche später die Unterzeichnung durch den Sozialdemokraten Hermann Müller und den Zentrumsmann Bell erfolgte.

Das Elend, das Versailles über uns gebracht hat, haben wir in den letzten Jahren am eigenen Leibe deutlich verspürt Milliarden und Abermilliarden sind aus Deutschland herausgepreßt worden. Immer größer wurde die Millionenarmee der Arbeitslosen und aus dem einst blühenden Land wurde nach und nach ein wirtschaftlicher Trümmerhaufen. Man hat heute bereits eingesehen, daß die Tributzahlungen die Hauptschuld an der heutigen katastrophalen Weltkrise tragen Politisch hat Deutschland eine Demütigung nach der anderen hinnehmen müssen. Noch heute wird uns die Möglichkeit vorenthalten, unsere Grenzen ausreichend zu sichern und zu verteidigen. Wie unhaltbar der jetzige Zustand ist, beweist am besten die Tatsache, daß fremde Flugzeuge über der Reichshauptstadt Hetzschriften abwerfen konnten, ohne daß es uns möglich war, uns hiergegen zur Wehr zu setzen. Deutschland verlangt gleiche Sicherheit. Diese Sicherheit könnte durch die Abrüstung der andern herbeigeführt werden. Aber das ist das Groteske an dem sogenannten Friedensvertrag, daß die einzige Bestimmung, die auf unsere früheren Gegner Anwendung findet, auch nicht im geringsten beachtet worden ist. Deutschland hat sich zur Abrüstung laut Versailler Diktat nur verpflichtet,

„um die Einleitung einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung aller Nationen zu ermöglichen."

Diese Verpflichtung ist außerdem in der Völkerbundssatzung noch bestätigt worden. Frankreich und seine Verbündeten aber weigern sich, diesen Vertragsbestimmungen nachzukommen und man will, wie die Genfer Abrüstungsverhandlungen gezeigt haben, Deutschland auch weiter in der Waffenlosigkeit erhalten.

Die vergangenen 14 Jahre haben gezeigt, welches Unheil und welche Verwirrungen die Politik von Versailles angerichtet hat. Es wird höchste Zeit, daß die führenden Mächte endlich die Folgerungen daraus ziehen. Ohne eine Revision der unhaltbaren Bestimmungen, ohne Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung und ohne eine völlige Abkehr von den bisherigen politischen Methoden wird es keinen dauerhaften Frieden in der Welt geben. Deutschland ist bereit, mit allen Mächten in Frieden und Einvernehmen zu leben. Es hat aber auch ein Recht darauf, den ihm zukommenden Platz im Kreise der Nationen zu fordern.

Daher fort mit Versailles! Das ist die Parole, die das im neuen Reich geeinte deutsche Volk dem Ausland am 28. Juni zuruft.



Graf Brockdorff-Rantzau verläßt mit seinen Mitarbeitern Versailles

Das Schicksal der Friedensmacher

Von Dr. Wilhelm Ziegler.

Das in der Hanseatischen Verlagsanstalt, Hamburg, erschienene Werk von Dr. Wilhelm Ziegler „Versailles" ist die erste authentische Darstellung der Entstehungsgeschichte des Versailler Diktats. Das ungeheure Material, das der Verfasser ausgewertet hat, ist, die beste Waffe im Kampf um die Revision, läßt es doch erkennen, wie sehr die Wahrheit bei der Abfassung des Diktats von Versailles vergewaltigt wurde. Wir entnehmen diesem Buch den folgenden Abschnitt:

Schon das persönliche Schicksal der großen Friedensmacher mutet wie ein Urteilsspruch der Geschichte an.

Nie sind Schöpfer eines Friedens rascher von der politischen Bildfläche verschwunden

und unbarmherziger aus der Geschichte der Zeit ausgelöscht worden als diese vier großen Friedensmacher von Versailles.

Es grenzte auch beinahe an Vermessenheit, wie diese Friedensmacher sogar in der Wahl der entscheidenden Kalendertage Schicksal zu spielen versucht haben. Sie begannen die Konferenz mit dem 18. Januar — als eine Antwort auf die deutsche Reichsgründung vom 18. Januar 1871. Sie überreichten den Vertrag am 7. Mai — als eine Begeltung für die Versenkung der „Lusitania" am 7. Mai 1915. Und sie wählten den 28. Juni zum Tag der Unterzeichnung durch die Deutschen — als warnendes Menetekel vor dem 28. Juni 1914, an dem in Serajewo durch den serbischen Königsmörder die ersten Schüsse des Weltkrieges fielen. Das war fast wie eine Herausforderung des Schicksals.

Am tragischsten mutet das spätere

Schicksal des Präsidenten Wilson

an. Es hat sich am raschesten vollzogen und wirkt schlechthin erschütternd. Vierundzwanzig Stunden nach der Unterzeichnung des Vertrags war er schon auf der Rückreise in die Heimat. Denn drüben brannte es lichterloh. Die Opposition griff immer mehr um sich. Sofort nach seiner Rückkehr versuchte er durch eine Botschaft an den Senat der widerspenstigen Stimmung in Volk und Parlament Herr zu werden. Aber ohne spürbaren Erfolg. Ja die Gewichte verschoben sich so stark zu seinen Ungunsten, daß er etwas über sich ergehen lassen mußte, was bisher keinem Präsidenten zugestoßen war. Er als höchster Chef des amerikanischen Staates mußte sich, wie eine Anzahl anderer Delegationsmitglieder, der peinlichen Vernehmung vor einem Ausschuß des Senats über die Pariser Verhandlungen unterziehen. Denn es war eine parlamentarische Verfassung, auch wenn sich dieser beispiellose Akt in der höflichen und schonenden Form abspielte, daß der Präsident den Ausschuß selbst ins Weiße Haus einlud. Diese Vorsichtsmaßnahme wurde schon wegen der verfassungsrechtlichen Zweifel über die Zulässigkeit einer solchen „Vernehmung" angewandt. Aber die dreistündige Konferenz am 19. August 1919, ein Unikum in der amerikanischen Geschichte, war doch eine schwere Demütigung für diesen stolzesten und herrischsten aller Präsidenten.

So in die Defensive durch seine Gegenspieler getrieben, blieb ihm nichts anderes übrig, als sein stärkstes Aktivum einzusetzen und selbst ans Volk zu appellieren. Am 4. September 1919 begann er eine groß angelegte Vortragsreise, die ihn durch die 29 größten Städte des Mittelwestens und Westens führte, wo er in der kurzen Zeit von drei Wochen in 37 Reden den Völkerbund gegen die Angriffe der Opposition verteidigte und sein Volk für das Ideal des Weltfriedens zu begeistern suchte. Aber die Wirkung seiner Worte war nicht mehr die alte. In San Franzisko wurde er sogar mit lautem Pfeifen und Trampeln empfangen. Zweimal ließ man ihn einfach nicht zu Wort kommen. Da mitten in seiner Kampagne, am 26. September, nach seiner Rede in Pueblo (Colorado) traf ihn wie ein Blitzstrahl die Katastrophe. Er brach in der Nacht zusammen und mußte mit Mühe und Not ins Weiße Haus zurücktransportiert werden, wo ihn Anfang Oktober noch ein Schlaganfall mit Lähmungserscheinungen traf, von dem er sich nie wieder völlig erholt hat. Er war von diesem Tag an ein toter Mann, auch wenn ihn der physische Tod erst am 3. Februar 1924 ereilte. Damit war auch die Schlacht um den Frieden in Amerika verloren. Es konnte garnicht anders kommen, als es kam. Nach allen möglichen Wirren und Ausflüchten scheiterte am 19. März 1920 endgültig die Ratifikation des Vertrages durch den Senat, denn es fehlten an der erforderlichen Zweidrittelmehrheit sieben Stimmen.

Aber in dieser Zeit traf den Präsidenten noch ein weiterer persönlicher Schicksalsschlag. Die intime Freundschaft, die wohl seine einzige Freundschaft überhaupt war, mit

dem Obersten House, den man als sein „zweites Ich" bezeichnet

hatte, ging endgültig in die Brüche. Sie haben sich beide nach Versailles überhaupt nicht wiedergesehen. Auch House ereilte ein sonderbares Geschick. Er wurde krank in demselben Augenblick, als er Wochen später nach dem Präsidenten das Schiff zur Heimreise bestieg. Er hatte die Absicht, dem Präsidenten, der soeben zusammengebrochen war, zu Hilfe zu eilen. Aber als er das Schiff verließ, war auch er in einem Zustande fast völligen Zusammenbruchs. Man munkelte von einem Zerwürfnis zwischen den beiden Freunden. House stritt diese Gerüchte ab. Aber die Fama behielt doch recht. Nie mehr ist ein Wort oder auch nur ein Brief zwischen beiden gewechselt worden. Zwei lange Briefe, die House dem Präsidenten noch schrieb, blieben unbeantwortet. Das Band war zerrissen.

Mit Clemenceau hat es nicht viel länger gedauert.

Als im Januar 1920 die Kammerwahlen stattfanden, wurde er gestürzt. Und als wenige Wochen danach das Amt des Präsidenten der Republik frei wurde, auf das er nach Fug und Recht der einzige Anwärter war, zog ihm die Nationalversammlung einen Anonymus in der Weltpolitik vor, den harmlosen und unbedeutenden Deschanel. Ein halbes Jahr später hätte die Nation sogar die Möglichkeit gehabt, diesen Akt wieder gutzumachen, als Deschanel auf geheimnisvolle Weise durch einen Sturz aus dem Eisenbahnabteil ums Leben kam. Auch dieses Mal wandte sich ihre Gunst einem andern zu, der ebensowenig dieser Ehrung würdig war, dem politischen Abenteurer Millerand. Von diesem Tage an war Clemenceau endgültig aus der politischen Führung ausgeschaltet. Er führte nur noch ein Schattendasein. Die Nation aber erlebte das beschämende Schauspiel, daß sein unversieglicher Haß, der ihm Lebenselement war, sich gerade gegen seinen einstigen Kameraden in der Erringung des Sieges, den Marschall Foch, ihren Nationalheiligen, richtete. Bis über das Grab hinaus haben beide einander mit ihrer Feindschaft verfolgt und noch aus dem Sarge heraus die letzten Pfeile ihrer Polemik gegeneinander abgeschossen.

Der Einzige, an dem sich das Geschick der Auslöschung nicht so dramatisch vollzog, war

Lloyd George.

Aber auch ihn hat es nicht lange mehr an der Verantwortung im Staate gehalten. Obwohl er sich durch seine Umschmeichelung der Volksstimmung eine zyklopische Mehrheit im Parlament verschafft hatte, hielt er nicht durch. Im Jahre 1922 wurde er aus innerpolitischen Gründen zum Rücktritt genötigt, und von diesem Tage an war er, dessen Name mit dem Nimbus des Siegers des Weltkrieges umkleidet war, ein politischer Zuschauer, nicht viel anders als die anderen Mitglieder des Parlaments. Wohl schrieb er Artikel und Bücher, die ihm manche Pfunde einbrachten. Aber Einfluß auf den Gang der Dinge ist ihm von diesem Tage an nie wieder beschieden gewesen. Selbst die stolze liberale Partei, deren Führer er war, hatte er so weit heruntergewirtschaftet, daß sie von da an nur noch das fünfte Rad am Wagen in der englischen Politik bildet. Wenn man ihn historisch in der englischen Innenpolitik eingruppieren will, dann ist er sogar der Totengräber des englischen Liberalismus und darüber hinaus des europäischen Liberalismus gewesen.

*

Der einzige, von dessen Empfindungen und Reflexionen bei der Unterzeichnung des Vertrages Sicheres bekannt ist, ist Oberst House.

Am 23. Juni, auf die Nachricht von der deutschen Annahme, hatte er stolz und zufrieden in sein Tagebuch eingeschrieben: „Das war ein Tag, der rot angestrichen werden muß." An dem Tage der Unterzeichnung stand an der Spitze seiner Notizen der knappe Satz:

„Das war also der große Tag."

„Mit widerstreitenden Gefühlen verlasse ich Paris nach acht verhängnisvollen Monaten. Blicke ich auf die Konferenz zurück, so sehe ich vieles, was zu billigen, und vieles, was zu tadeln ist. Es ist leicht zu sagen, was geschehen hätte sollen, doch schwerer, einen Weg zu finden, wie es zu machen. . . . Ich möchte denjenigen zustimmen, die da sagen, daß der Vertrag schlecht ist und niemals geschlossen werden durfte, und daß seine Durchführung Europa in Schwierigkeiten ohne Ende stürzen wird. Aber ich möchte auch darauf antworten, daß die Erschütterung von Reichen und der Aufbau neuer Staaten auf ihren Ruinen nicht ohne neue Wirren vor sich gehen kann. . . Und doch wünschte ich, wir hätten den anderen Weg verfolgt, und wenn er auch jetzt und später rauher wäre als der, den wir eingeschlagen haben. Wir wären zum mindesten in der richtigen Richtung gegangen, und wenn uns diejenigen, die uns nachfolgten, die restlose Verfolgung unserer Reise unmöglich gemacht hätten — auf sie und auf uns wäre die Verantwortung gefallen."

Das war sein Innerstes, 24 Stunden nach erfolgter Unterzeichnung.

Die Rechnung von Versailles.

Vorbehaltlos — so wünscht es Clemenceau — müssen die Bevollmächtigten des Reiches ihre Unterschrift unter das Schanddokument von Versailles setzen. Vier Oberste der alliierten Armeen bringen die deutschen Bevollmächtigten, Hermann Müller und Dr. Bell, am 28. Juni vom hermetisch abgeschlossenen Hotel des Reservoirs in den historischen Spiegelsaal des Versailler Schlosses.

Am 28. Juni 1919, nachmittags 3 Uhr 12, setzten die deutschen Minister ihre Unterschrift unter das furchtbarste Friedensdiktat der Geschichte. Der Mob gröhlte, Steine flogen gegen die Fahrzeuge der deutschen Minister, die Versailles eilends verließen. Deutschland in Ketten! Volk ohne Ehre! Das Reich verstümmelt, schutzlos den waffenstarrenden Nachbarn preisgegeben!

Das Reich verstümmelt . . ? Posen-Westpreußen, dazu Danzig und das Memelland verloren! Elsaß-Lothringen und Eupen-Malmedy geraubt! Oberschlesien, Huldschin, Nordschleswig und Teile Ostpreußens auf dem Umweg von „Volksabstimmungen" für gierige Nachbarn bestimmt. Das Saargebiet für 15 Jahre französisch, das Rheinland für Jahre unter alliiertem Waffenschutz. Die blühenden Kolonien entrissen, die deutschen Ströme internationalisiert.

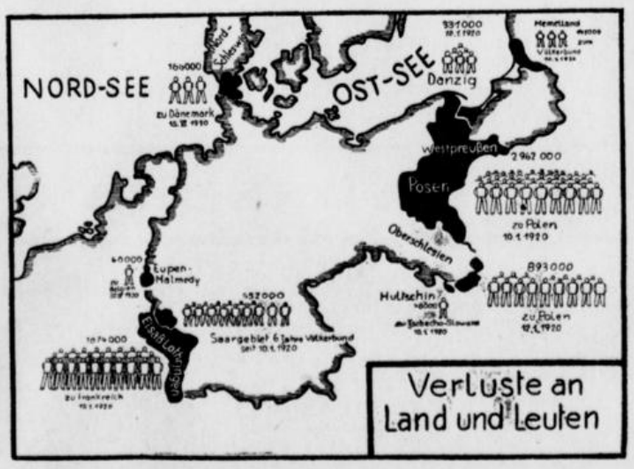
Statt der allgemeinen Wehrpflicht ein Söldnerheer von hunderttausend Mann. Die deutsche Kriegsflotte vernichtet, das Kriegsmaterial zerstört, die Fliegerwaffe überhaupt nicht gestattet. Dazu die Auslieferung der „Kriegsverbrecher".

Und neben allen drückenden Fesseln das Kainszeichen der Kriegsschuld! Daraus leiteten die alliierten Mächte die Berechtigung ab, Reparationen zu verlangen, Wiedergutmachung des Schadens im nordfranzösischen Kriegsgebiet Gewiß — das deutsche Volk ohne Unterschied der Stände nahm sogleich den Kampf gegen die heimtückische Kriegsschuldlüge auf. Großmütig verzichteten die „Sieger" im letzten Augenblick auch auf die geforderte Auslieferung der „Kriegsverbrecher". Aber die Daumenschraube der Reparationen ersparte man uns doch nicht. Bis aufs Blut preßte man das deutsche Volk aus. Milliardenwerte gingen unter dem Firmenschild „Reparationen" nach dem Ausland. In eitler Verblendung wollten die da draußen nicht einsehen, daß über den Reparationszahlungen und Sachlieferungen die deutsche Volkswirtschaft zu Bruch ging.

Das also war das Schanddokument von Versailles! Graf Brockdorff-Rantzau, der kurz vor der Unterzeichnung des Friedensdokumentes seinen Abschied einreichte und erhielt, gab über Versailles das treffendste Urteil: „Einen Frieden des Rechts hatte man uns feierlich zugesichert, ein Frieden brutalster Gewalt wurde uns aufgezwungen."

Deutsche Minister aber unterschrieben das Friedensdiktat. Heute wissen wir es: Deutsches Leid und deutsches Elend der letzten 14 Jahre haben einen Ursprung: Versailles. Lange genug lebten wir im Schatten dieses „Friedens", der diesen Namen gar nicht verdient. 14 Jahre ertrug das deutsche Volk mit vorbildlicher Ruhe die Demütigungen, zu denen das Friedensdokument von Versailles die „Rechtsgrundlage" hergeben mußte. Brockdorff-Rantzau warnte 1919: „Die deutschen Delegierten würden sich an den Interessen gerade der deutschen Arbeiterklasse schwer versündigen, wenn sie Bedingungen unterschrieben, die nichts anderes als verewigte Hungersnot und Arbeitslosigkeit bedeuten." Die Befürchtungen des deutschen Friedensdelegierten trafen leider in vollem Umfang ein. Gerade das werktätige Volk seufzt unter der Knute von Versailles. Gerade das arbeitende Volk hat am eigenen Leibe die Folgen dieses „ungerechten Friedens" zu spüren bekommen.

Das deutsche Volk wird weiter gegen Versailles kämpfen. So lange, bis es kein Staatsmann mehr wagen kann, sich auf das in Versailles geschaffene „Recht" in der hohen Politik zu berufen. Frieden kann nur sein unter gleichberechtigten Völkern! Und Versailles hatte nur den einen Sinn: das Herzvolk Europas in Ketten zu schließen.



Deutsches Land, das Versailles unter fremde Herrschaft brachte

Turnen * Spiel * Sport

von Cramm, Lund, Prenn, Hilde Krahwinkel.

Deutsche Tennissiege in Wimbledon.

Bereits am zweiten Tage der Allengland-Tennismeisterschaften stellte sich in Wimbledon der gewohnte Massenbesuch ein. Im Herreneinzel kamen die deutschen Teilnehmer zu zwei weiteren schönen Erfolgen. Gottfried v. Cramm schlug den international bereits mehrmals hervorgetretenen irischen Spitzenspieler Purcell leicht 6:0, 6:2, 6:3. Eine fast noch größere Leistung vollbrachte der junge Kieler Lund mit einem 6:8-, 6:4-, 6:3-, 6:3-Siege über den Oxford-Studenten van de Spaar 6:0, 6:2, 6:3. Der amerikanische Titelverteidiger Ellsworth Vines hatte ziemliche Mühe, um den jungen Briten England 6:1, 4:6, 7:5, 6:1 niederhalten zu können. Lee-England schlug den Schweizer Fisher 6:8, 6:3, 6:3. Austin zeigte sich dem Franzosen Brugnon 6:2, 3:6, 7:5, 6:0 überlegen und Hughes schlug seinen Landsmann Ritchie 6:4, 6:4, 6:2.

Am Dienstag eröffneten auch die Damen ihre Kämpfe. Schon in einem der ersten Spiele war Hilde Krahwinkel mit 6:0, 6:2, 6:3 erfolgreich. Die Engländerin K. E. Robertson gab sich zwar redliche Mühe, der Essenerin den Sieg so schwer wie möglich zu machen, aber gegen das überlegene Können der Deutschen war sie machtlos.

Einen zweiten deutschen Damensieg erzielte Marie-luise Horn mit 2:6, 7:5, 10:8 über die junge Pariserin Goldschmidt.

„Nationale Kampfspiele"

Bei den diesjährigen Reichsjugendwettkämpfen und den Nationalen Kampfspielen stehen im Vordergrund die Mannschaftskämpfe und Mehrkämpfe. Derjenige, der sich nicht an den Mehrkämpfen beteiligt, wird zu den Einzelkämpfen nicht zugelassen. Neu bei den Mehrkämpfen ist der Keulenwurf.

Die meisten Vereine werden nicht im Besitze von Wurfkeulen sein. Es wird daher darauf aufmerksam gemacht, daß das Stadtjugendamt bereit ist, aus seinem Bestande Wurfkeulen, die für die Nationalen Kampfspiele zugelassen sind, an die Vereine abzugeben, um eine möglichst billige Belieferung zu erzielen. Wurfkeulen im Gewicht von 500 Gramm werden zum Preise von 0,90 RM., Wurfkeulen im Gewicht von 800 Gramm zum Preise von 1,10 RM. abgegeben. Erstere sind für Jugendliche, letztere für Stammannschaften und Wehrsportmannschaften bestimmt. Die Anforderungen sind umgehend beim Stadtjugendamt, Hans-Sachs-Haus, Zimmer 449, geltend zu machen.

*

Der Keglerverband Gelsenkirchen und Umgebung teilt mit: Sämtliche dem Verband angeschlossene Klubs melden bis spätestens Montag, den 3. Juli, dem Schriftführer des Verbands-Sportausschusses Franz Wiese, Rotthauserstraße, namentlich diejenigen Mitglieder, die an den nationalen Kampfspielen teilnehmen.

*

Der Gelsenkirchener Kegelklub „Glückauf" veranstaltete in Bochum ein Werbekegeln gegen den Kegelklub „Unter uns" Herne. Beide Klubs kämpften mit 7 Personen, je Person 50 Wurf zwischen alle Neun. Der Kampf endete mit einem überlegenen Sieg des Gelsenkirchener Kegelklubs mit 1509:1387.

Spielfest der rheinischen Turner.

Polaschek (Tv. Schalke 77) Gaumeister.

Am Samstag und Sonntag entwickelte sich auf dem Platz des Turn- und Spielvereins „Schwarz-Weiß" Essen ein lustiges Treiben. Die rheinischen Turner stellten sich den Kampfrichtern, um die Meisterehren im Spielen unter sich auszumachen. Die Turner und Turnerinnen traten zu Faustballspielen an. Leider sind in diesem Jahre die Gelsenkirchener nicht mit von der Partie gewesen und auch der Ruhrbezirk hatte keine Erfolge. Anders war es bei den Tennisspielen. Schon bei den Bezirksmeisterschaften zeigten einige Schalker, daß sie sich nicht so leicht geschlagen bekennen. Dem Turner Polaschek gelang es die Meisterschaft zu erreichen und jetzt, wo es um höhere Ehren ging, konnte er seine Gegner auch aus dem Rennen werfen. In der Vorschlußrunde siegte er über Schnierig mit 2:6, 9:7, 6:1. Das andere Spiel Rottenkämper (Essen) gegen Theißen endete mit 2:6, 2:6. Der Endkampf sollte nun für die beiden Sieger nicht leicht werden. Den ersten Satz konnte Polaschek mit 6:4 gewinnen, aber beim zweiten hatte er mit 0:6 das Nachsehen. Auch den dritten Satz mußte er mit 3:6 an seinen Gegner abgeben. Nun hieß es Biegen oder Brechen. Der vierte Satz wurde gewonnen mit 6:3 und im letzten Satz war es der Schalker, der mit 6:4 gewinnen konnte, um auch den Gaumeistertitel für sich beanspruchen zu können. Im Doppel war der gleiche Turner beteiligt, doch hatte er nicht mit seinem Partner das erreicht, was man erhoffte. Im Endspiel mußten sich Rottenkämper/Polaschek von Preußer/Borgmann mit 6:4, 6:4, 7:5 geschlagen bekennen. Zu erwähnen ist noch das Handballspiel der Essener Stadtmannschaft gegen die Mannschaft des Tv. Kettwig, die bei den Meisterschaftsspielen gut abgeschnitten hatten. Die Gäste konnten das Spiel mit 9:5 sicher und verdient gewinnen. (ma)

Das Automobil-Turnier von Westfalen.

80 Wagen im Schönheitswettbewerb. – „Graf Zeppelin" als Gast.

Das Automobil-Turnier von Westfalen ist in sportlicher Hinsicht ein voller Erfolg gewesen. Die gesamte deutsche Automobil-Industrie hatte ihre modernsten Erzeugnisse nach Dortmund entsandt, die mit den vielen Herrenfahren um die Siegespalme stritten. Ein Feld von rund 80 Wagen stellte sich dem Schiedsgericht. Es war eine Revue des deutschen Automobilbaues vom Goliath bis zum 21000-RM.-Wagen der Daimler-Benz. Diesem starken Aufgebot gegenüber hatte die ausländische Industrie, die mit 14 Fahrzeugen vertreten war, einen schweren Stand. Nicht nur die edle Linienführung der deutschen Karosserien bestach, auch in technischer Hinsicht waren die Fortschritte unverkennbar: Es war eine Symphonie in Chrom und Lack. Ein prächtiges Bild bot die geschlossene Auffahrt der 80 Automobile.

Der Höhepunkt des Turniers war der überraschende Besuch des Luftschiffes „Graf Zeppelin", das um die Mittagsstunde Dortmund und das Stadion überflog. Es war eine Demonstration deutscher Technik „oben und unten". Begeistert sangen alle das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

Der Schönheitswettbewerb: Von den 80 Wagen wurden 43 mit dem 1. Preis ausgezeichnet. An diese Preisträger wurden noch sechs goldene, eine silberne, zwei blaue Bänder sowie zwölf Auszeichnungen verliehen. Unter ausgezeichneten Fahrzeugen befanden sich sieben Motorräder.

Die Zielfahrt: Anläßlich des Turniers war eine Zielfahrt ausgeschrieben. Die Teilnehmer erhielten anstatt der üblichen Plaketten eine Original-Grubenlampe als Andenken. Rund 70 Fahrer errangen diesen schönen Preis. Sieben Fahrzeuge waren davon in der Wertung um den Weitpreis gestartet. Den Vogel schoß dabei der bekannte Zielfahrer C. Hansberger auf Mathis ab, der mit 2226 Luft-Kilometer den Weitpreis für Wagen errang.

Die Geschicklichkeitsprüfung: Den Abschluß des Turniers bildete ein Geschicklichkeitswettbewerb für Motorräder und Automobile. Bei den Rädern zeigte es sich wieder einmal, daß das Kleinkraftrad bei solchen Wettbewerben durch seine Wendigkeit beim Schleifen- und 8-Fahren der schweren Maschine überlegen ist. Strafpunktfrei blieb jedoch kein Fahrzeug.

Aus der Siegerliste interessieren uns folgende Teilnehmer. **Schönheitswettbewerb für Automobile:** Geschlossene Wagen bis 2500 RM.: Ford (Otto Gladen, Dortmund) 2. und 1. Preis. Geschlossene Wagen von 2501 bis 5000 RM.: Ford (Otto Gladen, Dortmund) zwei 3. Preise. Cabriolets von 5001 bis 7500 RM.: Mercedes/Benz (E. Becker, Gelsenkirchen) 1. Preis. Cabriolet bis 7500 RM. mit Spezial-Karosserie: Ford (Egon Graf von Westerholt) 1. Preis.

Schönheitswettbewerb für Motorräder: D-Rad (Karl Eversz, Gelsenkirchen) 2. Preis.

Zielfahrer mit Wertung für Automobile: 1. C. Hansberger (Bonne) 2226; 2. M. Badowski (Dortmund) 1958; 3. Egon Graf von Westerholt 1759 Kilom.

Reichspräsident v. Hindenburg

stiftet einen Ehrenpreis für die „Deutsche Sternfahrt"!



Für die am kommenden Samstag stattfindende „Deutsche Sternfahrt zum Großen Feldberg", die der Deutsche Automobilklub für Touristik (Verbandsmitglied des Automobilklubs von Deutschland) veranstaltet, hat der Herr Reichspräsident für den Sieger des Wettbewerbes einen Ehrenpreis gestiftet. Außer der Preisstiftung des Herrn Reichspräsidenten sind bei dem Veranstalter noch weitere wertvolle Preisstiftungen eingelaufen, so daß für die Sieger, sowohl der 24- wie der 12- und 6-Stundenfahrten ein reicher Gabentempel an Ehrenpreisen zur Verfügung steht.

Die Veranstaltung ist offen für die Mitglieder aller anerkannten Automobilklubs, sowie für die Mitglieder der motorisierten Formationen der nationalen Erhebung, des NSKK. und des Stahlhelms. Besonders von seiten des NSKK. sind beim Veranstalter zahlreiche Meldungen eingelaufen, so daß mit interessanten sportlichen Kämpfen in den vorstehenden Wettbewerben gerechnet werden kann. Sämtliche Teilnehmer erhalten eine künstlerische Plakette.

In der Mitternachtsstunde findet auf dem Feldberg eine große nationale Kundgebung statt, bei der die SA.-Kapelle spielt und ein großes Höhenfeuerwerk abgebrannt wird. Den Abschluß bildet die Beleuchtung der Feldberghäuser und des Feldbergturmes.

Leichtathletische Abendwettkämpfe

der Pfeifenmänner am Donnerstag in Hassel.

Am Donnerstag um 18 Uhr finden auf dem Sportplatz des SC. Hassel leichtathletische Abendwettkämpfe der Schiedsrichter und Anwärter statt. Anschließend findet ein Fußballbelehrungsspiel der Schiedsrichtermannschaft Buer gegen die gleiche von Gladbeck statt. Treffpunkt ist das Vereinsheim von SC. Hassel, Restaurant Witwe H. Grümer, Hassel, Polsumerstraße, 16.30 Uhr.

*

Schiedsrichtertagung in Buer. Am Samstag, 20 Uhr, findet im Vereinsheim Restaurant H. Althoff, Buer, Koloniestraße, eine wichtige Schiedsrichter-Monatspflichtversammlung statt.

Radsport.

Radsportverein Adler Haverkamp. Samstag, 20 Uhr, Versammlung bei Wirt Bollin. Sonntag Straßenrennen in Steele.

Schach

1. Nationaler Kongreß

des Großdeutschen Schachbundes.

Vom 28. Juni bis zum 9. Juli wird in Bad Pyrmont die Schachmeisterschaft von Deutschland ausgetragen. Am Schlußtage des Turniers findet in einer Versammlung der Vertreter aller schachlichen Vereine und Verbände Deutschlands die Proklamierung des Großdeutschen Schachbundes statt. Der Ehrenvorsitzende des Großdeutschen Schachbundes, Reichsminister Dr. Goebbels, ist dazu um sein Erscheinen gebeten worden.

16 deutsche Meister kämpfen in Bad Pyrmont um den höchsten Titel des deutschen Schachs: Ahues (Berlin), Bogoljubow (Driberg), Brinckmann (Kiel), Carls (Bremen), Helling (Berlin), v. Holzhausen (Magdeburg), Kieninger (Köln), Leonhardt (Königsberg), Rellstab (Berlin), Richter (Berlin), Rödl (Nürnberg), Sämisch (Berlin), Schlage (Berlin), Schories (Berlin), Seitz (Breslau), Weißgerber (Saarbrücken). Bei dieser hervorragenden Besetzung sind außerordentlich spannende Kämpfe zu erwarten.

Vom 5. Juli ab spielt sich das Hauptturnier für die niedersächsischen und westfälischen Schachspieler ab. Am 8. und 9. Juli schließt sich ein Massenwettkampf des Niedersächsischen Schachverbandes gegen den Westfälischen Schachbund an. Blitzturniere und Simultanspiele, an denen auch Gäste teilnehmen können, werden eingelegt.

Pferdesport

Maisons-Laffitte.

1. Rennen: 1. Le Batard (Dufores), 2. Cap Breton, 3. Totes Rennen zwischen Charlatan und Houston. Toto: Sieg 100:10, Platz 27, 22, 14, 17:10.

2. Rennen: 1. Heidi (Brethes), 2. Brunanburh, 3. Epistole. Toto: Sieg 177:10, Platz 42, 43, 19:10.

3. Rennen: 1. Astor (Johnstone), 2. Cromos, 3. Tarquin. Toto: Sieg 47:10, Platz 14, 11, 42:10.

4. Rennen: 1. Fortitude (Peltier), 2. Bowsprit, 3. Golden Manna. Toto: Sieg 86:10, Platz 20, 13, 19:10.

5. Rennen: 1. Beaconsfield (Lock), 2. La Menara, 3. Arzist. Toto: Sieg 52:10, Platz 20, 35, 38:10.

6. Rennen: 1. Sac a Main (Bridgland), 2. Mossoul, 3. Condor. Toto: Sieg 37:10, Platz 15, 29, 19:10.

7. Rennen: 1. Le Val d'Aulnoy (Cames), 2. Ras El Ma, 3. Jasmin 6. Toto: Sieg 32:10, Platz 14, 24, 19:10.

Witterungsbericht.

Der mittel- und westeuropäische Kontinent liegen auf der Rückseite des nach Nordwestrußland abgewanderten großen Störungssystems im Bereiche feuchtkalter Luftmassen subpolaren Ursprungs. Dieselben werden mit frischen nordwestlichen Winden in das Festland eingeführt und veranlassen hier noch immer recht unbeständiges, für die Jahreszeit zu kaltes Wetter und vielfach Regen oder Regenschauer. Da während der vergangen Nacht über Deutschland nur ganz vereinzelt Aufheiterung zustandekam, sind die Temperaturdifferenzen zwischen den nächtlichen Tiefstwerten und den Beobachtungen von 8 Uhr nur sehr gering. Allgemein wurden heute morgen 11 bis 14 Grad verzeichnet. Vom Ozean her dringen zunächst keine neuen Störungen gegen das Festland heran, so daß mit Wetterberuhigung zu rechnen ist. Dieselbe wird aber sehr langsam vor sich gehen, da Westdeutschland weiterhin im Bereiche der feuchten Kaltluft das unbeständige Wetter behält, wobei die strichweisen Niederschläge nicht ausbleiben.

Vorhersage für Mittwoch: Wechselnde, meist stärkere Bewölkung und noch zeitweise Regen überwiegend in Schauerform. Noch immer zu kühl. Vereinzelt etwas aufgeheitert mit geringer Erwärmung. Um Nordwest schwankende frische Winde.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Bei abnehmender nordwestlicher bis nördlicher Luftströmung stärker aufgeheitert und etwas milder. Noch immer Regenschauer.

Eisenbahnfragen des Ruhrgebiets.

Sommerfahrplanbesprechung des Verkehrsverbandes „Industriebezirk" mit der Reichsbahn.

Essen, 26. Juni.

Am 22. Juni fand in der Industrie- und Handelskammer zu Essen die Sommerfahrplanbesprechung des Verkehrsverbandes „Industriebezirk" mit der Reichsbahndirektion Essen in Anwesenheit von Vertretern der Oberpostdirektion Düsseldorf und des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands statt. Der Fahrplandezernent der Reichsbahndirektion Essen, Reichsbahnoberrat Wiskott, gab zunächst einen Ueberblick über die Verkehrslage im Sommerfahrplan.

Der Ruhrschnellverkehr

hat sich in betrieblicher Beziehung gut und ohne Störungen in den Verkehr eingefügt. Die Züge sind teils einigermaßen zufriedenstellend, teils stark besetzt. Der Pfingstverkehr kam im Umfang dem des Vorjahres gleich, die Einnahmen waren etwas geringer. Aus den Verkehrsergebnissen des Monats April konnte eine, wenn auch geringe konjunkturelle Verkehrszunahme festgestellt werden, die hoffentlich den Tiefstand überwunden sein läßt und einen weiteren Aufschwung einleitet. Auf die zu Beginn der Ferienzeit fahrenden

Ferienzüge nach den verschiedensten Erholungsgebieten

wurde empfehlend hingewiesen. Die Züge sind gegenüber den früheren Jahren wesentlich beschleunigt und mit besserem Wagenmaterial (neue Eilzugwagen) ausgerüstet worden; sie bieten somit auch nach Einführung der mit der gleichen Ermäßigung ausgestatteten Sommerurlaubskarte Vorteile, wie sie der Reisende, insbesondere bei dem Massenverkehr zu Ferienbeginn in planmäßigen Zügen vielfach nicht haben kann.

Der Vorsitzende, Verkehrsdirektor Drees von der Industrie- und Handelskammer zu Essen, erstattete Bericht über die tags zuvor stattgefundene Sitzung des Fahrplanausschusses beim Deutschen Industrie- und Handelstag. Lebhafte Befriedigung löste die Mitteilung aus, daß sämtliche Anträge des Verkehrsverbandes „Industriebezirk" die Zustimmung dieses für die Fahrplangestaltung wichtigen Gremiums gefunden hätten. Wesentliche Voraussetzung hierfür sei die in der Sitzung betonte geschlossene Stellungnahme des gesamten Westens gewesen. Bei Indienststellung weiterer Ferntriebwagen müßten nach Ansicht des Deutschen Industrie- und Handelstages die Wünsche des Rhein-Ruhrgebietes auf Zuteilung eines Ferntriebwagens für den Verkehr Köln—Berlin in erster Linie Erfüllung finden.

Aus der Besprechung der Einzelwünsche ist zu erwähnen, daß die zahlreichen von norddeutschen Verkehrskreisen ausgehenden

Verbesserungsvorschläge für die Verkehrsbeziehung Köln—Hamburg,

die den bisherigen Interessen zuwiderlaufen, durch die Einwirkung des Verkehrsverbandes „Industriebezirk" nunmehr eine Form gefunden haben, nach der die Verkehrsbelange des rheinisch-westfälischen Industriegebiets sichergestellt und bedeutsame Verbesserungen ermöglicht werden. Bei dem an sich verständlichen Bestreben, den internationalen Verkehr zu fördern, darf der innerdeutsche Verkehr nicht vernachlässigt werden. Dies gilt insbesondere für den großen Durchgangsverkehr Holland/Belgien — Rheinland — Süddeutschland — Schweiz bezw. Oesterreich, in den das Industriegebiet, das nur im westlichen Teil von diesen Linien berührt wird, mehr als bisher einbezogen werden muß. Im weiteren kamen Postbeförderungsfragen zur Sprache.

In Zusammenarbeit zwischen Reichsbahn, Reichspost und Verkehrsverband soll versucht werden, die Schwierigkeiten, die zurzeit für die rechtzeitige Abbeförderung der Ruhrgebietspost nach Süddeutschland bestehen, zu beseitigen.

Hauptschriftleiter: Otto Bobek.
Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie „Verbreitungsgebiet" Dr. Wilh. Riemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" Carl Bertenburg.

Volkswirtschaftlicher Teil

Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 27. Juni. (Drahtb.)

Die Börse war teilweise weiter befestigt, wenn sich auch vorbörslich gehegte Erwartungen nicht überall erfüllten, da das Publikum sich nur in kleinem Maße am Geschäft beteiligte. Trotzdem scheinen die Kurse im Augenblick einen gewissen Boden gefunden zu haben, nachdem die in den letzten Tagen drückenden Abgaben aufgehört haben. Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung, insbesondere der neue Autostraßenplan, geben der Tendenz immer wieder einen Impuls. Auch die Befestigung an den internationalen Börsen, speziell aber an den Warenmärkten, regte etwas an. Besonders internationale Werte konnten hiervon profitieren. Aku waren 1¾ höher, auch Chade konnten höher einsetzen, wobei noch die Verhandlungen über eine Auftauung der Dividendengelder mitsprechen. Gebessert waren wieder Auto- und Bauwerte, ferner Rütgers, Bayerische Motoren gewannen 2¼, ebenso Berger. Stoehr konnten 5 Prozent gewinnen, Westeregeln 5½. Die Umsätze waren hier aber klein. In Westeregeln wurden nur 6000 Mark umgesetzt. Von Kunstseidenwerten waren Aku unter Hinweis auf die Umsatzbesserung weitere 1½ Prozent befestigt. In Reichsbank (+ 1) bemerkte man wieder Stillhaltekäufe. Elektrowerte waren vereinzelt etwas niedriger, dagegen Felten + 3¾. Auch Buderus (+ 3¼) lagen fest. Nach den ersten Kursen war die Tendenz nicht mehr ganz einheitlich. Reichsanleihen setzten auf gestriger Basis. Reichsschuldbuchforderungen und Reichsbahnvorzugsaktien waren ¼ Prozent gebessert. Die variablen Industrieobligationen lagen nicht einheitlich. Tagesgeld versteifte sich Ultimo auf 4¾. Am Valutamarkt lag der holländische Gulden auf die Empfehlungen Deterdings über eine Abkehr Hollands vom Goldstandard vorübergehend unsicher gegen Neuyork 49, gegen London später 8,53, London-Kabel 4,23½.

Berliner Schluß- und Nachbörse.

Der Schluß war unverändert freundlich. Weiteres Interesse bestand für Rütgers, die auf 60⅞ (58⅛) anzogen. Nachbörslich hörte man Farben 130, AEG. 23½, Schuckert 105, Harpener 99, Goldschmidt 47¾, Bayerische Motoren 126½, Daimler 30½, Erdöl 112¾, Reichsbank 142½, Hapag 16, Dessauer Gas 111¼, Berliner Kraft u. Licht 112, Berlin-Karlsruher Industriewerke 73¾, Hoesch 64¼, Neubesitz 11,35, Altbesitz 76¾, Reichsbahnvorzugsaktien 99, Bemberg 50, Ver. Stahl-Obligationen 58¼. Reichsschuldbuchforderungen notierten wie folgt: 1934er 99½, 1940er 79,12 bis 80,87, 1945er bis 1948er 76,37 bis 77,62.

*

Steuergutscheine notierten

am 27. Juni an der Berliner Börse:

Fällig 1. April 34	97⅛
Fällig 1. April 35	91⅛
Fällig 1 April 36	84⅞
Fällig 1 April 37	80⅛
Fällig 1. April 38	77⅛

Düsseldorfer Börsen-Tendenz.

Die Düsseldorfer Börse eröffnete heute in freundlicher Grundstimmung. Von Montanwerten lagen Mannesmann etwas besser. In den meisten variablen notierten Werten fanden Umsätze auf leicht erhöhter Kursbasis statt. Wintershall-Aktien wurden lebhaft gehandelt bei etwas höheren Kursen. Von sonstigen Werten waren Dahlbusch, Burbach und Kabelwerk Rheydt im Verkehr. Lothringen-Aktien gaben leicht nach, Kohlenkuxe lagen etwas fester bei Umsätzen in Heinrich und Langenbrahm. Am Kalimarkt wurden Beienrode bei unveränderten Kursen gehandelt. Im Verlauf der Börse blieb die Tendenz gehalten. Die Schlußkurse waren allgemein fester.

Harpener Bergbau AG. Dortmund. In der GV., in der 41 Aktionäre ein AK. von 62 117 200 RM. mit 459 086 Stimmen vertraten, wurden die Regularien glatt erledigt, sowie Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Die turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder S. Bodenheimer (Dresdener Bank) und H. M. Gutmann (Berlin) wurden wiedergewählt. Generaldirektor Fickler führte zur augenblicklichen Geschäftslage noch aus, daß vom Januar 1933 bis einschl. Mai 1933 der Absatz auf 103 Prozent der Vergleichszahl von 1932 gestellt werden konnte. Förderung und Absatz würden sich heben, wenn die allgemeine Wirtschaftsbelebung, auf die alle hofften, einträte.

Die preußischen Sparkassen im Mai. Die Gesamteinlagen der preußischen Sparkassen sind im Mai um 30,5 Mill. RM. gestiegen. Diese Zunahme ist fast ausschließlich durch die günstige Entwicklung der Giro-Einlagen verursacht, die sich um 27,1 auf 686,5 Mill. RM. erhöhten. Bei den Spareinlagen waren die Rückzahlungen mit 268,4 gegen 264,8 Mill. RM. im Vormonat etwas größer als die Einzahlungen (266,1 gegen 279,4 Mill. RM.). Einschließlich der Zins- und Aufwertungsgutschriften (1,0 bzw. 4,7 Mill. RM.) hatten sich auch die Spareinlagen und zwar um 3,4 Mill. RM. vermehrt.

Bevorstehende Auflösung von Arbeit-Nordwest. Wie wir erfahren, wird im Zuge der Neuordnung der industriellen Wirtschaftsverbände der sozialpolitische Spitzenverband der westdeutschen Eisen- und Stahlindustrie der Arbeitgeberverbände für den Bezirk der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller aufgelöst werden. Da nach den Bestimmungen des Reichswirtschaftskommissars Dr. Wagener die entsprechenden Beschlüsse noch im Laufe des Juni gefaßt werden sollen, dürfte die Auflösung noch in dieser Woche beschlossen werden. Es wird mit der Eingliederung von Arbeit-Nordwest in die Nordwestgruppe als sozialpolitische Abteilung gerechnet.

*

Viehmärkte.

Essen, 27. Juni. Auftrieb: 1135. Es kosteten im Großhandel (Ferkel, Durchschnittsgewicht): unter 6 Wochen alt bis 10 Mark, 6 bis 8 Wochen alte 10 bis 14 Mark, 8 bis 12 Wochen alte 14 bis 19 Mark. Läuferschweine: 3 bis 4 Monate alte 19 bis 26 Mark, 4 bis 6 Monate alte 26 bis 38 Mark. Marktverlauf: Sehr langsam.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

den antichristlichen Bewegungen den Garaus gemacht zu haben, denn es war eine notwendige Folgeerscheinung, daß die politischen Strömungen der Internationale in gleicher Richtung die Verelendung der Menschen und die Entfremdung der Menschen von der Kirche, von ihrem Evangelium betrieben.

Dem hat die nationalsozialistische Revolution ein endgültiges Ziel gesetzt und den Führern dieser Revolution haben wir es zu danken, wenn wir heute wieder die Möglichkeit haben, das Evangelium ins Volk hineinzutragen. Ihr Tun war gottgewollt und Gott hat ihr Tun gesegnet. Jetzt stehen wir an einer weltgeschichtlichen Wende, wie wir sie in ihren Auswirkungen noch nie erlebt haben und an uns muß es liegen, daß wir wieder sagen können: An deutschem Wesen soll wieder die Welt genesen. Gott ist mit uns und sind wir mit Gott, so wird der Sieg unser sein.

Das zweite Referat übernahm Dompfarrer Dr. Wilnecke von der Reichsleitung der Glaubensbewegung Deutscher Christen. Der geistige Umbruch der deutschen Nation hat auch die Frage der Neuorientierung der deutschen evangelischen Kirche in den Vordergrund des Interesses gerückt, und es muß da naturgemäß die Frage entstehen, was die Glaubensbewegung der Deutschen Christen sich als Aufgabe und Ziel gesetzt hat. Diese Aufgaben und Ziele zu erkennen und zu verstehen setzen vorgus, daß man sich mit den Zeitströmungen befaßt hat.

Die Geschichte sagt, daß die Theologie noch vor 500 Jahren die Königin der Wissenschaften gewesen ist, daß sich dann aber die übrigen Wissenschaften nach und nach abgegliedert und verselbständigt haben und sich damit der Befruchtung durch die theologische Wissenschaft entzogen. Adolf Hitler sagt: Der Nationalsozialismus ist auf die Grundlage des positiven Christentums aufgebaut und alles Wissen muß seine Befruchtung durch die Theologie finden. Damit kommen wir dem Zustand wieder nahe, der das Christenvolk damals gläubig und stark machte.

Aufbauend auf die Bibel, deren Gesamteindruck maßgebend sein soll, soll das evangelische Kirchenvolk nach den Prinzipien der Glaubensbewegung Deutscher Christen in dem Glaubensbekenntnis seine Grundlage finden. Wenn von dem Gesamteindruck der Bibel gesprochen wird, so ist das deshalb notwendig, weil immer wieder Worte laut werden, die sich mit einer Zensur der Bibel befassen zu müssen glauben. Wollen wir an Christus glauben, so müssen wir uns aber auch zu den im alten Testament niedergelegten Sünden bekennen, die zu Christus und seinem Opfer für uns geführt haben.

Gott offenbart sich in drei Werkstätten, der Natur, der Geschichte und der Kirche. Unsere Aufgabe ist es, ihm in seinen Werkstätten zu dienen und nicht wider ihn zu wirken. Die ganze Ideenwelt der internationalen Weltanschauungen lief darauf hinaus, das Unnatürliche zu fördern. In der Natur aber offenbart sich der Schöpfer aller Dinge.

In der christlichen Geschichtsauffassung hat man so oft hören müssen, daß man seinem Gott auch in der Natur, auch ohne die Predigt, den Kirchgang dienen und wohlgefällig sein könne. Durch die Jünger Jesu ist uns aber die Predigt, das von Mund zu Mund gesprochene Wort überliefert als das Wort Gottes, in dem er sich hier offenbart.

Abschließend befaßte sich Dompfarrer Dr. Wilnecke mit den Zielen der neuen Reichskirche. Wenn jeder Deutsche Pastor v. Bodelschwingh als den Mann der christlichen Nächstenliebe, den Helfer der Armen der Aermsten schätze und anerkenne, so verlange doch das Gottesgeschehen der Gegenwart einen Mann an die Spitze der evangelischen Kirche, der mit diesem Geschehen gewachsen ist und aus dem Geschehen dieser Zeit herauskommt. Dabei komme es nicht auf die Person, vielmehr auf die Sache an.

Die Deutschen Christen seien bereit, die Kirchenführung und mit ihr die Verantwortung zu übernehmen, den Geist soll das Kirchenvolk bestimmen. Bauen wir alle an unserer Kirche und dienen wir ihr nach besten Kräften, so wird uns die Zukunft in anderem Lichte leuchten.

Der Gauleiter der Glaubensbewegung Deutscher Christen von Westfalen dankte in einem Schlußwort für die lebhafte Anteilnahme an der Versammlung und gab dem Wunsch Ausdruck, daß sich die Frage der Kirchenführung in aller Kürze zur Zufriedenheit aller deutschen evangelischen Christen lösen möge.

Lebensraum für den Luftsport!

Ein Aufruf des Luftsportvereins Ruhrgau

Der kommissarisch beauftragte Ortsgruppenführer des Luftsportvereins Ruhrgau e. V. erläßt aus Anlaß der Luftfahrt-Werbewoche 1933 folgenden Aufruf:

„Der unerhörte Vorgang der Ueberfliegung der Reichshauptstadt durch ausländische, im Dienst der Feinde der deutschen nationalsozialistischen Revolution stehende Flugzeuge hat allen Kreisen des deutschen Volkes unsere Wehrlosigkeit in der Luft klar gezeigt. Deutschland ist es durch internationale Abmachungen sogar verboten, auch nur den Sport im Motorflugzeug behördlich zu unterstützen; die Luftsportvereine und ihre Mitglieder und mit ihnen die ganze Bevölkerung haben somit die Pflicht, für eine wenn auch noch so bescheidene deutsche Sportluftfahrt zu sorgen. In allen außerdeutschen Ländern wird dagegen der Flugsport durch die Staatsbehörden unmittelbar auf das tatkräftigste gefördert; die ausländischen Luftsportvereine und Fliegerklubs erhalten jährlich zahlreiche Flugzeuge kostenlos zugewiesen; die Ausbildung zum Sportflieger bezahlt in außerdeutschen Ländern zum größten Teil der Staat, der auch die fliegerische Weiterbildung finanziell unterstützt.

Die deutsche Sportluftfahrt kämpft seit Jahren um ihre Erhaltung und Weiterbildung; nur mit Hilfe der Bevölkerung ist es gelungen, bisher einen kleinen Teil aller derjenigen, die sich im Luftsport ausbilden lassen wollen, der Sportluftfahrt zuzuführen. Zur Ausbildung unserer Fliegerjugend müssen ständig neue Mittel herbeigeschafft werden.

Ein gut Glück-ab dem deutschen Luftsport!"

*

Grußwechsel zwischen Polizei und nationalen Verbänden.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Minister des Innern, Göring, in einem Runderlaß an alle Polizeibehörden betont, daß die Zusammengehörigkeit der Polizei mit den nationalen Verbänden auch äußerlich in einem gegenseitigen Grußverhältnis ihren Ausdruck finden müsse und daher verfügt, daß die Polizeibeamten mit Angehörigen der nationalen Verbände den Gruß wechseln. Es bleibt dem Taktgefühl des einzelnen überlassen, für diese kameradschaftliche Grußerweisung die richtige Form zu finden.

Des weiteren hat der Minister angeordnet, daß bei öffentlichen Veranstaltungen, beim Aufmarsch geschlossener nationaler Verbände, sowie bei nationalen Festlichkeiten die Fahnen der nationalen Erhebung durch Grußerweisung zu ehren sind. Der uniformierte Polizeibeamte grüßt hierbei in der dienstlich vorgeschriebenen Form. Sofern der Polizeibeamte keine Kopfbedeckung trägt oder sich nicht im Dienst befindet, erbeit er den Arm zum Gruß. Die vorstehenden Bestimmungen gelten für alle staatlichen und kommunalen Polizei- und Landjägereibeamten.

*

15 000 Besucher

in der zweiten Frühjahrsausstellung Gelsenkirchener Künstler.

Die Ende Mai in den Gasträumen von Schloß Berge eröffnete zweite Frühjahrsausstellung Groß-Gelsenkirchener Künstler, die zugleich die letzte Ausstellung des Künstlerrings Ruhr-Emscher darstellte, hat sich in ihrer bisher einmonatigen Laufzeit (die Schau geht in den nächsten Tagen zu Ende) eines geradezu überwältigenden Besuches erfreuen dürfen. Keine Kunstausstellung im Emscher-Lippelande dürfte bisher einen derart starken Publikumsandrang zu verzeichnen gehabt haben. Nach Schätzung von unterrichteter Seite wurde die Ausstellung innerhalb des Laufmonats von rund 15 000 Personen besucht. Darunter sah man größere Personengruppen aus der näheren und weiteren Umgebung, so aus Essen, Gladbeck, Recklinghausen und Oberhausen, so daß damit die Ausstellung auf Schloß Berge weit über das Gebiet der engeren Heimat der ausstellenden Künstlerschaft hinaus Beachtung gefunden hat. Einige Tage nach Eröffnung der Kunstausstellung konnte auch die bis dahin auf Schloß Horst untergebrachte Ritterausstellung nach Schloß Berge gebracht werden. Die Ritterausstellung ist inzwischen wieder, da sie anderweitig verpflichtet war, „abgebaut" worden; auch diese Schau wurde von Tausenden und Abertausenden besichtigt.

Aufgaben des Reichs-Luftschutzbundes.

Enttäuschungen in Genf. — Die „luftempfindliche" Industrie Deutschland

Das Präsidium des Reichs-Luftschutzbundes erläßt folgenden aufklärenden Aufruf an das deutsche Volk:

Ueber die Notwendigkeit des zivilen Luftschutzes bestehen keine Zweifel mehr! Es gilt aber, jahrelange Versäumnis gutzumachen und den Vorsprung, den unsere stark luftgerüsteten Nachbarn haben, einzuholen. Deutschland ist infolge seiner militärisch ungünstigen Lage inmitten Europas durch Luftangriffe wesentlich stärker gefährdet, als die anderen Großmächte. Seine Industrie ist infolge ihrer Zusammenballung besonders „luftempfindlich". Berlin, die Zentrale der Widerstandskraft Deutschlands, ist für Luftangriffe eine Grenzstadt. Unsere großen Eisenbahnknotenpunkte, alle wichtigen Kraftzentralen sind innerhalb 1½ Stunden durch Fliegergeschwader zu erreichen. Es ist tatsächlich das gesamte Deutsche Reich und seine Zivilbevölkerung bei kriegerischen Verwicklungen durch Luftangriffe gefährdet. Westdeutschland hat im Kriege Bombenangriffe ertragen; sie sind ein Kinderspiel gegen die Gefahren, denen wir infolge der außerordentlichen Entwicklung der Luftstreitkräfte in Zukunft ausgesetzt sein können.

Die Abrüstungskonferenz hat uns, wie in allen militärischen Fragen, so vor allem in der Herabminderung der Luftgefahr, bisher völlig enttäuscht. Also müssen wir uns selbst helfen und schützen. „Hilf dir selbst, so hilft dir Gott!"

Wenn auch die Selbstschutzmaßnahmen, die die gesamte Bevölkerung ergreifen muß, nicht völligen Schutz gewähren können, so vermögen sie doch die Wirkung von Luftangriffen wesentlich abzuschwächen und Paniken zu verhüten, deren Folgen unabsehbar wären.

Aufgabe des Reichs-Luftschutzbundes ist nun, die Bevölkerung über den Luftschutz aufzuklären, sie von der Bedeutung der Selbstschutzmaßnahmen zu überzeugen, den Selbstschutz durchzuführen und die personelle Ergänzung des behördlichen Luftschutzes sicherzustellen. Alle grundsätzlichen Maßnahmen bedürfen der Zustimmung des Reichsministeriums für die Luftfahrt. Das Präsidium regelt die Gliederung des Bundes in Landesgruppen, deren Leiter der Bestätigung durch das Präsidium bedürfen. Die Landesgruppen sind eingetragene Vereine und führen den Namen „Reichsluftschutzbund, Landesgruppe (Name des Bezirks) e. V.". Sie setzen sich aus Ortsgruppen zusammen, die überall sofort errichtet werden müssen. Einzelmitglieder treten den Ortsgruppen bei.

Die von dem Deutschen Luftschutzverband und sonstigen Verbänden im Luftschutz bisher geleistete Arbeit wird dankbar anerkannt. Die bisherige Organisation dieser Verbände wird zur Bildung der Landes- und Ortsgruppen des Reichs-Luftschutzbundes herangezogen. Ein besonderes Verdienst in der zivilen Luftschutzbewegung hatte sich Herr Reichsminister a. D. Dr. Dr. Krohne erworben, der daher zum Ehrenmitglied des RLB. gewählt ist.

Der Reichs-Luftschutzbund kann seinen Aufgaben nur gerecht werden, wenn er neben der Unterstützung der Behörden vor allem eifrigste Mitarbeit in allen Schichten der Bevölkerung findet. Die Fliegerbombe nimmt keine Rücksicht auf Alt und Jung, sie bedroht Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Mann, Frau und Kind in gleicher Weise. Deshalb muß das ganze Volk in gemeinsamer Abwehr gegen die aus der Luft drohenden Gefahren zusammenstehen. Nur dann, aber auch nur dann, werden wir in der Lage sein, Luftangriffe auf die Heimat mit seelischer Widerstandskraft zu ertragen. Der zivile Luftschutz mit seinen Selbstschutzmaßnahmen wird damit zu einer Lebensfrage für das deutsche Volk.

Der Reichs-Luftschutzbund muß deshalb eine Volksbewegung im weitesten Sinne des Wortes werden.

Er wird durch geringe Pflichtbeiträge (im allgemeinen 1,— RM.), durch selbsteingeschätzte Beiträge und durch Spenden finanziert. Die aufkommenden Mittel werden zunächst ausschließlich den Landes- und Ortsgruppen zur Verfügung bleiben. Weitgehende ideelle und pekuniäre Unterstützung durch die ihrer Pflicht bewußten Teile der Bevölkerung ist notwendig und Erfüllung der vom Reichsminister Göring gestellten hohen nationalen Aufgabe.

Der vollkommenste zivile Luftschutz ist allein nicht in der Lage, dem deutschen Volke ausreichenden Schutz zu gewähren. Nur wenn Deutschland auch wieder Abwehrwaffen — das sind Flieger und Flugabwehrkanonen — erhält, wird es seinen Luftschutz vollwertig ausgestalten können. Es ist daher eine selbstverständliche Pflicht, daß jedes Mitglied des RLB. auch für die Gleichberechtigung in der Rüstung gegen Luftangriffe kämpft.

Deutsches Volk, deutsche Männer, deutsche Frauen, deutsche Jugend! Das Vaterland ruft euch, das Vaterland braucht euch alle ohne Ausnahme!

Wenn ihr auch Sorgen habt und wirtschaftliche Nöte, wenn ihr auch mühevoll die Mittel erarbeiten müßt für euren täglichen Unterhalt: Die Sorge für den Luftschutz, für den Selbstschutz bleibt euch euer Leben lang. Darum helft dem Reichs-Luftschutz, darum werdet Mitglied des Reichs-Luftschutzbundes!

„Großdeutscher Tag" in Horst.

Staffellauf „Rund um Horst".

Der „Großdeutsche Tag" der NSDAP. verspricht eine Veranstaltung ersten Ranges zu werden. Im Vordergrund des Interesses steht neben zahlreichen kleineren Darbietungen der Staffellauf „Rund um Horst", der auf der Rennbahn beginnt und auch dort wieder endet. Die Mannschaften starten in folgender Reihenfolge: Stahlhelm, DJK., SA., Turnverein 92, Sp.- u. Turngg.

1. Läufer 400 Meter Start hinter den Tribünen.
2. Läufer 300 Meter Schloßstraße an der Ehrentafel.
3. Läufer 200 Meter Schloßstraße Dr. Deitermann.
4. Läufer 200 Meter Marken-, Ecke Franzstraße.
5. Läufer 300 Meter Harthorststraße vor Haus Nr. 1.
6. Läufer 400 Meter Harthorststraße, Ecke Fischerstr.
7. Läufer 1000 Meter Fischerstraße vor Haus Nr. 2.
8. Läufer 300 Meter Schloßstraße Horster Mühle.
9. Läufer 400 Meter Eingang vom Schloßpark zur Rennbahn.
10. Läufer 400 Meter Rennbahn 1800-Meter-Marke etwa bei Bolle.
11. Läufer 400 Meter Rennbahn 1400-Meter-Marke.
12. Läufer 400 Meter Rennbahn 1000-Meter-Start.
13. Läufer 300 Meter Rennbahn.
14. Läufer 200 Meter Rennbahn.
15. Läufer 100 Meter Rennbahn.

Der Start erfolgt pünktlich 11,30 Uhr. Nachmittags werden zwei weitere Staffeln gelaufen und zwar die dreimal 1000-Meter-Staffel um 16,15 Uhr, anschließend die viermal 100-Meter-Staffel.

Die Vereine am „Großdeutschen Tag".

Evang. Knappenverein. Die Mitglieder treffen sich um 14,30 Uhr im Vereinslokal. Verbände und Vereine vom Marktplatz Horst-Süd. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet. (gr)

Oesterreichisch-Deutscher Volksbund. Anläßlich des „Großdeutschen Tages" der NSDAP. am 28. und 29. Juni auf der Rennbahn in Horst ruft der Oesterreichisch-Deutsche Volksbund seine Mitglieder zu einer großen nationalen Kundgebung zusammen. Die Mitglieder der Ortsgruppe treten daher am 29. Juni um 9,45 Uhr im Vereinsheim zum Sternmarsch nach der Rennbahn an, woselbst ein Frühkonzert stattfindet. Um 15 Uhr Antreten der Mitglieder auf dem Marktplatz zum Festzug. Auf der Rennbahn findet dann im Anschluß an den Festzug eine große Anschlußkundgebung des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes statt. Als Redner sind gewonnen: v. Rehberger (Düsseldorf), ferner Pg. Landrat Vollmann (MdL.) Der Vorstand erwartet restlose Teilnahme aller Mitglieder und deren Angehörigen an dieser Veranstaltung. ×

M.-G.-V. Frohsinn. Aus Anlaß des „Großdeutschen Tages" wird der Verein mit einer stattlichen Zahl von Sängern einen „Wiener Abend" inszenieren. Die Bottroper Standartenkapelle wird das Programm bereichern und mit musikalischen Darbietungen die Liederfolge umrahmen. ×

Die Spiel- und Turnvereinigung beteiligt sich am „Großdeutschen Tag" wie folgt: 10,30 Uhr Antreten aller Mitglieder am Vereinsheim zum Sternmarsch zur Rennbahn. Um 14,15 Uhr Antreten zum Festzug. An dem Staffellauf „Rund um Horst" um 11,15 Uhr sowie an den sportlichen Wettkämpfen auf der Rennbahn nimmt der Verein ebenfalls teil. (y)

Der Verein heimattr. Ost- und Westpreußen versammelt sich um 10,30 Uhr im Vereinslokal zur Teilnahme am „Großdeutschen Tag" auf der Rennbahn. (y)

Persönliches.

Am heutigen Mittwoch kann Wwe. Wilhelm Hopf, Klara, geb. Hölterhoff, Gelsenkirchen, Grabenstraße 15, in bester Gesundheit ihren 74. Geburtstag feiern. Enkel und Urenkel werden als Gratulanten erscheinen.

Sonnenwendfeier

beim Schalker Verein.

Durch die strömenden Wassermassen, die am Samstag über unsere Stadt herniederprasselten, ließ man die Sonnenwendfeier ausfallen. Doch die versammelte Jugend war enttäuscht und man mußte einen würdigen Ersatz schaffen. Die Jugend des Schalker Vereins hatte sich in der Turnhalle gesammelt, um den Weg nach Schloß Berge anzutreten. Doch die Veranstaltung wurde abgeblasen und der Leiter des Ausbildungswesens, Herr Oberingenieur Dr. Arnhold, rief die Jungen und Mädchen zu sich. Alle setzten sich im Halbkreis um ihn und er erzählte von der Sommersonnenwende. Mit großem Schweigen wurden die Ausführungen aufgenommen, und als er eine Geschichte aus seinen Felderlebnissen im Kriege zu Gehör brachte, da strahlte in den Augen der Jugend hellste Begeisterung. Ein Spielmannszug, der für die Sonnenwendfeier bestellt war, nahm Aufstellung und ein schneidiger Marsch ertönte. Doch die Musiker boten etwas besonderes, denn sie spielten den „Großen Zapfenstreich", den man dankend aufnahm. Diese Feier wollte man aber nicht so ausklingen lassen und als alles in geordneten Gliedern stand, da brauste aus den Kehlen der Jugend die erste Strophe des Liedes „Deutschland, Deutschland, über alles, über alles in der Welt . . ." und ihm schloß sich das Lied des Sturmführers Wessel an.

Gewerkschaftliches.

Jugendbund im GDA. Heute um 20 Uhr im Bundesheim, Adolf-Hitlerstraße 65, letzter gemeinsamer Heimabend innerhalb des Jugendbundes.

Deutscher Handlungsgehilfen-Verband. Die Gelsenkirchener Kaufmannsjugend, soweit sie im DHV. zusammengeschlossen ist, nimmt geschlossen an der heute stattfindenden Sonnenwendfeier am Berger See teil. Treffen: 19,15 Uhr am Heim, Zeppelinallee 3. Mitglieder der Wanderhorden in Kluft. Jeder Teilnehmer bringt ein Holzscheit mit.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten, Ortsgruppe Gelsenkirchen, hält morgen, Donnerstag, um 20 Uhr seine letzte Monatsversammlung bei Kuhnigegenüber dem Hans-Sachs-Haus, ab. Bezirksgeschäftsführer Dosch (Bochum) spricht über die Eingliederung der GDA.-Mitglieder in die Fachgruppen des Nationalsozialistischen Angestellten-Verbandes.

Schneider-Fachgruppe der NSBO. Zur heutigen Protestkundgebung gegen den Schandvertrag von Versailles treten die Mitglieder heute um 18,30 Uhr am Innungshaus am Kaiserplatz an. Das Erscheinen aller ist unbedingte Pflicht.

Kirche — Schule — Haus.

Glaubensbewegung „Deutsche Christen"

Heute, 20 Uhr, Versammlung der Amtswalter der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" sämtlicher Gemeinden Gelsenkirchens im Tiergarten, Marktstraße 11. Dazu sind ferner die Pfarrer, die der Glaubensbewegung angehören, eingeladen, sowie die Kirchenvertreter, die Mitglieder der NSDAP. sind.

Stadtteil Buer

Postdienst am Donnerstag.

Es findet am Donnerstag eine einmalige Ortszustellung statt. Die Annahmeschalter sind in beschränktem Umfange geöffnet und zwar Schalter 7 von 8 bis 10 und von 15 bis 18 Uhr, Schalter 1 von 10 bis 13 Uhr, Schalter 9 von 8 bis 10 und 12 bis 13 Uhr; Paketannahme von 8 bis 13 und 15 bis 18 Uhr. Die Zweigpostämter 3, 4, 5, 6 sind von 8 bis 12, die Postagentur Beckhausen von 8,30 bis 11,30 Uhr geöffnet.

Diebe auf der Schachtanlage. Auf der Schachtanlage Scholven wurden in letzter Zeit von einem Transportband 16 Meter herausgeschnitten und gestohlen. Es handelt sich um ein Gummitransportband, das 50 Zentimeter breit und einen Zentimeter dick ist. Der Schaden beträgt etwa 250 RM.

„Weinkenner." In der Nacht zum Freitag wurden bei einem Anwohner der Bachstraße aus dem unverschlossenen Keller 21 Flaschen Rotwein Marke Manschafter-Schieferlever im Gesamtwerte von 30 RM. gestohlen. Die Diebe sind durch ein unverschlossenes Kellerfenster eingestiegen

Einbruch beim Schmied. Einem Anwohner der Hochstraße in Buer wurden in der Nacht zum Samstag aus einer Schmiede folgende Sachen gestohlen: Eine Handbohrmaschine, sieben Bunde Dietriche mit je 14 bis 16 Stück, eine Kantenzange, acht Feilen verschiedener Art, ein Handhammer, ein Spiralbohrer, drei Dorne, ein kleiner Körner, zwei Schraubenzieher und ein blaueleinener Arbeitsanzug. Der Gesamtschaden beträgt etwa 70 RM.

Phönix-Palme gestohlen. In der Nacht zum Montag wurde am Eingang zum Schloß Westerholt eine Phönix-Palme, 1.30 Meter hoch, gestohlen.

Schaufensterscheibe zertrümmert. In Buer wurde in der Nacht zum Dienstag eine große Schaufensterscheibe des Schuhgeschäfts Schlatholt mittels eines Ziegelsteins, der mit Holzwolle umwickelt war, zertrümmert. Ob aus der Auslage Schuhe gestohlen sind, steht noch nicht fest. Der Sachschaden beträgt etwa 500 RM.

Das Fahrrad, das gestern gestohlen gemeldet: Am Donnerstag einem Anwohner der Bahnhofstraße in Westerholt ein Herrenfahrrad im Werte von 25 RM. Ferner am Samstag gegen 8 Uhr auf der Breitestraße in Erle ein Herrenfahrrad im Werte von 25 RM. Außerdem am Montag gegen 12 Uhr vor der Ortskrankenkasse in Buer ein Herrenfahrrad im Werte von 40 RM.

Unerklärlicher Motorradunfall. Am Freitag gegen 5,20 Uhr befuhr ein Motorradfahrer aus Dorsten mit einem Sozius fahrer die Straßenkreuzung Brinkgarten- und Hermann-Göring-Straße in Richtung Dorsten. Auf ungeklärte Weise fiel an dieser Stelle der Beifahrer vom Sitz und erlitt eine leichte Gehirnerschütterung. Er wurde mit der Straßenbahn Linie 12 dem Marienhospital zugeführt. Der Verletzte ist ein Bäckergehilfe aus Dorsten.

Straßenunfall. Gestern nachmittag wurde auf der de la Chevalleriestraße ein vierjähriges Kind von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geschleudert. Das Kind trug einen Unterschenkelbruch davon und wurde von der Unfallwache zum Krankenhaus gebracht.

„Was geht in der evang. Kirche vor?" Am Donnerstag um 20 Uhr findet im Saale des Zechengasthauses in Hassel eine öffentliche Versammlung der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" statt. Der Redner, Pfarrer Lehbrink (Erle), spricht über das Thema: „Was geht in der evang. Kirche vor?" „Was will die Glaubensbewegung „Deutsche Christen"?"

*

„Scharnhorst", Stahlhelmjugendbund.

Am 23. Juni fand in Berlin eine grundlegende Besprechung betr. Eingliederung des „Scharnhorst" in die Hitlerjugend zwischen dem Reichsjugendführer Herrn Baldur von Schirach und dem Scharnhorstbundesführer Herrn Major a. D. Epenstein statt mit folgendem Ergebnis:

1. Der Scharnhorst steht weiter geschlossen unter dem Befehl des Scharnhorstbundesführers Epenstein, welcher in den Stab des Reichsjugendführers eintritt.
2. Die feldgraue Tracht bleibt dieselbe. Die Scharnhorst-Jungmannen haben den Schulterriemen, der auch bisher nicht zur Bundestracht gehörte, nicht mehr zu tragen.
3. Die Führer bleiben.
4. Es ist in Aussicht genommen, daß den Jungmannen über 14 Jahren die rot-weiß-rote Armbinde mit dem Hakenkreuz, den Jungmannen unter 14 Jahren das Hitler-Jungvolkabzeichen verliehen wird.
5. In den Ländern und Provinzen werden Reichsjugendstellen in kürzester Zeit errichtet. Die Landesführer, selbständigen Gauführer, haben alsdann Verbindungsoffiziere zu diesen Reichsführern zu stellen, um etwaige Befehle zu empfangen.
6. Es ist in kürzester Zeit Verbindung mit den örtlichen Hitler-Jugendstellen aufzunehmen und ein gutes kameradschaftliches Zusammenarbeiten herzustellen.

Studienrat Stoll,
Gauführer des „Scharnhorst", Gau Gelsenkirchen.

Schul-Sportfest

des Gymnasiums und der Oberrealschule.

Aus Anlaß des Festes der Jugend veranstalten die Oberrealschule und das Hindenburggymnasium ihr Schul-Sportfest; die sportlichen Darbietungen waren im Vergleich zum vorjährigen Sportfest sehr geringfügig. Die Schüler und das Lehrerkollegium versammelten sich Freitagnachmittag auf dem Schulhof, um geschlossen zur Kampfbahn „Löchterheide" zu marschieren. Die leichtathletischen Dreikämpfe wurden in fünf Altersklassen ausgetragen. Die Sieger in den einzelnen Altersklassen waren: Klasse A: 1. Köhnen 60; 2. Dikus 59; 3. Wahrenholz 59 Punkte. Klasse B: 1. Kopp 73; 2. Lüneborg 60; 3. Halland 56 Punkte. Klasse C: 1. Bork 63; 2. Sures 62; 3. Müller 60 Punkte. Klasse D: 1. Wiethaus 61; 2. Bödmann 57; 3. Nowak 55 Punkte. Klasse E: 1. Dettmer 55; 2. Schermer 53; 3. Genius 44 Punkte.

Die beste Einzelleistung brachte der Unterprimaner Albert Dettmer, Hochsprung 1,60 Meter, 100-Meter-Lauf 12,4 Sek., Kugelstoßen 12,5 Meter.

Nach den Dreikämpfen folgten die viermal 100-Meter-Staffeln, die innerhalb der Unter-, Mittel- und Oberklassen ausgetragen wurden. In der untersten Stufe errang die U 3 a 2 in 60⅗ Sek. den Sieg. In der Mittelstufe des Gymnasiums konnte die U 2 a mit 52,4 Sek. den Sieg erringen. Von der Oberstufe ging die O 1 b mit 52⅘ Sek. als Sieger durchs Ziel. Das Handballspiel zwischen der Auswahlmannschaft der Oberrealschule und die des Gymnasiums konnten die Oberrealschüler mit einem 6:0-(3:0)-Sieg für sich entscheiden.

Am Samstagvormittag fand im Schützenhof das Schwimmfest statt, das ganz und gar „ins Wasser fiel". Als einzigste sportliche Leistung interessierte das 50-Meter-Freistilschwimmen des Obersekundaners Riebe, der trotz eines Vorsprungs von einer halben Bahnlänge den Sieg für seine Partei entscheiden konnte. Auch das Wasserballspiel zwischen der Auswahlmannschaft des Gymnasiums und der Oberrealschule diente nur als „Gaudium fürs Volk" und verlor jeden sportlichen Wert. Wenn das Ergebnis 3:3 ausfiel — „für das Gymnasium" — so ist das nur dem Schiedsrichter zu verdanken, der geschickt das Ergebnis auf ein Unentscheiden zu lenken verstand. (et)

*

Generalversammlung der Erler Schützen.

Der Bürgerschützenverein Erle-Middelich hielt am Sonntagvormittag bei Schützenbruder Degener eine außerordentliche Generalversammlung ab. Neben dem ebenfalls schon ernannten 2. Vorsitzenden Johann Terboven berief der 1. Vorsitzende Otto Arnhold folgende Kameraden zu seinen Vorstandsmitarbeitern: Schriftführer Fritz Weber, Kassierer Hans Stork, Beisitzer Rohmann, Scholtholt und Opiolla. Zum neuen Vorstand gehören auch obligatorisch die beiden Kompanieführer. Der 1. Vorsitzende machte Mitteilung davon, daß mit Ausnahme der Ausgabenbelege alle Akten des alten Vorstandes verbrannt worden seien. Nähere Ermittlungen hierzu sind bereits eingeleitet. Da zurzeit keine genaue Uebersicht über die bisherigen finanziellen Leistungen der Mitglieder besteht, mußten die Mitglieder zwecks näherer Feststellung ihre Mitgliedsbücher und das Quittungsbuch der Sterbekasse bereitstellen. Diejenigen Mitglieder, die nicht in der Generalversammlung anwesend waren, sollen die betreffenden Bücher umgehend an den Schriftführer, Uhrmachermeister Weber, Bismarckstraße, aushändigen. Auf ausdrücklichen Wunsch der Kreisleitung der NSDAP. stellte sodann der 1. Vorsitzende für die Ver-

Leokrem
bräunt schneller und verjüngt die Haut
DOSE: 90, 50, 22, 15 PF

son des Obersten die Vertrauensfrage an die Versammlung. Einstimmig und geschlossen wurde dem Obersten das Vertrauen der Erler Schützen bekundet. Mit begeistertem Beifall wurde der darauf erscheinende Oberst durch die Schützenversammlung empfangen. Das Chargiertenkorps bleibt in seiner bisherigen Besetzung bestehen, schon mit Rücksicht darauf, daß es dem Obersten stets unentwegt die Treue gehalten hat.

Sodann faßte die Versammlung noch Entschlüsse bezüglich der Teilnahme am Buerschen Schützenfest. Der Schützenverein Erle-Middelich wird an dem Buerschen Schützenfest in einer Stärke von über hundert Mann teilnehmen. Außer dem eigenen Trommlerkorps des Vereins wird eine besonders starke Musikkapelle mitmarschieren; die hierbei erforderlichen Kosten wurden durch eine freiwillige Umlage sichergestellt. =

*

Evang. Gesellengau-Konferenz Westfalen-West.

Die Vorstände der evang. Gesellenvereine des Gaues Westfalen-West kamen am Samstagabend im Hotel „Vereinshaus" in Buer zu einer wichtigen Sitzung zusammen, in der die Vorstände der Vereine von Buer, Erle, Dorsten, Datteln, Gelsenkirchen, Gladbeck, Horst, Marl und Recklinghausen vertreten waren. In Verhinderung des ersten Gauvorsitzenden Hoffrone (Gladbeck), leitete Gauschriftführer Prüßmann (Buer) die Tagung. In eingehender Weise wurde die in Kürze in Dortmund stattfindende Reichsvertretertagung der evang. Gesellenvereine Deutschlands besprochen. Allgemein war man sich darin einig, als neuen Führer der evang. Gesellenvereine Deutschlands Pfarrer Prczybilski (Dortmund) zu empfehlen. Zu der Dortmunder Tagung entsenden die Gesellenvereine auf je hundert Mitglieder einen Vertreter. Weiterhin befaßte sich die Versammlung noch mit der Frage des weiteren Ausbaus der evang. Gesellenvereinsarbeit im westlich-westfälischen Gaugebiet. Die Arbeit hat bereits seit der Neugliederung des Reichsverbandsgebietes bedeutende Fortschritte machen können. =

Die Freiwillige Sanitätskolonne Hassel beschäftigte sich in ihrer Versammlung bei Nachbarschulte mit einer Reihe wichtiger Fragen. U. a. wurde von der inzwischen erfolgten Gründung der eigenen Rettungsschwimmerabteilung Kenntnis gegeben. Die vor einiger Zeit ins Leben gerufene Jugendabteilung, die sich eines kräftigen Wachstums hat erfreuen können, nimmt nunmehr unter Leitung des Jugendobmanns Trogant Kurse in der ersten Hilfe auf. Am Festtage Peter und Paul (29. Juni) wird die Kolonne einen Radausflug zum Halterner Stausee unternehmen. =

*

Neuer Geist im Gerichtssaal.

Weniger wegen des Verhandlungsstoffes als wegen des Verhandlungstenors trug der gestrige Tag des Buerschen Einzelrichters einen über das allgemeine Maß hinausgehenden Wichtigkeitscharakter. Ueber allen Verhandlungen stand an diesem Tage unsichtbar, aber umso deutlicher und kräftiger spürbar, der Geist des neuen Deutschland, der nun auch durch die Stätten deutscher Gerichtsbarkeit weht.

Ad. 1: Da wird aus der Haft ein junger Tscheche vorgeführt, der im vorigen Jahr Deutschland, in dem er herangewachsen ist, verlassen hat. Er fuhr notgedrungen in sein Vaterland zurück, das ihn aber keineswegs mit offenen Armen aufnahm, sondern ihn sogar durch seine Behörden bedeuten ließ, daß es sich für die soziale Not des aus Deutschland ausgewiesenen Landsmannes „für nicht zuständig" halte. So wurde der Arme in seiner eigenen Heimat herumgestoßen, bis er schließlich ohne Rücksicht auf die möglichen Folgen nach Deutschland zurückkehrte. Im Frühjahr kam er in Buer wieder an und — wurde festgenommen. Gestern aus der Haft vorgeführt, wurde er vom Richter gefragt: „Wie war es in unserm deutschen Gefängnis?" „Alles gut!" „Und wo gefällt es Ihnen am besten, in Deutschland oder in der Tschechoslowakei?" „Auf alle Fälle in Deutschland!" Als dem Angeklagten ein Strafmaß zugeteilt wurde, das durch die Untersuchungshaft verbüßt ist, sah man ihm an, daß er froh war, wieder freien, deutschen Boden betreten zu können.

Ad. 2: Eine junge Frau wegen Betruges in der Anklagebank. Rasierte Augenbrauen und ein prächtig ondulierter Kopf zeugen davon, daß die Not, die sie durch einige mit voller Absicht umgehängte „alte Lumpen" vorzutäuschen sucht, nicht echt ist. Sie hat bei einem Metzger mehrmals auf einen fingierten Namen ohne Bezahlung Fleischwaren geholt. „Herr Richter, die Not..." Aber da kam sie an die falsche Adresse. Ein Informationsschreiben des Fürsorgeamtes gab Aufklärung über den wahren Charakter der Angeklagten, und gemeinschaftlich lasen Richter und Ankläger der leichtfertigen Person ein kräftiges Kapitel über deutsche Frauenwürde, über deutsches Familienleben und über deutsche Ordnung. Diese höchst erzieherische Lektion hat vielleicht noch stärker gewirkt als die eine Woche Gefängnis, zu der die Angeklagte verurteilt wurde.

Zwei Beispiele — beide gleich beispielhaft für den neuen und kerngesunden Wind, der durch Deutschlands Gerichtssäle gefegt ist. Der junge Ausländer hat sich belehren lassen, daß es sich in deutschen Gefängnissen besser leben läßt als in der Tschechoslowakei auf freiem Fuße. Und die junge Frau weiß in Zukunft, was deutsche Frauenwürde ist. Auch das Gericht ist eine moralische Anstalt.

Tempo! Tempo! / Gustav Gottschalk verläßt Gelsenkirchen.

Wir haben bereits öfter Gelegenheit genommen, die musikalischen Darbietungen des Glückauf-Bräu im Bahnhofshotel aus der Fülle ähnlicher Veranstaltungen hervorzuheben, diesmal veranlaßt uns das Scheiden Gustav Gottschalks, der während zweier Monate auf dem Podium im Bahnhofshotel stand, zu einer Art Abschiedsgesang. Wir brauchen nicht darauf zurückzukommen, wie sehr Gottschalk und sein Orchester es verstanden, das große Publikum, das sich Abend für Abend in den weiten Räumen des Glückauf-Bräu einfand, mitzureißen, und nicht nur alte Soldaten waren es, die sich begeistern ließen. Es saß Schwung und Schmiß hinter all den Darbietungen, die das abwechselungsreiche Repertoire bot, ganz gleich, ob das Gerassel des Kalbfells „alte Militärgäule" aufhorchen ließ, oder ob die Fanfaren über die mehrhundertköpfige Menge hinwegschmetterten. Es ist für uns heute schon klar, daß dieses Orchester im Laufe des Winters wieder seinen Einzug in Gelsenkirchen halten wird. Man kann Gottschalk, ohne zu übertreiben, einen der populärsten Kapellmeister nennen, er beweist in jedem Programm, die er von Abend zu Abend unter bedeutungsvollen Bezeichnungen zusammenzustellen pflegt, daß es ihm um die Förderung der Kunst ernst ist.

Aber das geht auch noch aus den Erzählungen hervor — Gustav Gottschalk bringt dafür immer sofort die notwendigen Unterlagen! — mit denen dieser Beherrscher des Tempos und des Rhythmus zu unterhalten weiß... Schon in Friedenszeiten von einem Maharadschah nach Indien verpflichtet: Villa, Dienerschaft, Pferde, Elefant und 3000 Mark pro Monat; jeder Mann der Kapelle rund 1000 Mark... Immerhin läßt sich so etwas hören und schließlich würde man selbst auch ganz gern einen solchen Vertrag unterzeichnen .. Die Gesandtschaft des Königreichs Afghanistan lud ihn ein, und Reichspräsident von Hindenburg erfreute sich an den Marschweisen, die Gustav Gottschalk und seine Künstler zu bieten hatten. Auch vor dem Papst Leo XIII spielte Gottschalk... Eine ganze Reihe weltbekannter Unternehmungen in allen großen Städten Deutschlands engagierten ihn und auch der Schlesische und Norddeutsche Rundfunk nahmen ihn manchmal in Anspruch.

Jetzt ist es soweit, daß Gustav Gottschalk Gelsenkirchen auf unbestimmte Zeit verlassen muß. Heute abend wartet er noch einmal mit einem Sonderprogramm auf, und morgen wird er im Zeichen seines Abschieds alle Register ziehen, um sich bei allen Gelsenkirchenern in angenehme Erinnerung hineinzupauken und zu schmettern. Die Opernsängerin Hanne Lischerski, der Konzertsänger Erich Stobbe und der Humorist Fritz Frank sind mit von der Partie, um dem Abend ein besonderes Gepräge zu geben.



Stadtteil Horst

„Großdeutscher Tag."

Die Ortsgruppe Horst der NSDAP. veranstaltet morgen und Donnerstag auf der Rennbahn einen „Großdeutschen Tag" unter Mitwirkung der Turn-, Sport- und Wehrverbände. Das Programm für den Haupttag (Donnerstag) beginnt um 11,15 Uhr mit der Staffel „Rund um und durch Horst". Am Nachmittag finden auf der Rennbahn folgende Kämpfe statt: Viermal 100-Meter-Staffel und dreimal 1000-Meter-Staffel. Kleinere Wettkämpfe umrahmen das Hauptprogramm. Am Abend findet ein „Wiener Abend" unter Mitwirkung des M.-G.-V. „Frohsinn" und der SA.-Standartenkapelle Bottrop statt. Die Bevölkerung von Horst ist zu diesen Veranstaltungen herzlichst eingeladen. (v)

Spiel- und Turnvereinigung Horst. Der zum Führer gewählte ehem. 1. Vorsitzende Dr. med. Berg hat seine Mitarbeiter ernannt. Folgende Mitglieder stehen ihm demnach zur Verfügung: Ehrenmitglied Adolf Ebert, der 2. Vorsitzende Franz Winners; für die Geschäftsführung einschließlich Jugendabteilung: Willi Eichholz und Ernst Paßfeld; für das Vereinsgeldwesen: Heinz Kütemann; Platzkassierung: W. Haase und J. Petershöfer; Beitragskassierung: Hartwig; Spielausschuß: Krümpelmann, Krieger, Röken und Springmann; Jugend- und Schülerabteilung: Ernst Podzun. Für Instandhaltung der Vereinskleidung: W. Krumm; Geräte und Platzaufbau: A. Dynewski; Leichtathletik: Hans Nolte; Gestellung der Platzordner: Adolf Haase. Der Führer Dr. Berg erließ nachstehende Verordnungen: An der Feier des Großdeutschen Tages am 29. Juni treten alle aktiven und passiven Mitglieder um 10,30 Uhr zum Sternmarsch nach der Rennbahn bei Wilmes an. 14,45 Uhr Treffpunkt am Vereinslokal zur Teilnahme am Festzug. An den sportlichen Veranstaltungen des Morgens und am Nachmittag beteiligt sich ebenfalls der Verein. Die Leichtathleten der dreimal 1000-Meter-Staffel und der viermal 100-Meter-Staffel sowie die Teilnehmer an den Wettkämpfen bestimmt der Führer. Am 2. Juli steigen die 14. Vaterländischen Festspiele. Die Beteiligung an den Nationalen Wettkämpfen am 15. und 16. Juli in Gelsenkirchen (Jahnplatz) wird ebenfalls zur Pflicht gemacht. ×

Der Jugendbund für EC. Der Bundesdirektor des Jugendbundverbandes, Pfarrer Schürmann, wird heute um 19.30 Uhr einen Evangelisationsvortrag halten. Hierzu wird herzlich eingeladen.

Ost- und westpr. evang. Arbeiterverein. Zum Großdeutschen Tag am Donnerstag versammeln sich die Mitglieder um 10 Uhr im Vereinslokal Wallner; ebenfalls um 14.45 Uhr. (rk)

Kriegerverein. Den Mitgliedern des Kriegervereins zur Kenntnis, daß die Monatsversammlung am Sonntag um 10 Uhr im Vereinslokal Klauk stattfindet. Wichtige Punkte stehen auf der Tagesordnung und wird daher das Erscheinen aller Kameraden erwartet. ×

Ankündungen.

Heimatbund der Ost- und Westpreußen. Die für den 1. Juli angesetzte Abstimmungsgedenkfeier muß aus besonderen Gründen verlegt werden. Näheres ist bei den Zahlstellen-Leitern zu erfahren. Am Dienstag, den 11. Juli, um 16 Uhr findet für die Frauengruppe im Vereinsheim Rüdel, Tiergarten, ein Kaffeetrinken statt. Kaffee für Mitglieder 20, für Nichtmitglieder 30 Rpf. Tassen mitbringen. Gebäck im Saal käuflich.

Der Musik- und Wanderverein „Alpenklänge" Gelsenkirchen nimmt geschlossen an der heute stattfindenden Sonnenwendfeier teil. Treffpunkt auf der Wiese, Abmarsch 8,30 Uhr. Instrumente mitbringen.

Verband Deutsche Frauenkultur. Die Juli-Veranstaltung der Ortsgruppe Gelsenkirchen bietet den Mitgliedern diesmal etwas ganz besonderes. Im Rahmen eines Ausflugs nach Haltern und den Borkenbergen, der am Dienstag, 4. Juli, stattfindet, wird Studienrat Steusloff einen fesselnden Vortrag halten über: „Das Pflanzenkleid der Borkenberge in seiner Abhängigkeit von Boden, Klima und Mensch." Abfahrt mit Omnibus um 14,15 Uhr ab Alter Markt Gelsenkirchen, für die Buerschen Mitglieder 14,30 Uhr ab Rathaus Buer. Gäste willkommen. Kosten für die Autofahrt und Vortrag für Mitglieder zwei RM., für Nichtmitglieder 2,30 RM. Anmeldungen unbedingt bis 1. Juli erbeten an Frau Hammann, Bismarckstr. 175 (Telephon 26033).

Städt. Gewerbeschule. Sonnenwendfeier: Die für Samstag gegebenen Anweisungen gelten auch für heute. Die Schüler versammeln sich 19,15 Uhr auf dem Schulhof der Gewerbeschule.

Aus dem Vereinsleben.

Aus den evangelischen Vereinen.

Kreisverband Evang. Jungmännervereine. Zur Teilnahme an der großen Kundgebung am Berger See versammeln sich die Vereine heute um 20 Uhr in Schalke am Heim des Brudervereins, Oststraße 9. Musik- und Trommlerkorps sind mitzubringen. Die Jugendlichen dürfen das Holzscheit nicht vergessen.

Frauengruppe des evang. Gesellenvereins Ueckendorf. Der Ausflug findet am 6. Juli statt. Abfahrt 8 Uhr von Sievers. Wer sich bis zum 2. Juli bei Frau Maibaum nicht eingetragen hat, bei gleichzeitiger Zahlung von 80 Pfg., kann am Ausflug nicht teilnehmen.

Evang. Jünglings- und Männerverein Schalke-Ost. Donnerstag, 20 Uhr, außerordentliche Mitgliederversammlung. Freitag 20 Uhr Gebetstunde. Der Männerchor trifft sich um 19,45 Uhr an der Ecke Vereins- und Augustastraße. Samstag 17.30 Uhr Turnen im Gymnasium. Die Männerchorübungsstunde fällt aus. Sonntag, den 2. Juli, 17 bis 19 Uhr, Unterhaltung. 19 Uhr Bibelstunde. Montag 20 Uhr Gemischter Chor.

Evang. Jugend- und Männerverein Schalke-West. Zur Teilnahme an der Sonnenwendfeier versammeln sich Jungvolk und Jungmannen heute 19 Uhr am Lutherhaus. Anzug: Kluft oder Wanderkleidung. Holzscheit nicht vergessen!

Evang. Jungmännerwerk Heßler. An dem Aufmarsch zur Sonnenwendfeier der Jugend beteiligen wir uns geschlossen. Treffpunkt 19.30 Uhr am Heim. Die Bibelstunde fällt aus.

Evang. Jungmännerverein Bismarck-Ost und Bismarck-West. Heute geschlossene Teilnahme aller Jungvolker und Jungscharler an der Sonnenwendfeier. Treffpunkt Bürgerplatz 19,45 Uhr.

Der Jugendbund für EC., Ottilienstraße 5, nimmt geschlossen an der Sonnenwendfeier am Berger See teil. Treffpunkt 19,30 Uhr am Vereinsheim. Das Holzscheit darf nicht vergessen werden.

Aus den Kriegervereinen.

Kyffhäuser-Jugendgruppe des Krieger- und Landwehrvereins Schalke. Am kommenden Freitag um 20,30 Uhr findet im Vereinslokal Schultheis die monatliche Versammlung statt. Das diesjährige Preisschießen und Einweihung der Standarte ist auf den 20. August festgelegt. Sämtliche Jugendgruppen, die eine Standarte besitzen, werden gebeten, sich für den Tag freizuhalten. Besondere Einladungen erfolgen nicht, weil die Feier in schlichtem Rahmen erfolgen soll.

Unteroffizierverein Gelsenkirchen und Umg. Am Sonntag 18 Uhr findet im Vereinslokal Rütter die Monatsversammlung statt. Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid

Die Heeresrenten für Juli werden am 29. Juni gezahlt. In Wattenscheid bei Bien von 8 bis 11 Uhr; in Günnigfeld, Höntrop und Eppendorf an den Postschaltern während der Vormittagsstunden. Die Invaliden- und Unfallrenten werden am 1. Juli ausgezahlt. ::

Achtung Brotlieferanten! Die vom Wohlfahrtsamt im April, Mai und Juni verabfolgten Gutscheine für verbilligtes Brot verlieren am 1. Juli ihre Gültigkeit. Die Bäcker usw. werden aufgefordert, die noch in ihrem Besitz befindlichen Gutscheine bis zu dem obigen Termin bei der Dampfmühle J. Langel einzulösen. ::

Allgemeiner Ostpreußenverein Günnigfeld und Umgegend. Heute, den 28. Juni, nimmt der Verein geschlossen an der Kundgebung gegen den Versailler Schandvertrag teil. Treffpunkt 18 Uhr. Die Abstimmungsgedenkfeier, die am 9. Juli im Vereinslokal stattfindet, beginnt um 16 Uhr. Anmeldungen für die Heimatzüge nehmen entgegen: Gustav Klimmek, Günnigfeld, Alleestraße 37; Karl Taubert, Wattenscheid, Harkortstraße 17; Joh. Diemke, Wattenscheid, Harkortstraße 25; Aug. Dreyer, Wattenscheid, Hardenburgstraße 6. (an)

Der Bürger-Schützenverein hielt am Sonntag im Vereinsheim Böde seine Monatsversammlung ab, die vom Vorsitzenden Pohle geleitet wurde. Hauptmann Volk stellte den Antrag, daß neu aufzunehmende Mitglieder in der Versammlung zu erscheinen haben und dort den Aufnahmebetrag, sowie einen Monatsbeitrag zu entrichten haben. Einer Einladung des All-Bü-Schü Wattenscheid zur 50jährigen Jubelfeier nebst Königsschießen wurde bestimmt, geschlossen teilzunehmen. (au)

Stadt Wanne-Eickel

Kanal statt offener Schmiedesbach. Mit dem Bau eines Kanals aus eisernen Spunddielen, wie ähnlich Kanal in Gelsenkirchen-Schalke vor einiger Zeit zur Ausführung gelangt ist, ist dieser Tage begonnen. Damit sollen einige weitere offene Zweigstrecken des Schmiedesbaches abgefangen und nach Fertigstellung zugeworfen werden, damit deren Gefahren für Gesundheit und insbesondere spielende Kinder fortab wegfallen. Und zwar wird 1.70 Meter weiter und vier Meter tiefer Eisenspundkanal vom Durchlaß durch den Bahndamm Wanne-Eickel—Dortmund bis zur Rottbruchstraße gerammt und von da in die Bielefelder- und die Industriestraße hinein, bis an die darin kreuzenden Bachdurchlässe, Zementrohrkanal, gelegt. (ö)

Die Abfuhr von Baustoffen aus Ruhrkohlensandstein zur Baustelle Hindenburgstraße zwischen Reichs- und Füsilierstraße soll vergeben werden. Angebotsunterlagen können beim Tiefbauamt, Richard-Wagnerstraße 10, eingesehen und bezogen werden. Das Angebot ist mit der Aufschrift „Angebot auf Abfuhr von Straßenbaustoffen zur Baustelle Hindenburgstraße" bis 3. Juli 12 Uhr der Stadtverwaltung einzureichen. Der Termin ist nicht öffentlich.

Verhaftung. In Wanne-Eickel wurden vier Angehörige der SPD. in Schutzhaft genommen. Ferner wurden zwei Personen festgenommen, die sich in einem Lokal unberechtigterweise als SA.-Leute ausgaben.

Im neuen Heim. Die Ortsgruppe Röhlinghausen der NSDAP., die seit mehreren Jahren ihr Heim bei dem Gärtnereibesitzer Kämper innehatte, fand in der Fichteschule (früher weltliche), Bochumerstraße, ihr neues Heim. (Tz)

Persönliches. Invalide Ludwig Raulin, Derflingerstraße 57, feierte am Samstag seinen 91. Geburtstag. (Tz)

Evang. Frauenhilfe Röhlinghausen-Nord. Heute 15 Uhr im Gemeindehaus Hauptversammlung. (Tz)

Neue Sätze für Betriebskosten in der gesetzlichen Miete. Auf Grund der entsprechenden Verordnungen werden die Hundertsätze des § 1 der Verordnung über Betriebskosten in der gesetzlichen Miete vom 26. November 1931 wie nachstehend festgesetzt: für Müllabfuhr 0,67 Prozent, für Straßenreinigung 0,76 Prozent der reinen Friedensmiete. Die bisherigen Hundertsätze für Müllabfuhr und Straßenreinigung treten mit dem 30. Juni außer Kraft.

„Fest der Jugend." Das am Samstag dem Wetter zum Opfer gefallene „Fest der Jugend" ist auf Samstag, den 1. Juli, verlegt. Das Programm bleibt, wie es vorgesehen war, bestehen. Den Vereinen ist noch Gelegenheit gegeben, Teilnehmer bis spätestens Donnerstag 18 Uhr nachzumelden. Es wäre zu wünschen, wenn davon reichlich Gebrauch gemacht würde, damit die Beteiligung noch größer wird. Dies gilt insbesondere für die Vereine, die keine oder nur eine geringe Anzahl Wettkämpfer gemeldet haben. Man vermißt vor allen Dingen die Großvereine, die sicherlich genügend und auch gutes Material in ihren Reihen haben. Die bereits ausgegebenen Startkarten behalten ihre Gültigkeit. Vereine, die noch keine Startkarten erhalten haben, werden gebeten, diese beim Jugendpflegeamt, Sedanstraße 12, Zimmer Nr. 5, abholen zu lassen. Wettkämpfer, die nicht im Besitz dieser Karte sind, haben an der Kasse das Eintrittsgeld zu entrichten.

Fahnenweihe der NSBO. Königsgrube. Nach dem offiziellen Weiheakt fand im Saale Böhm eine Nachfeier statt. Der Besuch war so stark, daß ein Teil der Gäste umkehren mußten. Die Ansprache hielt der Zellenobmann. Umrahmt war die Feier von Liedern der Sängervereinigung und Aufführungen der Deutschen Turnerschaft. (Tz)

Kray

Diebe auf dem Friedhof. Diebe drangen vor einigen Tagen in den Gerätekeller unterhalb der Friedhofshalle ein. Sie entleerten dabei den Verbandskasten und stahlen sämtliches Handwerkszeug der Friedhofsarbeiter: Spaten, Besen, Harken, Heckenscheren, Sicheln, Zangen, Schraubenschlüssel, Handtücher und Bürsten. Von den Dieben fehlt jede Spur. ×

Ein Erfolg des Schützenvereins „Hubertus". Bei dem Gruppendiplomschießen, welches der Schützenverein „Lützow" Steele anläßlich seines 75jährigen Bestehens veranstaltete, konnte der Schützenverein „Hubertus" Kray den dritten Preis erringen mit 176 Ringen. ×

Der M.-G.-V. Männerchor 04 beteiligt sich am Sonntag, den 2. Juli, an dem 75jährigen Jubelfest des M.-G.-V. „Konkordia" Kettwig. Zugleich ist damit der Sommerausflug verbunden. Fahrt mit Autobus, erster Wagen gegen 7 Uhr ab Vereinslokal Welper, die beiden nächsten um 8,15 Uhr bzw. 9,30 Uhr. Anmeldungen müssen bis Freitag, den 30. Juni, erfolgen. ×

Bund Königin Luise. Frau Bracht erstattete Bericht über den Bundestag in Potsdam. Frau Mommertz sprach über Pflichten und Ziele des Bundes. Die Singschar trug mit schönen Wanderliedern zur Unterhaltung bei, auch ein Lichtbildervortrag wurde gehalten. (ch)

Katernberg

Sanitäter üben für den Ernstfall. Die Sanitätskolonne Stoppenberg verband die Feier des zehnjährigen Bestehens mit einer Kreisübung der Inspektion 2 Essen (Katernberg, Schonnebeck, Stoppenberg, Karnap) auf dem Gelände der Ferrostahlwerke Der Schauübung war folgender Gedanke zu Grunde gelegt: Bei Schweißarbeiten an einem Dampfkessel explodiert die Sauerstoff-Flasche. Die beiden Schweißer werden durch den Raum geschleudert und bleiben schwerverletzt und bewußtlos liegen. Acht ebenfalls in der Nähe beschäftigte Arbeiter werden durch die umherfliegenden Splitter verletzt. Plötzlich ereignet sich eine zweite Explosion. Mit lautem Getöse stürzt das Dach, die Hochspannung mit sich reißend, auf die dort beschäftigten Feuerwehrleute und Sanitäter. Anschließend wurden Bewegungs- und Ordnungsübungen durchgeführt. Die Schlußkritik des Kreisinspekteurs ist als gut zu bezeichnen. Mit einem Vorbeimarsch fand die Kreisübung ihren Abschluß. (e)

Gladbeck

Die wiedergefundene Rosinante. Einem Landwirt in der Bauerschaft Feldhausen war in der Sonntagnacht sein bestes Pferd aus dem verschlossenen Stalle gestohlen worden, ohne daß der Bestohlene zunächst in Erfahrung bringen konnte, was aus dem Tier geworden war. Als er sich dann am Montag auf den Weg machte und zwischen Emscher und Lippe Umschau hielt, ob denn keinerlei Spuren vorhanden seien, konnte er zu seinem Erstaunen in der Bauerschaft Grafenwald feststellen, daß das gestohlene Tier dort friedlich auf einer Wiese weidete. Allem Anschein nach waren die Diebe, deren Spur nach Essen führt, unsicher geworden und hatten das Pferd unterwegs wieder laufen lassen. (f)

Gladbecker FAD. Im Rahmen der Vorträge hielt die Kreisstelle für Naturdenkmalpflege für die Läger Sportheim, Brauck und Kirchhellen in der Aula der Aloysiusschule einen Heimatabend ab. Museumsverwalter Eugen Pohl sprach in einem abendfüllenden Vortrag über das Leben und Treiben in der heimischen Vogelwelt an Hand von hundert einzigartigen Lichtbildern von Clemens Söding (Buer). Schallplatten, die den Gesang verschiedener Vögel wiedergaben, bildeten eine abrundende Ergänzung. (f)

Festnahme dreier SPD.-Funktionäre In Gladbeck wurden am Dienstag drei Funktionäre der SPD. in Schutzhaft genommen und ins Polizeigefängnis transportiert. Ferner wurde dort ein Mann wegen Beleidigung der Reichsregierung festgenommen.

Westerholt

Am Schloßteich ereignete sich am Dienstagnachmittag ein Verkehrsunglück, das beinahe ein Menschenleben gekostet hätte. Der zwölfjährige S. von hier lief in einem Augenblick, da ein Lieferwagen vorüberfuhr, über die Straße. Der Lenker bremste seine Maschine so stark, daß die Räder schleiften, doch geriet der Knabe unter die Räder; ihm wurden beide Beine abgefahren. Der Schwerverletzte wurde von dem Auto ins Krankenhaus gebracht. Den Führer des Wagens trifft keine Schuld. ÷

Am zweiten Kirmestage bot ein auswärtiger Fischhändler verdorbene Ware feil. Die Gesundheitspolizei nahm Proben an sich und ließ sie untersuchen, was die Ungenießbarkeit der Fische bestätigte. Die Polizei ließ den Stand abbrechen und belegte das eingenommene Geld mit Beschlag. ÷

Das Fürsorgeamt ist heute wegen Abrechnung der Unterstützung geschlossen. ÷

Marl

Ein Schach-Städte-Wettkampf findet morgen im Lokale Bremen zwischen der Buerschen Schachgemeinschaft und der Arbeitsgemeinschaft des Marler Schachvereins statt. (Hm)

Spar- und Darlehnskasse. Sonntag 16 Uhr Generalversammlung im Saale Freyhoff. (Hm)

Das Marler Heimatmuseum wird am Donnerstag in feierlicher Weise der Oeffentlichkeit übergeben werden. 1926 wurde der Gedanke aufgegriffen. Mit der Wahl der alten Wassermühle am Mühlenwall hat man eine günstige Wahl getroffen. Das Gebäude hat eine zweckentsprechende Renovierung erfahren; in seinen Räumen sachkundig und zweckentsprechend eingerichtet, redet eine überraschend reichhaltige Sammlung von Altertümern eine ehrwürdige Sprache von Marls Vergangenheit Um dem Besucher aber auch einen Einblick zu geben in das jetzige Hauptbetätigungsfeld der Einwohnerschaft, ist unter der Mühle ein Bergwerkstollen ausgebaut worden. (Hm)

Hüls

Der Turnverein (DT.) zeigte am Sonntagabend in den Gartenanlagen bei Otto Gahlen bei schönstem Wetter sein Können, so daß das zahlreiche Publikum oft in Beifallsstürmen ausbrach. Diese Werbeveranstaltung kann als gut gelungen bezeichnet werden.

Das „Fest der Bayern" fand am Sonntag im Gemeindegasthaus bei Löker statt, ein für Hüls seltenes, farbenprächtiges Fest. Um 6 Uhr war Wecken; der Zug in bayr. Trachten erweckte überall Aufsehen, das sich bei dem Hauptfestzug (ca. 20 Vereine) noch steigerte. O

Evang. Arbeiterverein. Morgen um 20 Uhr Musik- und Gesangabend. Am Klavier Lehrer Möhle, Chordirigent Lehrer Fink. O

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Deutscher Protest gegen die „Roten Flieger".

✕ **Genf, 26. Juni.** (Drahtb.)

Das Völkerbundssekretariat teilt mit, daß aus Deutschland nahezu 70 Telegramme eingetroffen seien, in denen gegen die Ueberfliegung deutschen Gebietes durch fremde Flugzeuge auf das entschiedenste protestiert und um Schaffung eines ausreichenden Luftschutzes für Deutschland ersucht wird. Die Telegramme stammen von vielen großen Städten, Organisationen, Handelskammern usw. aus allen Teilen des Reiches.

Verbesserung der Elektrizitätswirtschaft.

⊙+ **Berlin, 26. Juni.** (Drahtb.)

Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit:

Das Reichswirtschaftsministerium hat in den letzten Wochen unter Anhörung hervorragender Sachverständiger geprüft, ob und welche Maßnahmen zu einer Verbesserung der deutschen Elektrizitätswirtschaft getroffen werden können. Dabei hat sich herausgestellt, daß eine Vereinfachung der Organisation der Elektrizitätswirtschaft mit dem Ziele der Herabsetzung der Kosten einer Ausweitung des Absatzes und einer Verbilligung und Angleichung der Strompreise durchführbar erscheint, nachdem die nationale Erhebung der Reichsregierung die Möglichkeit einer starken Einflußnahme auf die Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland eröffnet hat.

Es hat sich aber weiter ergeben, daß die Hemmungen, die bisher einer planvolleren Ausgestaltung der Elektrizitätswirtschaft entgegenstanden, örtlich durchaus verschiedener Natur sind. Generelle Maßnahmen müssen daher im Interesse der Gemeinwirtschaft und insbesondere der Stromverbraucher den örtlichen Verhältnissen Rechnung tragen. Bei dieser Sachlage hat das Reichswirtschaftsministerium in Fühlungnahme mit der Aktiengesellschaft für Deutsche Elektrizitätswirtschaft die erforderlichen Erhebungen eingeleitet, um in möglichst kurzer Frist Maßnahmen zu einer Verbesserung der Elektrizitätswirtschaft unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse treffen zu können. Diese Maßnahmen werden voraussichtlich mit einer Förderung des Arbeitsbeschaffungsprogramms verbunden werden können. Selbständige Eingriffe in die Entwicklung der Elektrizitätswirtschaft müssen unbedingt vermieden werden.

Der Bauleiter für die Strecke Frankfurt–Mannheim ernannt.

✕ **Berlin, 26. Juni.** (Drahtb.)

Mit dem Bau des ersten Teilstücks der ersten großen Reichsautostraßen Hamburg — Bremen — Hannover — Frankfurt — Mannheim — Basel, der Strecke Frankfurt—Mannheim, wird in dieser Woche begonnen werden, und zwar werden zunächst die Landmesser mit der Vermessung der Strecke und der Vorbereitung des Ankaufs bzw. der Enteignung des Geländestreifens beginnen. Zur Durchführung des Baues ist in Frankfurt am Main eine oberste Bauleitung mit Reichsbahnoberbaurat Pückel eingesetzt worden, der ein Stab von Fachleuten beigeordnet wurde. Die Kosten für das erste Teilstück Frankfurt — Heidelberg — Mannheim werden mit etwas über 20 Millionen RM. veranschlagt.

Knappschaftliches.

Tabelle über die Auszahlung der Krankengelder, Alters-, Invaliden-, Berginvaliden-, Witwen- und Kinderrenten für den Monat Juli.

Zahlstelle	Zahllokal	Zahltag im Juli	Beginn der Auszahlung für Witwen und Waisen	Beginn der Auszahlung für Berginvaliden und Reichszentner
Gelsenkirchen I	Vogel	3	8 Uhr	8½ Uhr
Gelsenkirchen II	Deutsches Haus, Industriestraße	3	8 „	8½ „
Gelsenkirchen III	„	5	8 „	8½ „
Gelsenkirchen IV	„	6	8 „	8½ „
Gelsenkirchen V	van Gember	5	8 „	8½ „
Gelsenkirchen VI	Deutsches Haus	4	8 „	8½ „
Bismarck I	Nierhoff	7	8 „	8½ „
Bismarck II	Barfeld	1	8 „	8½ „
Bismarck III	Henze	1	8 „	8½ „
Bismarck IV	Gehle	1	8 „	8½ „
Bismarck V	Uhlenbrock	7	8 „	8½ „
Bulmke I	Engelhardt	5	8 „	8½ „
Bulmke II	Janzen	1	8 „	8½ „
Feldmark	Kohlrusch	3	8 „	8½ „
Heßler I	Fischer	3	8 „	8½ „
Heßler II	Vogel	6	8 „	8½ „
Hüllen	Reitemeier	7	8 „	8½ „
Rotthausen I	Schlitt	4	8 „	8½ „
Rotthausen II	Höing	7	8 „	8½ „
Rotthausen III	Pfülb	4	8 „	8½ „
Rotthausen IV	Schmidt	6	8 „	8½ „
Rotthausen V	Goldstein	6	8 „	8½ „
Rotthausen VI	Kisker	6	8 „	8½ „
Rotthausen VII	Steinfurt	7	8 „	8½ „
Schalke I	Laarmann	4	8 „	8½ „
Schalke II	Blackmann	5	8 „	8½ „
Schalke III	Michalski	4	8 „	8½ „
Schalke-West	Oeldemann	3	8 „	8½ „
Ueckendorf I (Invaliden)	Quick	5	— „	8 „
Ueckendorf I (Witwen)	Quick	4	8 „	— „
Ueckendorf II	Lingenauber	1	8 „	8½ „
Ueckendorf III	Quick	1	8 „	8½ „
Ueckendorf IV (Invaliden)	Quick	7	— „	8 „
Ueckendorf IV (Witwen)	Quick	6	8 „	— „
Ueckendorf V	Quick	3	8 „	8½ „
Buer-Mitte I	Brackmann	7	8 „	8½ „
Buer-Mitte II	Brackmann	3	8 „	8½ „
Buer-Mitte III (Witwen)	Brackmann	4	8 „	— „
Buer-Mitte III (Invaliden)	Brackmann	5	— „	8 „
Buer-Mitte IV	Pöppinghaus	5	8 „	8½ „
Beckhausen I	Arts	3	8 „	8½ „
Beckhausen II	Richter	3	8 „	8½ „
Beckhausen III	Richter	4	8 „	8½ „
Erle I	Wiggerstiftung	7	8 „	8½ „
Erle II	Wiggerstiftung	1	8 „	8½ „
Erle III	„Zum Forsthaus"	1	8 „	8½ „
Erle IV	Terboven	3	8 „	8½ „
Erle V	Stork	1	8 „	8½ „
Hassel I	Zechengasthaus	6	8 „	8½ „
Hassel II	Emschermann	6	8 „	8½ „
Resse I	Wieland	7	8 „	8½ „
Resse II	Wieland	6	8 „	8½ „
Resse III	Ww. Lausberg	5	8 „	8½ „
Scholven I (Witw.)	May in Buer-Büllse	5	8 „	— „
Scholven I (Inv.)	May in Buer-Büllse	6	— „	8 „
Scholven II	Lux	6	8 „	8½ „
Scholven III	Lux	5	8 „	8½ „
Horst I	Nolte	3	8 „	8½ „
Horst II	Nolte	1	8 „	8½ „
Horst-Süd I	Wallner	4	8 „	8½ „
Horst-Süd II	Ww. Göbel	4	8 „	8½ „
Horstermark I	Wallner	1	8 „	8½ „
Horstermark II	Beckmann	4	8 „	8½ „
Westerholt I	Heitfeld	7	8 „	8½ „
Westerholt II	Specht	7	8 „	8½ „
Wattenscheid I	Boortmann	1	8 „	8½ „
Wattenscheid II	Floren	1	8 „	8½ „
Wattenscheid III	Drenhaus	1	8 „	8½ „
Wattenscheid IV	Perrech	3	8 „	8½ „
Wattenscheid V	Rodermund	3	8 „	8½ „
Wattenscheid VI	Böhmer	4	8 „	8½ „
Wattenscheid VII	Schlüter	5	8 „	8½ „
Günnigfeld I	Hellermann	7	8 „	8½ „
Günnigfeld II	Knopf	7	8 „	8½ „
Günnigfeld III	Gondermann	7	8 „	8½ „
Leithe	Hoppe	4	8 „	8½ „
Westenfeld I	Schmidt	6	8 „	8½ „
Westenfeld II	Gottschalk	6	8 „	8½ „
Eickel I	Rendel	5	8½ „	4 „
Eickel II	Grünhoff	6	8½ „	4 „
Eickel III	Pohlmann	6	8½ „	4 „
Eickel IV	Schulte-Pelkum	6	8½ „	4 „
Eickel V	Heidkamp	5	8½ „	8½ „
Hordel II	Faßhauer	4	8½ „	4 „
Hordel III	Krüdewagen	5	8½ „	4 „
Röhlinghausen I	Horstmann	3	8½ „	4 „
Röhlinghausen II	Volkshaus	4	8½ „	4 „
Röhlinghausen III	Kreter	4	8½ „	4 „
Wanne I	Gildenhaus	7	8½ „	4 „
Wanne II	Loeven	7	8½ „	4 „
Wanne III	GaststätteStöckstr.106	7	8½ „	4 „
Wanne IV	Brüldieck	1	8½ „	4 „
Wanne V	Goldschmidt	1	8½ „	4 „
Wanne VI	Kolpinghaus	3	8½ „	4 „
Wanne VII	Vogelsang	3	8½ „	4 „
Wanne VIII	GaststätteStöckstr.106	1	8½ „	4 „
Herten I	Degeling	1	8 „	8½ „
Herten II	Ennemann	1	8 „	8½ „
Herten III	Meyer	1	8 „	8½ „
Herten IV	Hotel Kaiserhof	1	8 „	8½ „
Hüls I	Lueg	4	8 „	8½ „
Hüls II	Schroer	4	8 „	8½ „
Marl I	Frentrop	3	8 „	8½ „
Marl II	Bromen	3	8 „	8½ „
Marl III	Winkelmann	3	8 „	8½ „
Gladbeck I	May	4	8 „	8½ „
Gladbeck II	Schuhmacher	4	8 „	8½ „
Gladbeck III	Dahlmann	4	8 „	8½ „
Gladbeck IV	Kuhlmann	5	8 „	8½ „
Gladbeck V	Tenbrink	7	8 „	8½ „
Gladbeck VI	Kiekenberg	6	8 „	8½ „
Gladbeck VII	Bals	7	8 „	8½ „
Gladbeck VIII	Bals	1	8 „	8½ „
Gladbeck IX	Schultenhof	1	8 „	8½ „
Gladbeck X	Schwarte	1	8 „	8½ „
Gladbeck XI	Holländer	6	8 „	8½ „
Gladbeck XII	Boerste	6	8 „	8½ „
Katernberg I	Bürger	4	8 „	8½ „
Katernberg II	Bergfort	3	8 „	8½ „
Katernberg III	Böhmer	3	8 „	8½ „
Katernberg IV	Linnhöfer	4	8 „	8½ „
Katernberg V	Wenner	4	8 „	8½ „
Kray I	Hoffmann	7	8 „	8½ „
Kray II	Gantenberg	7	8 „	8½ „
Kray III	Wächter	4	8 „	8½ „
Kray IV	Volkshaus	6	8 „	8½ „
Kray V	Seyer	5	8 „	8½ „
Kray VI	Siepmann	4	8 „	8½ „
Schonnebeck I	Niekämper	1	8 „	8½ „
Schonnebeck II	Timpe	1	8 „	8½ „
Schonnebeck III	Wwe W. Schulz	1	8 „	8½ „
Stoppenberg I	Iländer	4	8 „	8½ „
Stoppenberg II	Mentz	4	8 „	8½ „
Stoppenberg III	Brecklinghaus	1	8 „	8½ „

Die Rentenempfänger werden dringend ersucht, die angegebenen Termine und Zeiten zu beachten und ihre Bezüge regelmäßig monatlich abzuholen.

Indienststellung des „Gorch Fock".

Nach der Abnahme fand Dienstagmittag die Indienststellung des neuen Segelschulschiffs der Reichsmarine „Gorch Fock" statt. An Bord des Schiffes, das an der Blücherbrücke im Kieler Binnenhafen lag, hatte die künftige Stammbesatzung Aufstellung genommen. Nach dem Abschreiten der Front hielt der künftige Kommandant, Kapitän zur See Mewes, eine Ansprache, in der er zunächst des Unterganges des Schulschiffes „Niobe" gedachte, wobei 69 Seeleute den Tod gefunden haben. Eine Minute des Gedenkens für die toten Kameraden unterbrach die Ansprache, während die Kapelle das Lied vom guten Kameraden spielte. Man dürfe, fuhr der Kommandant fort, die Gedanken nicht nur in der Vergangenheit verweilen lassen, sondern müsse den Blick in die Zukunft richten in einer Zeit der nationalen Erhebung, wo unter Führung des Reichspräsidenten starke Männer das Ruder des Staatsschiffes ergriffen hätten.

Kapitän Mewes verlas anschließend ein Glückwunschtelegramm des Chefs der Marineleitung, Admiral Räder, in dem es heißt: „Möge „Gorch Fock" seine verantwortungsvolle Aufgabe der Heranbildung tüchtiger Führer zur See stets gerecht werden im Geiste unserer gefallenen Kameraden fürs Vaterland."

Nach einem Hurra auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler wurden Flaggen und Wimpel gesetzt. Mit dem Deutschlandlied fand die Feier ihren Abschluß.

Riesen-Fabrikbrand in Manchester.

Ganzer Häuserblock eingeäschert.

Ein Großfeuer wütete in der Nacht zum Dienstag in Manchester. Das Feuer brach in einer Vorhangfabrik aus und verbreitete sich mit ungeheurer Geschwindigkeit auf die umliegenden Häuser. Ein ganzer Häuserblock, darunter ein großes Zinkstampfwerk, und viele Privathäuser wurden eingeäschert. Ein 10 Meter hoher Wasserturm stürzte zusammen, wobei ein Feuerwehrmann schwer verletzt wurde. Etwa hundert Familien mußten aus ihren Wohnungen ziehen. Das Flammenmeer bot einen außerordentlichen Anblick. Die Flammen schossen teilweise sechzig Meter in die Höhe und hier und da ereigneten sich starke Explosionen. Mehrere Plünderungsversuche wurden von den Hausbewohnern energisch abgewehrt, wobei es zu erbitzten Handgemengen kam.

Auch der dritte SA.-Mann gestorben.

Fünf Todesopfer der Köpenicker Schießerei.

Im Krankenhaus Köpenick starb am Dienstag früh der SA.-Mann Franz Klein vom Sturm I/15, der am 21. Juni von dem SPD.-Angehörigen Schmaus schwer verletzt wurde. Den Kugeln des verbrecherischen Marxisten sind somit drei SA.-Männer und zwei andere Personen zum Opfer gefallen.

Gelungener Saale-Durchstich

bei der Laidorfer Bergrutschstelle.

Der Saaledurchstich bei Laidorf zur Umgehung der Bergrutschstelle an der Eisenfurth, der unmittelbar vor seine Fertigstellung stand, ist bereits am Montagabend geöffnet worden, um dem Saalehochwasser den Abfluß freizugeben. Der Durchstich sollte ursprünglich erst am Freitag stattfinden, da die Ufer des neuen Saalebettes noch nicht überall befestigt waren. Der vorzeitige Durchstich ist ohne Zwischenfälle vor sich gegangen, so daß in einigen Tagen die Schiffahrt bereits durch das neue Saalebett geführt werden kann.

Erfolg der Lufthansa.

im planmäßigen Flugverkehr über den Südatlantik.

Im Rahmen der Vorarbeiten für einen planmäßigen Flugverkehr über den Südatlantik wurde von der Deutschen Lufthansa erneut ein Erfolg erzielt. In Fortsetzung der Erprobungen wurde jetzt ein Flug unter verkehrsmäßigen Bedingungen von Natal (Südamerika) nach Bathurst (an der afrikanischen Westküste) durchgeführt. Der Dornierwal D 2069 „Passat", mit zwei BMW.-Motoren ausgerüstet, startete am 23. Juni um 9,20 Uhr von Natal und landete um 17 Uhr bei dem Dampfer „Westfalen" inmitten des Ozeans. Nachdem die „Westfalen" das Flugboot an Bord genommen hatte, setzte sie über Nacht die Reise in der Flugrichtung fort. Am 24. Juni um 10 Uhr wurde der Wal alsdann mit dem Katapult erneut abgeschleudert und flog nach Bathurst weiter, wo er um 16,50 Uhr landete. Der Flug wurde in 33½ Stunden durchgeführt.

Rheinland-Westfalen.

Weiterführung des Dortmunder Stadttheaters.

Dortmund, 27. Juni.

Die Finanzdeputation hatte bekanntlich der Schließung des Stadttheaters und der Auflösung des Städt. Orchesters unter Berücksichtigung der finanziellen Notlage der Stadt zugestimmt. Am 26. Juni konnte die Finanzdeputation ihren Beschluß revidieren, da Staatssekretär Grauert vom Innenministerium dem kommiss. Dezernenten für Kunst und Wissenschaft, Goldmann, die Zusicherung gegeben hat, daß noch im Laufe dieses Jahres die Entschuldungsaktion der Gemeinden hinsichtlich der Wohlfahrtslasten in Angriff genommen würden. In Erwartung dieser Entschuldungsaktion konnte die Deputation ohne Bedenken ihre Zustimmung für die Weiterführung des Theaters und Orchesters geben. Die Finanzdeputation nimmt dabei an, daß auch der Regierungspräsident von Stockhausen-Arnsberg in Anbetracht der Zusicherung des Staatssekretärs der Weiterführung zustimmt.

Verhaftungen im Düsseldorfer Arbeitsamt.

Düsseldorf, 27. Juni.

Gestern morgen wurden durch ein SA.-Kommando der Direktor des Düsseldorfer Arbeitsamtes, Dr. Lehbrink, und die Leiterin der weiblichen Arbeitsabteilung, Frau Rosa Neumann, verhaftet und in das neue Polizeipräsidium eingeliefert. Wie wir erfahren, hat Dr. Lehbrink in letzter Zeit die von dem Kommissar des Arbeitsamtes, Riedmann, erlassenen Anordnungen durchkreuzt; insbesondere versuchte er, die durch Reinigung der Verwaltung erforderlichen neuen Personaleinstellungen zu hintertreiben. Frau Neumann wurde zu ihrer persönlichen Sicherheit in Schutzhaft genommen, weil gegen ihre Person aus Arbeitnehmerkreisen viele Beschwerden vorlagen.

Der Regierungspräsident von Münster beurlaubt.

Münster, 27. Juni.

Regierungspräsident, Staatssekretär z. D. Dr. Pünder, ist am Dienstag von der preußischen Staatsregierung mit sofortiger Wirkung beurlaubt worden. Regierungsvizepräsident Bachem wurde mit der vertretungsweisen Bearbeitung der Geschäfte des Regierungspräsidenten beauftragt.

Diesen Urlaub hatte Regierungspräsident Dr. Pünder, nachdem ihm der Wunsch des Ministerpräsidenten auf anderweitige Besetzung dieses Postens aus Gründen der politischen Gleichschaltung mitgeteilt worden war, in voller Würdigung dieser staatspolitischen Gesichtspunkte selber beantragt. Ueber die Nachfolgerschaft ist noch nichts bekannt; ebenso über den Zeitpunkt der vermutlichen Versetzung des beurlaubten Regierungspräsidenten in den einstweiligen Ruhestand.

Unterhaltungs-Ecke

Sein „Gewicht" den Armen.

Einer der reichsten Bankiers der indischen Provinz Andhra, Rao Bahadur Ganga Raju, hat bei der Feier seines 60. Geburtstages sein Gewicht in Gold, Silber und Juwelen den Armen gespendet. Es ist ein weitverbreiteter Glaube in Indien, daß jemand, der länger als sechzig Jahre leben will, sich ein weiteres glückliches Dasein nur dadurch sichern kann, daß er soviel für wohltätige Zwecke ausgibt, als er selbst wiegt. Tausende von Landleuten waren nach Ellore, dem Wohnort des reichen Mannes gekommen, um an der Feier seines Wiegenfestes teilzunehmen, die vier Tage dauerte. Nach zahlreichen religiösen Zeremonien und Festen gipfelte die Feier in dem Wiegen des Geburtstagskindes. Der Bankier nahm auf einer Schale einer großen Wage Platz, auf die andere Schale wurden Goldstücke, Silbermünzen und Juwelen gehäuft, bis das Gleichgewicht hergestellt war. Zu diesem Zweck war eine Menge notwendig, die einen Wert von über 100 000 Mark darstellte, und diese Summe wurde dann an die große Menge verteilt, die mit größter Spannung dem für sie so einträglichen Wiegen beigewohnt hatte.

*

Glockengeläut für den „Dauphin".

Die Geistlichen der Pariser Kathedrale von Notre Dame und die Umwohner wurden kürzlich durch das Gedröhn der großen Glocken erschreckt, die sonst nur bei Anlässen von besonderer nationaler Bedeutung erschallt. Die Messe war eben beendet und der Klang der kleinen Glocken verhallt, der einen Zug von jungen Mädchen begleitete, die eben die erste Kommunion empfangen hatten — als plötzlich Punkt zehn Uhr der dumpfe Ton der riesigen Bronze-Glocke in mächtigen Wellen über die Dächer von Paris dahinbrauste. Die Stimme dieser Glocke ist unverkennbar, auch auf weite Entfernung, und das Geläut erregte das größte Aufsehen. Der Glöckner von Notre Dame, der eben vom Turm abgestiegen war, stürmte in großer Hast hinauf, als er auf dem Dach anlam, fand er die Tür, die zu dem Glockenturm führt, fest verschlossen. Eine Erklärung dieses seltsamen Ereignisses wurde durch eine Stimme gegeben, die nach Beendigung des Geläutes, das eine Viertelstunde dauerte, aus einem unsichtbaren Lautsprecher sich also vernehmen ließ: „Die große Glocke von Notre Dame hat durch die Jahrhunderte unserer Geschichte die Geburt Dauphin von Frankreich verkündet. Nun ist in der Verbannung ein junger Prinz geboren worden, der Sohn des Grafen und der Gräfin von Paris, den Enkel des Herzogs von Guise und Nachkomme König Heinrichs IV., Ludwigs des Heiligen und Hugo Capets. Am heutigen Tage ertönt, getreu der Ueberlieferung, die große Glocke zu Ehren des kleinen Dauphin Henri, der Hoffnung Frankreichs." „Das Wunder" wurde dann bald durch Extrablätter verbreitet, die die „Camelots du Roi", die royalistischen Zeitungsträger, in den Straßen verteilten. Die Glocke wurde zum ersten Mal wieder seit dem Tode des Marschalls Foch geläutet.

*

Die Schlange und das Auto.

Immer, wenn es heiß wird, pflegt die Welt mit eigenartigen Geschichten überschüttet zu werden, die sich merkwürdigerweise in den kalten Wintermonaten nie ereignen. Man weiß dann nie, ob solche Geschichten Ausgeburten einer glühenden Phantasie sind oder ob sie sich wirklich zugetragen haben. So wird jetzt aus dem belgischen Kongo von einer höchst seltsamen Begegnung mit einer Schlange berichtet. Die berühmte Seeschlange von früher, die stets in den Sommermonaten aufzutreten pflegte, hat sich in eine harmlose Landschlange verwandelt, aber sie gebärdet sich nicht weniger wunderlich, als das monströse Ungeheuer zu Wasser, von dem seit Jahrhunderten besonders die Seefahren früherer Zeiten zu erzählen wußten.

Besagte Schlange im Kongoland lag mitten auf der Straße nach Leopoldsville und sonnte sich, als ein Auto in schneller Fahrt daherkam. Es war eine große Schlange von 2 bis 2½ Meter. Der Chauffeur wollte bremsen, aber es war schon zu spät und so zingen die Räder des Autos über die Schlange hinweg. Dann hielt man das Auto an und fuhr zurück, um zu sehen, ob die Schlange auch wirklich tot sei.

Als man zu der fraglichen Stelle kam, großes Staunen. Die Schlange war verschwunden. Man suchte und suchte, von der Schlange keine Spur. Bis sich das Rätsel ganz unerwartet löste. Man wollte gerade wieder weiterfahren, als man die Schlange am Auto entdeckte. Sie lag zusammengerollt unter dem Auto zwischen dem Radiator und Ventilator. Die Schlange lebte und konnte erst durch Stockschläge getötet werden. Wie sie es fertig gebracht hatte, dorthin zu kommen, während das Auto über die Schlange hinwegraste und sie zermalmt haben mußte, bleibt ein Wunder. Aber solche Schlangengeschichten grenzen ja immer ans Wunderbare.

*

Heirat mit einem . . . Baum.

Unter den Hindus in einigen Teilen Britisch-Indiens herrscht, wie der Korrespondent in Bombay meldet, ein merkwürdiger Aberglaube. Ein Hindu, der zwei Mal Witwer geworden ist und nun Lust verspürt, zum dritten Mal zu heiraten, sieht sich einer fatalen Situation gegenüber. Er muß diese dritte Heirat unter allen Umständen vermeiden, denn was bei uns die 13 ist, bedeutet für den Hindu in noch verstärktem Maße die drei. Sie ist eine Unglückszahl. Und ein Mann, der zum dritten Mal eine Frau nimmt, wird unmittelbar von einer schweren Krankheit und bald darauf von sicherem Tode bedroht. Um aber das Unheil abzuwenden, haben die Hindus ein höchst einfaches und allgemein gebräuchliches Mittel. Die dritte Heirat wird nämlich vollzogen mit einem . . . . Baum. Das Leben des Mannes ist dann gerettet und er kann nun ohne Besorgnis eine vierte Ehe schließen.

Die „Heirat" mit dem Baum geht in aller Form und mit einer gewissen Feierlichkeit vor sich. Gewöhnlich wählt man für die Zeremonie eine Platane oder einen Sami, eine Art Mimose. Der Baum wird mit Blumen geschmückt, dreimal mit geweihtem Wasser besprenkelt und unten an den Stamm legt man ein oft recht kostbares Frauengewand nieder. Hierauf nimmt der Bräutigam eine Halskette, die jede verheiratete Frau trägt, schlingt sie um den Baum und nunmehr gilt die Trauung als vollzogen. Da es dem Mann aber darum zu tun ist, möglichst schnell wieder Witwer zu werden, so wird nach der Zeremonie der Baum umgehackt und verbrannt. Dadurch ist der Weg für die vierte Frau frei und der Hindu kann, ohne von Furcht vor drohendem Unheil gepeinigt zu werden, nun wirklich heiaten.

*

Das Telephongespräch als Beweismittel.

Telephon-Gespräche konnten bisher niemals als Beweismittel vor Gericht verwendet werden, da ihnen jeder dokumentarische Wert fehlte. Nun ist es seit langem der Wunsch vieler Geschäftsleute und Anwälte, eine Vorrichtung zu haben, durch die die Telefongespräche aufgezeichnet würden, damit sie eventuell als Zeugnis oder auch als Detektiv dienen können. Vor einigen Jahren wurde ein Apparat herausgebracht, das sog. Telegraphon, das telefonische Gespräche auf Wachsplatten festhielt. Aber infolge des hohen Preises und der geringen Brauchbarkeit der Wachsplatten konnte sich diese Erfindung nicht einbürgern. Nunmehr aber hat, wie Heinz Dillge in der Frankfurter Wochenschrift „Die Umschau" berichtet, ein Berliner Ingenieur ein kleines Gerät erfunden, das er Telefkriptor nennt. Dieser Apparat, der wie ein Kopfhörer aufgesetzt werden kann, nimmt das ganze am Telefon geführte Gespräch, Rede und Gegenrede, auf. Man setzt sich den Telefkriptor auf und hält dann den Telefonhörer an die Muschel des Gerätes. Die Zuleitungsschnur führt über eine kleine Taschenlampen-Batterie zu den Grammophon-Buchsen eines Rundfunkapparates; hier wird das Gespräch sehr verstärkt, und statt des Lautsprechers wird an den Rundfunkempfänger ein Platten-Selbstaufnahme-Gerät angeschlossen, das nun das Gespräch auf eine Schallplatte aufzeichnet. Die Platte, die unzerbrechlich ist, kann auf jedem Grammophon wiedergegeben werden. Da sich ein Rundfunkgerät und ein Grammophon im Besitz vieler befindet, so braucht man nur noch den Telefkriptor und einen Schallplattenschreiber, um so jedes Telephongespräch, dem man eine gewisse Wichtigkeit zuschreibt, festhalten und nach Belieben wiederholen zu können.

*

Eine japanische Hitler-Biographie.

Der Sieg des Idealismus in unserem Vaterlande, die weltanschaulichen Gedankengänge des Nationalsozialismus und das großzügige Programm Adolf Hitlers begegnen selbst im Fernen Osten größtem Interesse. Besonders Japan, dieses junge, aufstrebende Volk, interessiert sich lebhaft für die Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung in Deutschland. In Osaka ist dieser Tage eine Biographie Adolf Hitlers in japanischer Sprache erschienen, die sofort regen Absatz findet.

Gelsenkirchener Schützenbund e. V.
Kompagnie Bismarck-Ost

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres Schützenbruders

Albert Middeldorf

in Kenntnis zu setzen.

Zum letzten Ehrengeleit tritt die Kompagnie am Donnerstag, den 29. Juni, nachm. 2.45 Uhr, im Kompagnie-Heim, Bismarcker Hof, Bismarckstr. 200, an. **Der Vorstand.**

Sämtliche Fahnen, Deputationen und dienstfreien Schützen der übrigen Kompagnien treten ebenfalls dortselbst an.

Der Bundesvorstand.

Bäcker- und Konditor-Zwangsinnung Gelsenkirchen

Unseren Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Gott unseren lieben Kollegen

Albert Middeldorf

in ein besseres Jenseits abberufen hat.

Zur Beerdigung versammeln sich die Kollegen am Donnerstag, den 29. Juni, nachmittags 2¾ Uhr, beim Wirt C. Humann, Ost- und Bismarckstraßen-Ecke.

Der Vorstand.

Herrschaftliche
7 Zimmer-Wohnungen
m. all. Zubeh. (evtl. geteilt) sof. od. später preisw. zu vermieten. Näh. Büro **Wilh. Jäger, Ringstr. 46/48.**

Das gute
Tages-Leuchtschild
unübertroffen in Leuchtkraft und Haltbarkeit
fertigt an als Spezialität:
Firmenschilder-Fabrik
Ortjohann
Waldstraße 21 — Ruf 23166

Wir drucken
für den Privatbedarf:

- Geburtsanzeigen
- Verlobungsanzeigen
- Vermählungsanzeigen
- Vermählungsdankkarten
- Trauerbriefe
- Trauerdankkarten
- Visitenkarten
- Privatbriefbogen
- Glückwunschkarten

Buchdruckerei
Carl Bertenburg
Wildenbruchstraße 27 Fernruf 21641

Haben Sie alte abgespielte Schallplatten?
Für eine alte Platte bekommen Sie bei Hans Siem eine neue Platte gratis nach Wahl (Preis sonst Mk. 1.50), wenn Sie für Mk. 3.- neue Platten kaufen.
Verlangen Sie das neue Plattenverzeichnis mit den niedrigen Preisen.
Hans Siem
Bahnhofstraße 18

Preisabbau!
Ia. trockenes Tannenholz (Grubenholz) kleingeschlagen . . **RM 2.50** je Ztr.
Klobenholz . . . . **RM 1.50** je Ztr.
(bei 5 Ztr. **RM 1.40**)
Grubenholz (bis 12 cm Durchm., 1,5 m lg. **RM 1.40** je Ztr.
Sägemehl (stets vorrätig) **RM 0.50** je Ztr.
ab Fabrikhof.
Für Zustellung frei Haus RM 0.20 je Ztr. mehr. Ferner liefern wir sämtliche Sorten **Vierkanthölzer** sowie **Breiter** und führen das Trennen und Schneiden aller Holzarten zu **billigsten Preisen** aus.
Alters- u. Invalidenwerk G. m. b. H.
Gelsenkirchen, Wannerstraße 306

Achtung! Frauen, bevor Sie in einem Bazar oder Porzellanladen eine Waschmaschine kaufen, kommen Sie zum Spezial-Fachgeschäft Florastr. 4, gegenüber dem Gaswerk. Nur da erhalten Sie das Beste vom Besten zu erstaunlich niedrigen Preisen. Die altbekannte Original-„Kampmann" in neuer Ausführung wird direkt ab Fabrik ohne Zwischenhandel geliefert. Außerdem andere Marken lieferbar. Reparaturen, Wringwalzen, Motore billigst. Tel. 22571

Kriegerbund Bismarck-Ost
Unser Kamerad
Albert Middeldorf
ist zur großen Armee abberufen.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 29. Juni, statt. Die Kameraden versammeln sich um 2,45 Uhr im Vereinslokal. Auch die Jugendgruppe tritt mit an. Zahlreiche Beteiligung ist Ehrenpflicht.
Der Vorstand.

Ev. Frauenhilfe Bulmke-Süd.
Der Herr über Leben und Tod holte unser liebes, langjähriges Mitglied,
Frau Witwe Margarete Dahms
im Alter von 85 Jahren heim.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 29. 6. 33, nachm. 3,15 Uhr, von der Friedhofshalle des Ostfriedhofs aus statt. **Der Vorstand.**

Von **Tabakwaren-Großhdl.** wird tücht. junger Mann als
Reisender
für Gelsenkirchen u. Umgeg. gesucht. Bevorzugt werd. solche, die bereits im Fach tätig waren und Führerschein besitzen. Ang. unt. A. Z. 22 an die Allg. Ztg.

Volontär
gesucht. 4034
Dumser,
Spezial-Damenfris., Arminstraße 5.

Schmied
m. Führersch 1 u. 3b **sucht Stellung.**
Karl Bollmann
Schlosserstraße 4.

Tücht. Verkäuferin
firm im Dekorieren u. Umgang mit der Kundschaft f. Feinkostgeschäft an der Bahnhofstr. p. 15. Juli ges. Schr. Angeb. m. Ang. der bish. Tätigk. erbet. Daselbst wird auch **Lehrmädchen gesucht** Ang. u. A. Z. 16 an die Allg. Ztg.

Putzfräulein
18—20 Jahre, geg. guten Lohn für die Apotheke gesucht.
Meld. von 10 bis 12 Uhr vormittags.
Industrie-Apotheke,
Bismarckstraße 144.

Tüchtiges evangel. nicht unt. 20 J. alt
Mädchen,
das die Küche und alle Hausarb. versteht, zum 1. Juli gesucht. Vorzustell. zwisch. 10 und 12 Uhr. Zu erfr. in der Allg. Ztg. :9890

Aeltere, alleinsteh.
Frau
w. gut zu Kindern ist, gesucht. 4033
Zu erfr. Allg. Ztg.

Mädchen
nicht unt. 16 Jhar., mit best. Empfehl., in die **Lehre** gesucht.
Konditorei u. Kaffee
Michels,
Adolf-Hitlerstraße 49

Perfekte
Hausschneiderin
sucht, gestützt auf gute Zeugnisse,
Arbeit
in besseren Häusern. Offert. u. A. Z. 17 an die Allg. Ztg.

Aelteres Mädchen **sucht Stellung** etw. Kenntn. i. Kochen, Näh. u. Landwirtschaft. **Toll** Grabenstraße 7a.

Feinbäckerei- und Konditoreifiliale
Bismarckstraße 285, zu vermieten. Näh. Wilhelmstraße 121, Telefon 271 95.

Kleines Haus
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis unter A. Z. 23 an die Allg. Ztg. 9901

Leih- u. Bücherei.
Ladenlokal
mit Wohn., seit fünf Jahren Leihbücherei, m. od. ohne Einricht. sof. od. sp. zu verm.
Seilerei, Schalkerst. 89

Am Stadtgarten, **Wittekindstraße und Zeppelinallee** zwei **Bräum., eine 7räum.** und **zwei Gräumige herrschaftliche**
Etagen
mit Zubehör und Zentralheizung, und **Kirchstraße 56** eine **5räum. 2. Etage** mit Zubehör sofort od. spät. zu verm. Näh. Büro **Wittekindstr. 27** T. 23660

Sich. Mietzahl. sucht
2 Zim.-Wohng.
zum 1. Juli od. sp. Ang. u. A. Z. 15 an die Allg. Ztg.

---

3 Zim.-Wohng.
Altbau, 1. Etage abgeschl., el. Licht, z. 1. Juli zu verm. Näh. **Luisenstr. 4.**

---

2 Zimmer-Neubau-Wohnung mit Balkon u. allem Zubehör an ruhige Leute sof. zu verm. **Schmitz,** Mühlenstr. 29

---

2 Zimmer
getr., für 12,50 ℳ monatl. sof. zu verm. **Warma,** Martinstr. 7

Zahlungsf. Mieter s.
2-3 Z.-Wohng.
Miete kann ½ Jahr vorausgezahlt werd. Offert. u. A. Z. 21 an die Allg. Ztg.

Zum 1. August ruh.
3 Zim.-Wohnung
in guter Lage gesucht, mit Bad und Zubehör. Angeb. mit Preis unt. Nr. 6253 an d. **Annonc.-Exped. Adlers Erben, Rostock**

Abgeschlossene **3 und 4räumige**
Neubauwohnungen
mit allem Zubehör zu vermieten.
Sedanstraße 54.

Bessere abgeschloss.
4-Zimmer-Neubauwohng.
zu vermieten.
Baugeschäft Freienstein N.
Bohwinkelstraße 45.

Im Zentrum der Altstadt moderne
5 bis 6 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Zentralheizung u. Zubehör in tadellos. Zustand billigst zu vermiet. Angeb. u. A. Z. 14 an die Allg. Ztg.

Alleinst. Mann, in Arbeit steh., sucht **Kost und Logis.**
Ang. u. A. Z. 18 an die Allg. Ztg.

Akademiker sucht
möbl. Zimmer
Angebote mit Preis unter A. Z. 19 an die Allgem. Zeitg.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. :9887
Waldstraße 20.

In Metzgerei erhalt. zwei junge Leute
frdl. möbl. Zimmer
Zu erfrag. Allg. Ztg.

Frdl. möbl. Zimmer
zu vermieten.
Schützenstr. 22 II. l.

Gut möbl. Zimmer
an berufst. Pers. zu verm. Wiehagen 2 l., 1 Minute vom Hbf.

Saubere 9895
Schlafstelle
frei. Grillostr. 28, pt.

---

2 Fahrräder
bill. zu verk. **Boczek,** Mechtenbergstraße 68

Mittelschweres
Pferd
zu kaufen gesucht.
Bäckerei Borchert, Fürstinnenstraße.

Commerz- und Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Hamburg — Berlin

Bilanz, abgeschlossen am 31. Dezember 1932

Aktiva	RM	Pf.
Kasse, fremde Geldsorten und fällige Zins- und Dividendenscheine	14 888 507	65
Guthaben bei Noten- und Abrechnungs-(Clearing-)Banken	13 055 287	59
Schecks, Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	339 307 807	71
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen mit Fälligkeit bis zu 3 Monaten	59 145 251	63
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere	11 356 152	68
Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren	201 352 513	66
Eigene Wertpapiere	87 827 965	81
Konsortialbeteiligungen	18 751 211	89
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken u. Bankfirmen	13 136 886	92
Debitoren in laufend. Rechnung	762 711 013	48
Bankgebäude	40 150 000	—
Sonstige Immobilien	19 230 574	56
Verrechnungsposten m. Filialen und Depositenkassen	9 629 513	12
	1 590 542 686	70

Passiva	RM	Pf.
Aktienkapital	80 000 000	—
Reservefonds	30 000 000	—
Kreditoren	1 241 841 929	49
Akzepte	154 691 564	61
Langfristige Verpflichtungen	84 000 000	—
Dividenden-Rückstände	9 192	60
	1 590 542 686	70

Gewinn- und Verlust-Rechnung

Einnahme	RM	Pf.
Zinsen, Wechsel, Sorten und Zinsscheine	29 637 638	08
Provisionen	31 145 716	15
	60 783 354	23

Ausgabe	RM	Pf.
Handlungs-Unkosten	46 368 058	13
Steuern und Abgaben	6 673 317	74
Betriebsüberschuß zu Rückstellungen verwendet	7 741 978	36
	60 783 354	23

Versammlungs-Kalender der Parteien usw.

Die 5spaltige Kolonelzeile kostet 20 Rpf. Mitteilungen sind auf je 5 Zeilen zu beschränken und mindestens 2 Tage vor der beabsichtigten Aufnahme an die Geschäftsstelle unserer Zeitung einzusenden.

Gelsenkirchener Frauenverein. Donnerstag um 15,30 Uhr Versammlung im Saale Schwietering. Kaffee wird gereicht. Tassen und Zubrot mitbringen. Anmeldungen der Geburtstagskinder des 2. Quartals.

Der Bund Königin Luise, Bezirksgruppe Heßler hat heute, Mittwoch um 16 Uhr seine Versammlung bei Wirt Bonnkamp. U. a. Besprechung über den Ausflug. Gäste willkommen.

Bund Königin Luise, Jugendgruppe. Heute 19,30 Uhr Treffen an der „Wiese" zur Teilnahme an der Sonnenwendfeier. Freitag, 30. 6., 19 Uhr Schwimmen

---

Feuerwehr-Museum
der
Feuerwehr-Verbände
von Rheinland und Westfalen
Gelsenkirchen, Kaiserstraße 67
Besichtigung an Sonntagen von 11—1 Uhr bei **freiem Eintritt.**

CREME MOUSON
das Hautpflegemittel mit Tiefenwirkung glättet und verjüngt unreine, gerötete Haut.

Herrenrad
für 15 ℳ zu verk.
Zander, Kirchstr. 29.

---

2 Waagen
mit Gewichten zu verkaufen. 4026
Walpurgisstraße 30.

Gebr. Herd
bill. zu verk. **Hartmannstr. 64, I. lks.**

Schöner
Gaskronleuchter
bill. abzug. **Adolf-Hitlerstr. 43, III.**

Wegszugshalber
Speisezimmer
hochmod., besteh. aus Büfett, Bitrine, Ausziehtisch u. 4 Polsterstühlen in Kaukas.-Nußbaum, hochglanzpoliert, sehr billig zu verkauf. **Bochum,** Trankgasse 3, 3. Et.

Gebrauchte
Pianos
Ibach
Grotrian-Steinweg
Roth & Junius
Zimmermann u. a.
preiswert mit voller Garantie zu verkauf.
Piano-Rating,
Hindenburgstraße 5.

Marktstand
m. Hauklotz u. Waage
günstig zu verkauf.
Zu erfrag. Allg. Ztg.

Möbeltransporte
mit modern. Spezialfahrzeugen von und nach allen Richtungen unter Garantie übernimmt
Möbeltransport-Mols, Ringstraße 85.
Ruf Samm.-Nr. 22551

Bahnhofs-Hotel Im Glückauf-Bräu
Heute Mittwoch, den 28. Juni:
Letzter Sonderabend
der Kapelle Gustav Gottschalk
(mit neuen Ueberraschungen)
Donnerstag (Peter und Paul):
Unter Mitwirkung namhafter Kräfte
Ehren- und Abschiedsabend
der beliebten KAPELLE GOTTSCHALK
Samstag und Sonntag
Gastspiel EMIL GIDO
mit seinen 12 Solisten.



Drähte roh und verzinkt.
Drahtgeflechte, Stacheldraht.
Große Auswahl Billige Preise.
Rösler & Lönne,
Drahtwerk, Bochum,
Verkaufs-Lager: Gels.-Wattenscheid, Gertrudisstraße 60.

Die
Franz-Seldte
-straße bekannt als die
Stempel-Sturm
-straße heißt jetzt
doch wieder
Weststrasse

Möbelkäufer!
Schlafzimmer, echt Eiche, 180 cm breit, mit Stühlen . . . . nur Mark **290.-**
Schlafzimmer, echt Eiche, 200 cm br., viertür. mit Nußbaum, edel in Holz und Form, nur Mark **380.-**
Natur-Küchen, 140 cm breit, komplett nur Mark **165.-**
Möbel-Schulten
Bismarckstraße 64
(am Stern)

Damen- u. Herrenrad
gebr., bill. zu verk.
Moritzstr. 8, Hdlg.

Heißmangel Std. 80 Pf. Wäsche w. a. **Wunsch abgeh. u. wied. zugest. Kosuch,** Grillostraße 38. Tel. 221 33

Erholungsbedürftige finden guten Landaufenthalt bei bester Verpfleg., 4 Mahlz. je Tag 2,70 ℳ. Keine Nebenk., Bad, Liegewiese, Klav. **Landw. Fr. Klote, Schlangen i. L. (a. Teutob. W.).**

Trocadero-Wein- u. Pils-Bar
Neustraße 11
Das gutgepflegte Stauder-Pils
Täglich ab 5 Uhr geöffnet

Sächsische Bettfedern
Fabrik Paul Hoyer, Oelitzsch 51
Provinz Sachsen, Angerstraße 4
sendet Ihnen nur allerbeste streng reelle Qualitäten — —
Bettfedern bedeutend billiger zu Fabrikpreisen. Ferner **prima BETT-INLETT**
Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben u. Preisliste umsonst u. portofrei

---

Ein Sommer im Siegerland
der billigen Gaststätte



volle Pension ab M. 3.50
Auskunft u. Prospekte durch die Verkehrsvereine nachfolgender Orte u. den Verkehrsverband Siegerland Sitz Siegen in Westf.
Brauersdorf, Deuz, Eiserfeld, Erndorf, Freudenberg, Hilchenbach, Kreuztal, Krombach, Littfeld, Netphen, Niederfischbach, Rödgen, Siegen, Weidenau, Wilnsdorf.

Evgl. Kinderheilanstalt „Bethesda"
Bad Salzuflen.
30tägige Sol- und Thermalbadekuren für Kinder zwischen 4 und 14 Jahren. Pflegesatz einschl. Arzt, Bäder, Höhensonne, Inhalationen, Kurtaxe usw. 72.—RM. Im Juli und August 82.— RM (keine Nebenkosten). Prospekte auf Anforderung. Meldungen an den Vorstand der Kinderheilanstalt.

Bad Pyrmont
Haus W. Ohlschläger
Kurpension, Oberer Weg 244.
5 Min. v. Kurpark, sehr ruh., staubfr. Lage. Zentralheiz. Jed. Zimm. m. Balk., Liegew. Beste Verpfl. Pens. 4,— ℳ o. Nebenkost.

Gasthaus zur Marksburg
Niederspay
Pension 3,80 ℳ, keine Nebenkosten. Schattige Rheinterrasse. **Jakob Jäkel.**

Pensionshaus Haus Eltingmühle Schnedehausen
bei Greven i. W.
Empfehle m. Somm.-Aufenth. in sch. ruh. Geg., Wass., Hochw., Heide, Badegelegenh. 5 Min. v. Dortmund-Ems-Kanal. Schöner Gart. m. Liegestühl. Eig. Landw. Gute Verpfleg., 4 Mahlz., p. Tag 2,80 ℳ ohne Nebenk., freie Milchkur, Wochenend nach Vereinb. **H. Wieskamp,** Ruf 272 Greven

---



Erholungsaufenthalt
bietet Forsthaus im Westerwald. Anfrag. **Frau Förster Heil, Eigendorf** bei Montabaur.

Luftkurort Hohenhausen
Pension Auguste Stockmeier.
Nahe am Wald und Schwimmbad, Radio, Liegew. Beste Verpfl. 2,75 ℳ. Neuer Prosp.

Herrlicher 2546
Landaufenthalt
gr. Wälder, Liegewiese, gt. Küche, Bad Radio, 4 Mahlzeit. Preis 3 bis 3,50 ℳ
Priv.-Pension W. Schumacher 2 Obersilfen / Altenkirchen, Westerwald.

Nordseebad Sylt
Pension Andresen Tinnum b. Westerl., angen. Aufenth., freie ruh. Lage, beste Verpfleg., keine Kurtaxe, je Tag 4,— bis 4,50 ℳ

Stadttheater Bochum.
Mittwoch, 28. Juni, 17,30 bis 19 Uhr Schülervorstellg.: „Schlageter", Pr.: 0,30 bis 1,20 ℳ. 20,30 bis 22,45 A. 33 „Der Bauer geht um", ein Spiel von Eugen Ortner.
Donnerst., 29. Juni Geschlossen.
Freitag, 30. Juni, 20 bis 22,30 Uhr **Wagner-Gedenkfeier 1933 / Einmalige Aufführg. des Nibelungen-Ringes.** Außer Vormiete: „Das Rheingold" von R. Wagner. Preise für Einzelvorst. 0,50 bis 3,— ℳ. Vormiet. 20 Prozent Ermäßigung. Dauerkarten für den Nibelungenring 1,50 bis 9 ℳ
Samstag, 1. Juli: Geschlossen.
Sonntag, 2. Juli, 18,30 bis 22,45 Uhr. Außer Vormiete „Die Walküre" von Rich. Wagner.

Städt. Bühnen Essen
Sommerspielzeit im Schauspielhaus.
Mittwoch, 28. Juni, 20 bis 22,45 Uhr: Morgen geht's uns gut!
Donnerst., 29. Juni, 20 bis 22,45 Uhr: Liselott von der Pfalz.
Freitag, 30. Juni, 20 bis 22,45 Uhr: Morgen geht's uns gut!
Samstag, 1. Juli, 20 bis 22,15 Uhr: Im weißen Rößl.
Schluß der Sommerspielzeit.

Leupin-Creme und Seife vorzügl. Hautpflegemittel, seit Jahren glänzend bewährt bei
Flechte, Jucken, Ausschlag, Krätze, Hämorrhoiden, Beinschäd., Wundsein usw.
Viktoria-Drogerie Fr. Gückler, Schalkerstraße 21.

Anstreicher-Arbeiten gegen Lieferung von Maßanzügen zu vergeben. Schrift. Anerbiet. unt. A. Z. 24 an die Allg. Ztg.

Wer erteilt Primaner **Nachhilfestunden** in engl., französ. u. evtl. Latein? Ang. m. Preis u. A. Z. 20 an die Allg. Ztg.

Warnung.
Ich warne hiermit letztmalig jed., die über mich umlauf. unwahr. Gerüchte weit. zu verbreiten. Mit Entschiedenheit werde ich jede Weiterverbreitung der mich entehrenden Verleumdungen gerichtlich verfolgen. :9891
Hubert Kleikemper, Grillostraße 41.

Rundfunk

Mittwoch, den 28. Juni.

6,00 **Morgenruf**
1. Choral
2. Spruch des Tages
6,05—6,40 **Morgenkonzert, 1. Teil** (Schallplatten)
6,40—6,45 **Wiederholung der Abendmeldungen**
6,45—7,00 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: **Atmungs- und Haltungsgymnastik**
7,00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**
7,03—8,00 **Morgenkonzert, 2. Teil** (Schallplatten)
8,00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
8,05—8,30 **Kinderfrubenfragen im Sommer** Ein Gespräch
9,30—9,45 **Funkwerbung.** Werbevortrag: **10 Minuten für die praktische Hausfrau aus der Opelka-Küche**
9,45—10,00 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus
10,00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
10,15—11,15 **Mensch und Welt**
Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose
„Von Vagabunden und Abenteurern"
Literarisch-musikalische Unterhaltungsstunde
11,20—12,00 **Schallplattenkonzert**
12,00—12,50 Vom Bayrischen Rundfunk München
Unterhaltungskonzert
Leitung: Erich Kloß
1. Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz" — Weber
2. Suite a. d. „Hochzeitsmusik" — Jensen
3. Liederlieder-Walzer — Brahms
4. Szenen aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" — Wagner
5. Frühlingsrauschen — Sinding
12,50 **Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen 1**
13,00—14,30 **Mittagskonzert,** Leitung: Wolf
Solist: Hermann Munk (Lieder zur Laute)
1. Ouvertüre zur Oper „Undine" — Lortzing
2. Lieder zur Laute: **Von Röslein und Rosen**
a) Wenn ich zum Tore nausgeh' (westfäl. Volkslied)
b) Gestern abend bei Mondenschein
c) Sie gleicht wohl einem Rosenstock (1545)
d) O möchte mein Liebchen ein Rosenstock sein
e) Erlaube mir, feins Mädchen
f) Ein Mädchen ging vom Hause fort
Hermann Munk
3. Zwei russ. Tänze Nr. 1 und 8 — Bullerian
4. Szenen aus der Oper „Lucia von Lammermoor" — Donizetti
5. Wiener Bürger, Walzer — Ziehrer
6. Melodien aus der Operette „Friederike" — Lehar
7. Defilier-Marsch — Lippe
Gegen 14,00 **Mittagsmeldungen 2**
14,30 **Funkwerbung mit Schallplatten**
15,30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe**
15,50—16,30 **Jugendfunk**
Wie finde ich mich im Gelände zurecht?
Kompaß, Polarstern und die liebe Sonne
16,30—17,45 (auch über den Südfunk Stuttgart und den Südwestfunk Frankfurt)
Vesperkonzert
Kläre Hansen (Sopran), Hans Wocke (Bariton), das Kammerquintett des Westd. Rundfunks
17,45—17,50 **Die Reichspost hat das Wort**
17,50—18,10 **Frauenstunde.** Hertha Breuer: **Frau und Wirtschaft**
18,10—18,30 Universitätslektor Dr. M. Weller: **Deutsche Sprecherziehung** (Technik des Sprechens)
18,30—18,50 **Italienische Unterhaltung.** Lektor Dr. Jesse
18,50—19,00 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht**
19,00—20,30 **Reichssendung**
Stunde der Nation
Aus Stuttgart
Konzert des Mannheimer National-Theater-Orchesters, Leitung: Ernst Cremer
1. Ouvertüre zu „Iphigenie" — Gluck
2. Ein Heldenleben — Rich. Strauß
20,30 **Erste Abendmeldungen**
20,35—22,05 **Schloßgarten-Konzert des Städt. Orchesters Münster, Leitung: Wolf**
1. Coriolan-Ouvertüre — Beethoven
2. Melodien aus der Oper „Tannhäuser" — Wagner
3. a) Liebelei — Steck
b) Liebestraum nach dem Ball — Czibulka
4. Zweite Polonaise E-Dur — Liszt
5. Die Schönbrunner, Walzer — Lanner
21,15—21,25 **Nordische Woche des Kampfbundes für Deutsche Kultur zur Landestagung in Bonn.** Professor Karl Spieß, Wien: **Das Nordische im Brauchtum — Das Pfingstschießen**
22,10—22,20 **Stimme der Bewegung**
22,20 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht**
22,50—24,00 **Kammermusik**
Egbert Grape (Klavier), Walter Schneiderhan (Violine), Max Fellinger (Cello), Peter Graef (Bratsche), Hans Wocke (Bariton), Das Streichquartett des Westdeutschen Rundfunks (Rhein, Schwartz, Ringnalda, Grote)
1. Klavierquartett C-Moll op. 13 — Strauß
Grape, Schneiderhan, Graef, Fellinger
2 Schilflieder — Protze
Hans Wocke
Begleitung: Egbert Grape
3. Streichquartett A-Moll — Fortner
Das Streichquartett des Westd. Rundfunks

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.